

Denkanstoß Covid-19
Zukunftsszenarien für ein
nachhaltiges Südtirol 2030+

IMPRESSUM

Wir danken der Landesregierung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Arno Kompatscher und seinem Referenten für Nachhaltigkeit Klaus Egger für die wertvolle Zusammenarbeit im Rahmen dieser Studie. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Ratsmitgliedern aus dem In- und Ausland, welche einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen dieses Projektes geleistet haben (alphabetisch geordnet): Rüdiger Ahrend, Virna Bussadori, Susanne Elsen, Maria Elena Iarossi, Christa Ladurner, Ulrike Loch, Georg Lun, Wolfgang Mazal, Patrick Ohnewein, Francesco Palermo, Harald Pechlaner, Tanja Rainer, Tilman Santarius, Petra Schweizer-Ries, Wolfram Sparber, Ulrike Tappeiner, Heiko von der Gracht, Alex Weissensteiner, Angelika Zahrt und Andrea Zeppa. Vielen Dank auch an Alexandra Mair von Insights & Strategy Sustainability, IDM, für ihre Unterstützung. Außerdem geht unser herzlicher Dank an unsere Kolleginnen und Kollegen von Eurac Research, die uns freundlicherweise mit wertvollen Ratschlägen und Hilfestellungen unterstützt haben (alphabetisch geordnet): Elisabeth Alber, Karl Kössler, Johanna Mitterhofer, Georg Niedrist, Sara Senoner, Roberto Vaccaro, Chiara Vettori, Valeria von Miller, Jens Woelk und Marc Zebisch.

Vervielfältigung und Verbreitung der Inhalte unter Anerkennung des Urheberrechts mit folgender Quellenangabe gestattet: Habicher, D., Windegger, F., Gruber, M., Dibiasi, A., Klotz, G., Erschbamer, G., Pechlaner, H., von der Gracht, H., Gigante, S., Ghirardello, L. (2020). Denkanstoß Covid-19: Zukunftsszenarien für ein nachhaltiges Südtirol 2030+. Bozen: Eurac Research.

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. Harald Pechlaner
Projektprozess und Methodik: Prof. Dr. Heiko von der Gracht

PROJEKTLIMITERIN

MSc Daria Habicher

AUTORENSCHAFT UND PROJEKTEAM

Daria Habicher, Felix Windegger, Mirjam Gruber, Andreas Dibiasi, Greta Klotz, Greta Erschbamer, Harald Pechlaner, Heiko von der Gracht, Silvia Gigante, Linda Ghirardello

PROJEKTPARTNER

SIBE (School of International Business and Entrepreneurship) der Steinbeis-Hochschule

ILLUSTRATION

Christoph J Kellner / studio animanova

SATZARBEIT

Pluristamp Mediadesign

GRAFIK

Eurac Research

INFORMATIONEN

Eurac Research
Drususallee 1
39100 Bozen – Italien
Tel.: +39 0471 055 800
Fax: +39 0471 055 099
E-Mail: advanced.studies@eurac.edu

Inhaltsverzeichnis

5	Executive Summary
10	Vorwort: Vor der Krise = nach der Krise?
13	1 Einleitung – Warum diese Studie?
15	2 Theoretische Einbettung
15	2.1 Nachhaltigkeit
18	2.2 Gesellschaftliche Transformation
21	3 Die großen und weltweiten Entwicklungen im Blick
24	4 Szenarien für Südtirol 2030+
29	4.1 Szenario I: Welt des regionalen Bewusstseins – „In der Tradition liegt die Stärke“
39	4.2 Szenario II: Welt des Neo-Kosmopolitismus – „Denke global, handle lokal“
51	4.3 Szenario III: Welt der individuellen Freiheit – „Ich bin meines eigenen Glückes Schmied(in)“
61	4.4 Szenario IV: Welt der grünen Innovationen – „Es gibt für alles eine (technologische) Lösung“
72	4.5 Die vier Szenarien und ihre Dimensionen auf einen Blick
74	4.6 Weiterführende Literatur zu den Szenarien
81	5 Zukunftsradar – Die Chancen auf dem Schirm
82	5.1 Wie wir Südtirol ökologisch nachhaltiger gestalten können
85	5.2 Wie wir Südtirol ökonomisch nachhaltiger gestalten können
87	5.3 Wie wir Südtirol sozial nachhaltiger gestalten können
89	5.4 Wie wir Südtirol nachhaltiger regieren können
95	6 Ärmel hoch – Fünf strategische Implikationen
98	7 Forschungsdesign und Methodik der Studie
102	8 Ausblick
104	9 Team
105	10 Weiterführende Literatur

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

8-9	Abbildung 1: Die Szenarioachsen-Technik (eigene Darstellung; Illustration von Christoph J Kellner)
17	Abbildung 2: UN-Nachhaltigkeitsziele (Development Progress, 2015)
25	Abbildung 3: Definition der Szenariopole (eigene Darstellung)
26-27	Abbildung 4: Vier Zukunftsszenarien für Südtirol 2030+ (eigene Darstellung; Illustration von Christoph J Kellner)
37	Abbildung 5: SDGs-Darstellung für Szenario I (eigene Darstellung)
48	Abbildung 6: SDGs-Darstellung für Szenario II (eigene Darstellung)
59	Abbildung 7: SDGs-Darstellung für Szenario III (eigene Darstellung)
70	Abbildung 8: SDGs-Darstellung für Szenario IV (eigene Darstellung)
72-73	Abbildung 9: Szenariotabelle (eigene Darstellung)
92-93	Abbildung 10: Zukunftsradar für Südtirol (eigen Darstellung)
99	Abbildung 11: Ablauf des Projektes (eigene Darstellung)

Executive Summary

Krisen werden gemeinhin als Störungen sozialer, politischer oder wirtschaftlicher Systeme betrachtet, die über einen längeren Zeitraum andauern. Gleichzeitig gelten Krisen allerdings auch als Chance für eine Neuausrichtung und die Veränderung bestehender Strukturen. Auch die Covid-19-Krise, welche auf alle gesellschaftlichen Dimensionen gleichermaßen einwirkt, zeichnet sich durch diese Ambivalenz aus. Um die gegenwärtige Krise und ihre zahlreichen Herausforderungen im Sinne einer Chance nutzen zu können, ist eine antizipative Auseinandersetzung mit der Zukunft unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Vorrangiges Ziel der Studie ist es, plausible Zukunftsperspektiven für die Autonome Provinz Bozen-Südtirol aufzuzeigen, entsprechende Entwicklungspfade abzuleiten und originelle Impulse für eine zukünftige politische Ausrichtung Südtirols zu bieten.

Das Forschungsteam, das sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Eurac Research und der SIBE der Steinbeis-Hochschule zusammensetzt, hat für die Studie einen Zeithorizont bis ins Jahr 2030 gewählt. Es wurde im Zuge der Untersuchung von einem renommierten Projektbeirat unterstützt, der mit lokal ansässigen sowie international tätigen Expertinnen und Experten mit fundierter Fachexpertise besetzt war. Die Zusammensetzung des Beirates sicherte eine breite, fachkundige und interdisziplinäre Diskussion über die Zukunft Südtirols. Zu den Ratsmitgliedern gehörten (alphabetisch geordnet):

- Rüdiger Ahrend, Leiter von Urban Policy, Public Governance & Territorial Development, OECD
- Virna Bussadori, Abteilungsdirektorin für Natur, Landschaft und Raumentwicklung, Autonome Provinz Bozen-Südtirol
- Susanne Elsen, Professorin für angewandte Sozialwissenschaften, Freie Universität Bozen
- Maria Elena Iarossi, Organisationsamt, zuständig für Kostenanalyse und analytische Buchhaltung der Provinzverwaltung, Autonome Provinz Bozen-Südtirol
- Christa Ladurner, Koordinatorin der Fachstelle Familie des Forums Prävention Südtirol
- Ulrike Loch, Assoziierte Professorin für Soziologie sozialer und kommunikativer Prozesse, Freie Universität Bozen
- Georg Lun, Direktor von WIFO-Institut für Wirtschaftsforschung, Handelskammer Bozen
- Wolfgang Mazal, Universitätsprofessor für Arbeits- und Sozialrecht sowie Leiter des Österreichischen Institutes für Familienforschung, Universität Wien
- Patrick Ohnewein, Experte des Technologiefeldes Digital und Leiter der Unit Digital Technologies, NOI Techpark Südtirol
- Francesco Palermo, Leiter des Institutes für Vergleichende Föderalismusforschung, Eurac Research Bozen, Professor für Vergleichendes Verfassungsrecht, Universität Verona
- Harald Pechlaner, Leiter des Center for Advanced Studies, Eurac Research Bozen, Professor für Tourismus und Leiter des Zentrums für Entrepreneurship, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (Moderation)
- Tanja Rainer, Vorsitzende des Südtiroler Jugendrings
- Tilman Santarius, ECDF-Professor für sozial-ökologische Transformation und nachhaltige Digitalisierung, Technische Universität Berlin
- Petra Schweizer-Ries, Professorin für Nachhaltigkeitswissenschaft mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung, Hochschule Bochum
- Wolfram Sparber, Leiter des Institutes für Erneuerbare Energien, Eurac Research Bozen
- Ulrike Tappeiner, Leiterin des Institutes für Alpine Umwelt, Eurac Research Bozen und Professorin für Ökosystemforschung und Landschaftsökologie am Institut für Ökologie, Universität Innsbruck, derzeit auch Präsidentin der Freien Universität Bozen
- Heiko von der Gracht, Professor für Zukunftsforschung, School of International Business and Entrepreneurship der Steinbeis-Hochschule
- Alex Weissensteiner, Professor of Quantitative Finance, Freie Universität Bozen
- Angelika Zahrnt, Professorin, Fellow am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung Berlin und Ehrenvorsitzende Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
- Andrea Zeppa, Generaldirektor der Gemeinde Bozen

Um einen systematischen Blick in die Zukunft zu ermöglichen, hat das Projektteam das Forschungsdesign der sogenannten Strategischen Vorausschau angewandt. Neben der Berücksichtigung wissenschaftlicher Gütekriterien ist diese Methode insbesondere auf die kontinuierliche Einbindung von Expertinnen und Experten ausgerichtet. Konstanter Referenzpunkt des Forschungsprozesses war die Idee der Nachhaltigkeit. Als Leitlinien fungierten hierbei die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ der Vereinten Nationen, sowie der „Green Deal“ der Europäischen Union.

Das Kernstück der Studie bildet die Analyse vier gleichwertiger **Zukunftsszenarien für Südtirol**. Diese Szenarien sind Bilder der Zukunft, die mögliche Entwicklungen für Südtirol bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus (2030+) beschreiben. Ausgearbeitet wurden sie mithilfe der sogenannten Szenarioachsen-Technik. In einem ersten Schritt wurden dabei auf der Basis intensiver Recherche zwei zentrale Unsicherheiten (Zukunftsvariablen) in Bezug auf die Entwicklung Südtirols in den kommenden 10+ Jahren identifiziert. Das sind einerseits der „Grad der Transformation“ und andererseits die „Kultur der Zusammenarbeit“. Erstere bezieht sich auf die Unsicherheit bezüglich des zu erwarteten Ausmaßes der gesellschaftlichen Veränderung im Zuge der Covid-19-Pandemie und darüber hinaus („Punktuelle Veränderung“ vs. „Radikaler Wandel“). Letztere spiegelt inhaltlich divergierende Trends wider, welche die Art und Weise der Kooperation zwischen Individuen, Organisationen und Gebietskörperschaften betreffen und sich bereits jetzt abzeichnen („Regionaler Wettbewerb“ vs. „Globale Solidarität“). Aus der Kombination der beiden Achsen in einem Koordinatensystem ergeben sich vier gleichwertige Rohszenarien (siehe Abbildung 1). Im Anschluss wurden die Inhalte der Szenarien vom Forschungsteam, auf der Basis von Expertinnen- und Experteninterviews und Workshops, iterativ erarbeitet und anhand von sieben Dimensionen (Welt,

Gesellschaft, Gesundheit, Wirtschaft, Umwelt, Politik und Technologie) ausgestaltet.

Die folgenden vier Szenarien werden in der Studie präsentiert:

- 1) Welt des regionalen Bewusstseins – „In der Tradition liegt die Stärke“
- 2) Welt des Neo-Kosmopolitismus – „Denke global, handle lokal“
- 3) Welt der individuellen Freiheit – „Ich bin meines eigenen Glückes Schmied/in“
- 4) Welt der grünen Innovationen – „Es gibt für alles eine (technologische) Lösung“

Um die Szenarien zu schärfen und weiter zu vertiefen, wurden die Szenarienplots um zusätzliche Elemente ergänzt. Dazu gehören zum einen **Treiber-Boxen**, die bereits heute existierende konkrete Beispiele, Trends und Entwicklungen aufzeigen und den einzelnen Szenarien Plausibilität verleihen. Weitere Elemente sind die **Personas**, welche durch die Schilderung alltäglicher Abläufe fiktiver Personen jedes der Szenarien konkretisieren und lebensnah veranschaulichen. Eine weitere Besonderheit stellt in diesem Zusammenhang die (visuelle) **Einschätzung der Zielerreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen** (Sustainable Development Goals, SDGs) innerhalb der einzelnen Szenarien dar. Diese Ziele wurden im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen gemeinsam festgelegt und sollen bis zum Jahr 2030 in allen Ländern umgesetzt werden. Mit Hilfe einer Einschätzung für jedes Szenario werden Unterschiede hinsichtlich verschiedener Nachhaltigkeitsdimensionen und -ziele, ihrer Gewichtung und Umsetzung deutlich gemacht.

Anstatt eine genaue Prognose zu liefern, werden durch die Szenarien vier plausible und konsistente „Zukünfte“

projiziert. Die szenarienübergreifende Auseinandersetzung mit den beschriebenen Entwicklungspfaden kann helfen, mögliche und plausible Entwicklungen zu erkennen und zu antizipieren, wünschenswerte und weniger wünschenswerte Pfade zu identifizieren und aufgrund dessen, Impulse für Entscheidungen im Hier und Jetzt abzuleiten. Um konkrete Anregungen für den Praxistransfer der durch die Szenarien gewonnen Erkenntnisse zur Hand zu legen, wurde ein sogenannter **Zukunftsradar** erstellt. Hierfür wurden kurz-, mittel- und langfristige Chancen, Handlungsoptionen und Lösungsansätze für eine nachhaltigere Entwicklung Südtirols skizziert. Diese beziehen sich auf ökologische Nachhaltigkeit, soziale Nachhaltigkeit, ökonomische Nachhaltigkeit und die bereichsübergreifende Governance von Nachhaltigkeitsbestrebungen. Unabhängig davon, auf welche konkreten Nachhaltigkeitsziele sich politische Entscheidungsträgerinnen und Handlungsträger einigen, wurden darüber hinaus **übergeordnete Strategien** identifiziert, die für eine erfolgreiche Weichenstellung entscheidend sind.

Für eine gelungene Umsetzung braucht es:

- 1) eine klare Zukunftsvision und klar definierte Ziele,
- 2) eine transparente Kommunikation der Vision und der zu implementierenden Agenda, sowohl nach innen als auch nach außen,
- 3) partizipative, inklusive Prozesse zur Einbindung von Zivilbevölkerung, Interessensgruppen und Fachpersonen,
- 4) verbindliche Umsetzungspläne sowie konkret definierte Maßnahmen und Aktionspläne zur schrittweisen Implementierung der Vision,
- 5) eine stringente Prozessbegleitung, kontinuierlichen Dialog, eine Überwachung der Fortschritte und ganz allgemein partizipative, inklusive und kooperationsfördernde Governanceprozesse und -strukturen.

In ihrer Gesamtheit bietet die vorliegende Studie politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren sowie Interessensvertreterinnen und -vertretern ein facettenreiches und vielfältiges Arbeitsinstrument zu einer nachhaltigen Gestaltung der Zukunft Südtirols. Sie soll dazu anregen, die gegenwärtige Krisensituation im Zuge der Covid-19-Pandemie als Möglichkeit zu sehen, die Zukunft Südtirols gemeinsam in die Hand zu nehmen. Die Weichen für die Zukunft werden jetzt gestellt.

Szenario I

Welt des regionalen Bewusstseins

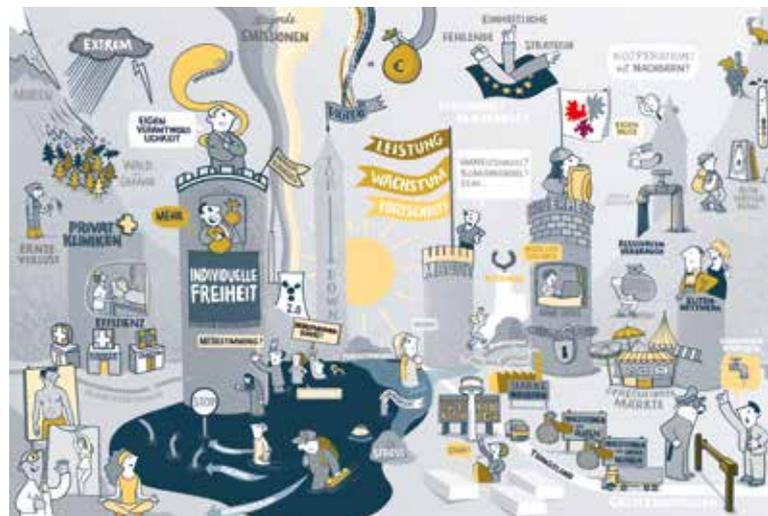
„In der Tradition liegt die Stärke“

Regionaler Wettbewerb

- Starkes Heimatgefühl und regionale Identität
- Orientierung am Eigennutzen
- Uni- und Bilateralismus
- Hohes Sicherheitsbedürfnis
- De-Globalisierung



Kultur der Zusammenarbeit



Szenario III

Welt der individuellen Freiheit

„Ich bin meines eigenen Glückes Schmied(in)“

Abbildung 1: Die Szenarioachsen-Technik (eigene Darstellung; Illustration von Christoph J Kellner)

Radikaler Wandel

- Weitreichende, systemische Veränderung
- Revolutionär, tiefgreifend
- Umwälzung bestehender Verhältnisse
- Radikal veränderte Denk- und Verhaltensmuster

Szenario II

Welt des Neo-Kosmopolitismus

„Denke global, handle lokal“

Grad der Transformation



Globale Solidarität

- Weltbürgertum
- Orientierung am Gemeinwohl
- Multilateralismus
- Faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Re-Globalisierung

Kultur der Zusammenarbeit

Grad der Transformation



Punktuelle Veränderung

- Vereinzelte, partielle Änderungen
- Evolutionär, reformistisch
- Festhalten an bestehenden Verhältnissen
- Kaum veränderte Denk- und Verhaltensmuster

Szenario IV

Welt der grünen Innovationen

„Es gibt für alles eine (technologische) Lösung“

Vorwort: Vor der Krise = nach der Krise?

Nach täglich, beinahe stündlich eintreffenden Meldungen über Infektions- und Todesraten, nach zig Statistiken über die Gefährlichkeit des Krankheitsverlaufs, nach Horrormeldungen über den Befall sämtlicher Organe durch SARS-CoV-2, nach mehrmaligem heftigen Schlagabtausch zwischen Virologen, Epidemiologinnen und Sozialmedizinerinnen über Fakten und Vermutungen zur Übertragbarkeit des Virus, nach Analysen über die Durchlässigkeit (oder nicht) von Schutzmasken, nach Berichten über die Ansteckungsgefahr im Freien, in Räumen, nach Studien zur Reichweite und Lebensdauer von Aerosolen, nach tausend News über Techniken der Impfstoffentwicklung, die Zuverlässigkeit von Tests, die Dauer der Immunität, die Mutationsrate des Virus, das Immunsystem von Fledermäusen, die Bedeutung von Ampelfarben usw. stehen wir vor der Frage, wie es weitergehen soll. Im Gegensatz zu den von ihrer Wahrheit überzeugten Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretikern sowie jenen, die sich dem Verkauf hanebüchener Unsinn verschrieben haben, ist bei den meisten Menschen immer noch große Unsicherheit zu verspüren, vor allem was die medizinischen, sozialen und wirtschaftlichen Kollateralschäden betrifft. In den Vereinigten Staaten beispielsweise wird die sogenannte „zoomification“ als eine der größten Bedrohungen der Arbeitswelt betrachtet: wenn Millionen Menschen auf Dauer nicht mehr zur Arbeit kommen, stehen nicht nur Bürohochhäuser leer, sondern es beginnt eine Kettenreaktion, die Geschäfte, Bars, Restaurants, Transportfirmen, Büroausstattungsunternehmen, Hotels, Lebensmittel-Produzierende, Lieferfirmen, Bauunternehmen, Verwaltungen ins Strudeln oder zum Verschwinden bringt. Eine – um Schumpeter zu zitieren – schöpferische Zerstörung einer überholten, unbrauchbar gewordenen Ordnung.

Versuchen wir, die vergangenen Monate als Experiment zu sehen. Für Menschen, die ihre Liebsten durch die Krankheit verloren haben, mag das anstößig klingen, die entscheidende Frage ist jedoch, was wir aus dieser Krise für die kommenden Krisen gelernt haben. Als Wissenschaftler sehe ich – und damit gebe ich die Meinung aller Autorinnen und Autoren wieder – Forschung und Innovation als die treibende Kraft auf der Suche nach einem Ausweg, aber vielleicht haben wir bei allem Suchen nach (technischen) Lösungen vergessen, wofür wir leben? Als Versuch einer Antwort zitiere ich ein Winston

Churchill zugeschriebenes Bonmot, als man während des Zweiten Weltkriegs vorschlug, die Ausgaben für Kunst und Kultur zu kürzen: „Und wozu führen wir diesen Krieg?“ Ich rede damit auf keinen Fall einer Kriegsrhetorik das Wort, im Gegenteil, sondern plädiere für eine Rückbesinnung auf das Wesentliche, denn war on terror, war on drugs und war on virus sind sicher die falschen Methoden, mit Krisen und Bedrohungen umzugehen, und ich hoffe, dass keine Regierung auf die Idee kommt, einen war on CO₂ auszurufen.

Zurück zu den Szenarien! Da es bereits extrem schwierig ist, die Wirkung der laufenden Krise einzuschätzen, wie soll man dann mögliche Folgen und zukünftige Auswirkungen voraussagen? Zwischen „weiter so“ mit business as usual, wie nach fast jeder Katastrophe, und „alles wird anders“ gibt es etliche – ich verwende das historisch belastete Wort – Optionen, die im Folgenden gegenübergestellt und bewertet werden. Vielleicht kann man die vier Szenarien, die aus dieser Analyse resultieren, auch als Nebeneinander von Parallelwelten lesen, als Oszillieren zwischen separatistisch-engstirnigen und egalitär-weltoffenen Entwicklungsmöglichkeiten, einen Zustand, den ich gerne als charakteristisch für die Südtiroler Psyche bezeichnen möchte. Gerade deshalb plädiere ich für eine Entscheidung, die nicht nur für Post-Covid-19 gilt. Wenn wir die durch SARS-CoV-2 für einige Monate aus dem Bewusstsein verdrängte größere Krise einigermaßen unbeschadet überstehen wollen, müssen wir einige aus der Pandemie-Erfahrung gewonnene fundamentale Lehren berücksichtigen, die unzweifelhaft ein weltoffenes, auf wissenschaftliche Erkenntnisse gestütztes Szenario favorisieren: mit einer Kreislaufwirtschaft, bei der die Stärke der regionalen Produktion nicht als Argument gegen unsere globale Verantwortung verwendet und Tradition nicht gegen Transformation ausgespielt wird. Den sozialen Zusammenhalt zu stärken, gleichzeitig die individuelle Freiheit zu bewahren und Regelverletzungen zu sanktionieren – darin sehe ich die große Herausforderung für die Politik. Ein Szenario oder besser eine Vision, die ich als ein gutes Leben für alle bezeichne.

Roland Psenner
Präsident von Eurac Research

1

1 Einleitung – Warum diese Studie?

Südtirol steht – wie Europa und die gesamte Welt – an einem Scheideweg. Die Covid-19-Pandemie hat Gesellschaften rund um den Globus erschüttert. Die Krise hat nicht nur gesundheitlich tiefe Spuren hinterlassen, sondern darüber hinaus bestehende soziale und ökonomische Krisen und Herausforderungen akzentuiert und teilweise weiter verschärft. Gleichzeitig hat das entschiedene Vorgehen vieler Staaten und subnationaler Gebietskörperschaften die vermeintlichen Grenzen politischer Handlungsfähigkeit aufgehoben und ein neues Bewusstsein dafür geschaffen, dass gesellschaftliche Entwicklungen nicht unabwendbar sind, sondern vielmehr politisch gestaltet werden können (und sollen). Die beispiellose globale Ausnahmesituation im Zuge der Pandemie stellt also nicht nur eine immense Herausforderung, sondern zugleich auch eine historische Chance für gesellschaftliche Veränderung dar.

Der Möglichkeitshorizont ist dabei allerdings groß und keineswegs vorbestimmt. Für viele stellt sich daher die berechnete Frage: Wohin wird sich Südtirol nach bzw. mit den Erfahrungen der Covid-19-Pandemie entwickeln? Wie sieht die Welt – und Südtirol – in 10 Jahren aus? Während sich diese Fragen nicht mit Sicherheit beantworten lassen, ist es doch wichtig, in die Zukunft zu blicken, denn es sind heutige gestalterische Entscheidungen, mit denen der Grundstein für die Antwort gelegt – oder der Weg dahin versperrt – wird. Indem der Möglichkeitshorizont für Südtirol im Jahr 2030 und darüber hinaus (2030+) abgesteckt wird, werden eine Reihe von Fragen aufgeworfen: Welche Möglichkeiten sind denkbar und plausibel? Mit welchen dieser Entwicklungspfade rechnen wir – welche sind wünschenswert, welche weniger? Und was ergibt sich aus dieser Bewertung für unsere heutigen Entscheidungen? Durch Zukunftsstudien wie der hier vorliegenden sollen solche und ähnliche Fragen ins Zentrum der politischen Diskussion gerückt und eine gesamtgesellschaftliche, antizipative Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft angestoßen werden.

Hauptziel dieser Studie ist es, einen Beitrag zu einem gemeinsamen Verständnis der Zukunft Südtirols nach der Covid-19-Pandemie zu leisten und plausible Entwicklungspfade für die kommenden 10 Jahre und darüber hinaus aufzuzeigen. Dabei fungieren die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“¹ der Vereinten Nationen und der „Green Deal“² der Europäischen Union als Leitplanken einer an einem multi-dimensionalen Nachhaltigkeitsverständnis ausgerichteten Entwicklung. Es gilt hervorzuheben, dass sich die vorliegende Studie weder als genaue Zukunftsprognose noch als Entwicklung eines idealen Wunschscenarios oder als konkreter

Umsetzungsplan versteht und daher auch nicht als solche gelesen werden sollte. Der gestellte Anspruch ist vielmehr der, auf der Basis wissenschaftlicher Methodologie integrierte, kurz-, mittel- und langfristige Perspektiven für Südtirol aufzuzeigen und dadurch Impulse für Entscheidungen und zukünftige Ausrichtungen zu liefern. Dieses Dokument stellt damit ein zukunftsorientiertes Arbeitsinstrument für politische, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Interessensvertreterinnen und -vertreter dar. Es ist als Impuls des Südtiroler Landeshauptmannes, Arno Kompatscher, entstanden sowie mit der Südtiroler Landesregierung abgestimmt und ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Eurac Research und der Steinbeis-Hochschule, School of International Business and Entrepreneurship, unter Miteinbeziehung eines multidisziplinären, regional und international besetzten Rates von Expertinnen und Experten. Für die Bearbeitung des Projektes zeichnete ein „Team Eurac“ unter der Leitung des Center for Advanced Studies von Eurac Research verantwortlich.

Der Bericht setzt sich wie folgt zusammen: Nach einer Heranführung an die Themen Nachhaltigkeit und Transformation (Kapitel 2) werden bedeutende globale Megatrends skizziert (Kapitel 3), welche die zukünftige Entwicklung Südtirols entscheidend mitprägen werden und sich über alle Szenarien hinweg manifestieren. Darauf folgt das Kernstück der Studie, die Szenarioanalyse (Kapitel 4). Darin werden die systematisch erarbeiteten, plausiblen, konsistenten und gleichwertigen Zukunftsbilder vorgestellt. Im Anschluss werden im Zukunftsradar Chancen bzw. Handlungsoptionen angedrungen (Kapitel 5) und damit erste Schritte in Richtung Praxistransfer gemacht, bevor im nächsten Abschnitt übergeordnete Vorschläge für fünf strategische Implikationen präsentiert werden (Kapitel 6). Darauf folgt eine Übersicht und ein tieferer Einblick in Forschungsdesign und -methoden der vorliegenden Studie (Kapitel 7). Das letzte Kapitel umfasst einen Ausblick mit abschließenden Überlegungen und Anregungen (Kapitel 8).

Referenzen

- 1 United Nations: <https://sdgs.un.org> [zuletzt aufgerufen am 23.09.2020].
- 2 European Commission: https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_en [zuletzt aufgerufen am 23.09.2020].

2

2 Theoretische Einbettung

Neben dem steigenden Bewusstsein für die Dringlichkeit von Klima- und Umweltschutz in den letzten Jahren findet auch der Begriff der Nachhaltigkeit seit geraumer Zeit eine beinahe inflationäre Anwendung im öffentlichen Diskurs. Eine Folge davon ist, dass der Großteil der Bevölkerung mittlerweile eine zumindest vage Vorstellung vom Konzept der Nachhaltigkeit hat und die Relevanz des Themas anerkennt. Gleichzeitig wirkt Nachhaltigkeit wie eine leere Worthülse, weil man damit beinahe alles verknüpfen kann. Das folgende Kapitel beschäftigt sich daher mit dem Verständnis von Nachhaltigkeit, wie es in der vorliegenden Studie Anwendung findet. Anschließend wird das Verhältnis zwischen Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Transformation näher erläutert.

2.1 NACHHALTIGKEIT

Der Ursprung des Nachhaltigkeitsgedankens liegt in der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts. Damals ging es um die Erreichung einer nachhaltigen, mit dem natürlichen Ökosystem im Einklang stehenden Bewirtschaftung der Wälder. Demnach sollten in der Regel nicht mehr Bäume gerodet werden, als neue nachwachsen konnten. Im übertragenen Sinne, und bezugnehmend auf die aktuelle Debatte, bedeutet dies, dass eine nachhaltige Entwicklung das sichere Fortbestehen des Ökosystems zum Ziel hat und somit zum Erhalt aller Lebewesen sowie der Menschheit beitragen soll. Des Weiteren schließt das Konzept auch einen zukunftsgerichteten und generationenübergreifenden Gedanken von Nachhaltigkeit mit ein. Dieser sieht vor, dass heute lebende Menschen die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen und deren Bedürfnisbefriedigung nicht gefährden sollten.

Allgemein lässt sich das Konzept der nachhaltigen Entwicklung in drei Dimensionen eingliedern: die ökologische, die soziale und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Die ökologische Nachhaltigkeitsdimension beinhaltet jene Aspekte, die für den Erhalt der natürlichen Lebensräume unabdingbar sind.³ Darunter fallen die ständig extremer werdenden Naturkatastrophen genauso wie die Bestrebung, die Atmosphäre, Ozeane, Meere und Küsten, das Süßwasser und die Biodiversität intakt zu halten. Die soziale Nachhaltigkeitsdimension umfasst hingegen all jene Bereiche, die in Verbindung mit einem guten und würdigen Leben stehen. Schlagworte wie Armutsreduktion, Gesundheit, Bildung und demographische Entwicklung sind dabei zentral. Schließlich umfasst die wirtschaftliche Nachhaltigkeitsdimension

in erster Linie die Bewahrung des Natur-, Sozial- und Humankapitals, damit auch in Zukunft angemessene Einkommens- und Lebensstandards gewährleistet werden können. Darunter fallen Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung, der globalen Wirtschaftspartnerschaft und der Konsum- und Produktionsmuster.⁴

Je nach Definition, kann dieses Modell auch durch die vierte Dimension der Kultur ergänzt werden, welche sich auf den Erhalt von immateriellen und materiellen Kulturgütern aber auch von Wertesystemen und Moralvorstellungen bezieht.⁵

Das Thema der nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaften ist nicht neu. So wurde Nachhaltigkeit bereits in der im Jahre 1972 erschienenen Studie „The Limits to Growth“ als Notwendigkeit definiert.⁶ Dieser Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit warnte vor den dramatischen und global wirksamen Folgewirkungen der immer noch aktuellen, rücksichtslosen Wirtschaftsweise und plädierte für ein Leben und Wirtschaften innerhalb der planetaren Grenzen.¹

Darauf folgte eine Reihe von Bemühungen: Die 1982 im Brundtland-Bericht und im Zuge der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung von 1992 in Rio de Janeiro definierten Forderungen für eine nachhaltige Entwicklung, wurden durch die Verabschiedung der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) im Jahr 2000 konkretisiert. In Folge des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung der Generalversammlung der Vereinten Nationen 2015 wurde das Thema der Nachhaltigkeit schließlich zum allumfassenden Leitmotiv. Im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurden 17 Ziele und 196 Unterziele für eine nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, kurz SDGs) definiert (siehe Abbildung 2). Die SDGs fungieren als international geltende Richtlinien zur nachhaltigen Entwicklung bis 2030 und sollten die Grundlage jeglichen politischen Handelns darstellen.

I Planetare Grenzen (oder auch: Belastungsgrenzen) beziehen sich auf kritische Umweltbereiche, die im Falle einer Überstrapazierung das gesamte ökologische Gleichgewicht auf dauerhafte und irreversible Weise schädigen würden. Nach Definition sind folgende Bereiche miteingeschlossen: „Klimawandel“, „neuartige chemische Verbindungen“, „stratosphärischer Ozonabbau“, „atmosphärische Partikel“, „Versauerung der Ozeane“, „biochemische Flüsse“, „Verbrauch von Süßwasser“, „Veränderung des Landsystems“ und „Biodiversität“. (Siehe: Steffen, W., Richardson, K., Rockstrom, J., Cornell, S. E., Fetzer, I., et al. (2015). Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. *Science*, Volume 347(6223), 1259855–1259855. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.1259855>.)

Nr.	Nachhaltigkeitsziele 2030 (SDGs)	Beschreibung der Ziele
1	Keine Armut	Armut beenden – Armut in all ihren Formen und überall beenden.
2	Kein Hunger	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
3	Gesundheit und Wohlergehen	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
4	Hochwertige Bildung	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.
5	Geschlechtergerechtigkeit	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
6	Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
7	Bezahlbare und saubere Energie	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
10	Weniger Ungleichheiten	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.
12	Verantwortungsvoller Konsum und Produktion	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14	Leben unter Wasser	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
15	Leben an Land	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zum Recht ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen.

Abbildung 2: UN-Nachhaltigkeitsziele (Development Progress, 2015)⁷

So sinnvoll und wichtig die Formulierung der SDGs ist und war, ist dennoch auch eine kritische Auseinandersetzung mit der Agenda 2030 berechtigt.⁸ Die Kritik bezieht sich in erster Linie auf die Unterbeleuchtung bestehender Zielkonflikte, auf die Unmöglichkeit der vollkommenen Universalisierung der Ziele und insbesondere auf das Ziel Nummer acht, welches permanentes Wirtschaftswachstum als vereinbar mit Nachhaltigkeit konzipiert. Die Möglichkeit dieser Vereinbarkeit, genauso wie die Idee der Notwendigkeit endlosen Wirtschaftswachstums für gesellschaftlichen Fortschritt, wird von vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Aktivistinnen und Aktivisten in Frage gestellt und kritisiert. Die kritischen Stimmen unterstreichen dabei die Überzeugung, dass Wirtschaftswachstum als oberstes gesellschaftliches Leitprinzip in einer materiell begrenzten Welt nicht länger tragfähig ist und stattdessen – vor allem im Hinblick auf die planetaren Belastungsgrenzen – Nachhaltigkeit endlich priorisiert werden muss.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung umfasst keinen statischen Zustand, sondern vielmehr einen fortschreitenden Prozess der Umgestaltung sozio-ökonomischer Strukturen. Doch wie lässt sich so ein Prozess auf gesellschaftlicher Ebene gestalten? Wie kann ein tiefgreifender Wandel in Richtung Nachhaltigkeit erfolgreich angestoßen werden? Fest steht, dass ein gesamtgesellschaftlicher Wandel viel Wille, Zeit und Ressourcen erfordert und vereinzelte, sektorspezifische Reformen dafür nicht ausreichend sein werden. In diesem Zusammenhang wird häufig von gesellschaftlicher Transformation gesprochen.

2.2 GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION

Bei Transformationen handelt es sich laut einer Definition von Griebhammer & Brohmann (2015) um strukturelle, paradigmatische Veränderungen in der Gesellschaft, die sowohl Kultur-, Moral- und Wertstellungen, als auch Produktions- und Konsumverhalten, sowie Technologie, Infrastrukturen und Politik umfassen. Diese Veränderungsprozesse laufen dabei gleichzeitig oder versetzt in verschiedenen Bereichen ab und beeinflussen sich gegenseitig auf verstärkende oder abschwächende Art. Entscheidend für eine erfolgreiche Transformation ist, dass sich die Prozesse im Laufe der Zeit verdichten und zu grundlegenden, unumkehrbaren Änderungen im vorherrschenden System führen - zu einem sogenannten Paradigmenwechsel. Eine solche Transformation kann allerdings auch ungeplant oder intentional sein und mit sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit ablaufen.⁹

Soll eine gesellschaftliche Transformation angestoßen oder verstärkt werden, muss vielschichtig angesetzt werden. Tiefgreifende Veränderung muss auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene passieren. Es bedarf eines koordinierten Handelns zwischen diversen politischen Akteurinnen und Akteuren, wie den supranationalen Organisationen, den Staaten und anderen subnationalen Organen, um integrierte und kontextualisierte Handlungsstrategien herauszubilden. Die Einbindung von Unternehmen, NGOs, Medien, der Zivilbevölkerung, Religion und der Wissenschaft spielt dabei auf lokaler Ebene eine große Rolle.¹⁰

Erfolgreich umgesetzte Transformationsprozesse im Bereich der Nachhaltigkeit zeigen, dass eine inklusive und demokratische Transformation nur dann funktionieren kann, wenn soziale und ökologische Prinzipien als grundlegende Anliegen der Politikgestaltung anerkannt werden. Die Politikfelder, die in einem solchen Transformationsprozess zentral sind, sind jene der Sozial- und Sorgepolitik, der sozio-solidarischen Ökonomie, des Klimawandels und der Nachhaltigkeit, der Mobilisierung inländischer Finanzierungsmittel, sowie jene Politikfelder, die sich mit Fragen der Governance auseinandersetzen. In diesen Bereichen können politische Entscheidungen als treibende Kräfte fungieren, um Veränderungen zugunsten einer gesellschaftlichen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit zu bewirken. Die wichtigsten Elemente dieses Innovationsbestrebens sind dabei Politiken, die Märkte und Wirtschaftspolitik in einen sozial-ökologischen Rahmen einbetten und Wachstum an planetarische Grenzen binden, bestehende Hierarchien der politischen Agenda umkehren und sozio-ökologische Themen priorisieren, sowie einem universellen menschenrechtsbasierten Ansatz folgen und partizipatorische Ansätze der Entscheidungsfindung fördern.¹¹

In Bezug auf die vorliegende Studie und insbesondere auf die Zukunft Südtirols stellt sich die Frage, in welche Richtung sich die Autonome Provinz Bozen-Südtirol entwickeln soll, welche mögliche Handlungsspielräume sich eröffnen und welche zentrale Zukunftsvision für den Transformationsprozess definiert werden kann. Um diese Fragen zu beantworten, können mutige Zukunftsszenarien einen richtungsweisenden Ansatz bilden. Fest steht, dass eine umfassende Transformation in Richtung Nachhaltigkeit angestoßen werden soll, die sich im Rahmen der SDGs abspielt und sich in den nächsten zehn Jahren und darüber hinaus etablieren kann. Der Wille, neue Wege für eine nachhaltige Gesellschaftstransformation zu beschreiten, ist jedenfalls bereits in vielen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen stark ausgeprägt.

Referenzen

- 3 Klarin, T. (2018). The Concept of Sustainable Development: From its Beginning to the Contemporary Issues. In: Zagreb International Review of Economics and Business, 21(1), 67–94. <https://doi.org/10.2478/zireb-2018-0005>.
- 4 United Nations (Hrsg.). (2007). Indicators of sustainable development: Guidelines and methodologies (3rd ed). New York: United Nations.
- 5 Soini, K., & Inger, B. (2014). Exploring the scientific discourse on cultural sustainability. In: Geoforum (51), 13-223. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2013.12.001>.
- 6 Meadows, D. H., Meadows, D. L., Randers, J., Behrens III, W. W. (1972). The Limits to Growth. New York: Universe Books.
- 7 Development Progress (Hrsg.). (2015). Projecting progress - Reaching the SDGs by 2030. http://developmentprogress.odi.org/sdgs-scorecard/scorecard_report.pdf [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 8 Seidl, I., & Zahrnt, A. (2015). SDGs: Steht Nachhaltigkeit unter Wachstumsvorbehalt? <https://www.postwachstum.de/sustainable-development-goals-steht-nachhaltigkeit-global-unter-dem-vorbehalt-von-wachstum-20150928> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 9 Grießhammer, R., & Brohmann, B. (2015). Wie Transformationen und gesellschaftliche Innovationen gelingen können. UFOPLAN-Vorhaben - FKZ 371211103. (Hrsg.). Freiburg: Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau.
- 10 Schneidewind, U. (2018). Die große Transformation: Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels (Originalausgabe). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- 11 UNRISD (Hrsg.). (2016). Innovative Politik für transformativen Wandel. Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

3

3 Die großen und weltweiten Entwicklungen im Blick

Megatrends sind langfristige und tiefgreifende Entwicklungen, die für Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur nachhaltig prägend sind.¹² Sie beeinflussen die ganze Welt und damit auch die Zukunft Südtirols. In den folgenden Absätzen werden einige sogenannter Megatrends angerissen, die über die vier für Südtirol entwickelten Zukunftsszenarien (siehe Kapitel 4) hinweg bestehen und die Welt zwar langsam, aber dafür grundlegend verändern. Die folgende Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, und obwohl diese Trends einzeln betrachtet werden, gilt es zu berücksichtigen, dass es viele Überschneidungen, gegenseitige Abhängigkeiten und Einflüsse gibt.

Globalisierung

Der Globalisierung umfasst eine zunehmende Vernetzung und räumliche Ausbreitung von Beziehungen sowie die Beschleunigung von Prozessen und Trends unterschiedlicher Art auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen. Diese transnationalen Prozesse sind geprägt von einer zunehmenden Verflechtung von Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik. Auch die steigende Mobilität von Waren, Dienstleistungen und Menschen sowie die weltweite Verbreitung und der Austausch von Technologien, Ideen und Innovationen sind Auswirkungen der Globalisierung. Insgesamt hat die Globalisierung sowohl positive als auch negative Entwicklungen mit sich gebracht. Zum einen haben sich beispielsweise das weltweite Wirtschaftswachstum und die Produktivität erhöht und zugleich die Armut in der Welt verringert.¹³ Zum anderen haben sich aber auch Wohlstandsunterschiede, sowohl innerhalb der meisten Länder als auch zwischen ihnen, vergrößert.¹⁴ Aktuell spielt die sogenannte Re-Globalisierung im wissenschaftlichen und politischen Diskurs eine zunehmend wichtige Rolle, da Vernetzungen und Beziehungen nicht zuletzt durch die vielschichtigen Krisen im Begriff sind, sich neu konfigurieren.¹⁵

Klimawandel

Die Wissenschaft ist sich einig, dass der Mensch das globale Klima beeinflusst. Vom Menschen verursachte Emissionen von Treibhausgasen steigen stetig und führen zu einer Veränderung des Klimas, was sich u.a. in einer erhöhten Durchschnittstemperatur äußert.¹⁶ Die globale Erwärmung (um ca. 1°C seit der vorindustriellen Zeit) erhöht die Wahrscheinlichkeit für schwerwiegende, tiefgreifende und irreversible Konsequenzen für das gesamte Ökosystem und das menschliche Leben auf der Erde.¹⁷ Naturkatastrophen im Zusammenhang mit Extremwetterereignissen (z.B. Hitzewellen, Hurrikans, Starkregen, u.v.m.) häufen sich. Den Klimawandel und dessen Risiken einzudämmen, erfordert eine substanzielle und langfristige Reduktion der global ausgestoßenen Treibhausgase.¹⁸

Demographischer Wandel

Berechnungen der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 9,7 Milliarden Menschen ansteigen wird.¹⁹ Dieser Trend muss für unterschiedliche Weltregionen differenziert betrachtet werden: In industrialisierten Ländern sinkt die Geburtenrate und liegt vielfach schon unter 2,1 Kindern pro

Frau, was in eine Schrumpfung der Bevölkerung mündet. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt hier bei ca. 80 Jahren²⁰, was dazu führen kann, dass auch der Anteil der arbeitenden Bevölkerung stetig sinken wird. Im Gegensatz dazu besteht die Gesellschaftsstruktur in Ländern des Globalen Südens meist aus einer überwiegend jüngeren Bevölkerung mit einer hohen Fertilitätsrate.

Urbanisierung und Migration

Seit 2008 leben global gesehen bereits mehr Menschen in Städten als in ländlichen Gebieten. Aktuell wohnen 74% der Bevölkerung Europas (55% weltweit) in urbanen Räumen. Es wird erwartet, dass dieser Anteil bis 2050 auf über 80% steigen wird.²¹ Diese Urbanisierungstendenz stellt die Planung und Organisation von Infrastrukturen und Verkehr vor neue Herausforderungen. Zudem lassen sich unterschiedliche Migrationstrends beobachten. In industrialisierten Ländern kommt es vermehrt zu Immigration, d.h. sie verzeichnen tendenziell einen positiven Wanderungssaldo. Dadurch kann

einer Schrumpfung der Bevölkerung teilweise entgegengewirkt werden. Vor allem spezifische Regionen des Globalen Südens haben hingegen oft mehr Emigration als Immigration und damit einen negativen Wanderungssaldo zu beklagen.²²

Technologischer Wandel

Automatisierung, Digitalisierung und die sogenannte Künstliche Intelligenz begleiten uns bereits seit einigen Jahrzehnten in unserem beruflichen und privaten Leben. Die Arbeitswelt, die alltägliche Kommunikation, der Bildungsbereich, das Gesundheitswesen sowie Politik und Verwaltung werden vom technologischen Wandel geprägt und verändert. Einerseits ergeben sich daraus zahlreiche neue Chancen, wie etwa die globale Vernetzung durch u.a. soziale Netzwerke und smarte Geräte. Andererseits entstehen auch neue Risiken, wie beispielsweise Cyberkriminalität, hoher Ressourcen- und Energieverbrauch für die Herstellung von Hardware oder Intransparenz in der Datenverarbeitung.²³

Referenzen

- 12 Wieden, M. (2016). Megatrends der Zukunft–Was ist eigentlich darunter zu verstehen? In Chronobiologie im Personalmanagement (pp. 9-26). Wiesbaden: Springer Gabler.
- 13 Stanford Encyclopedia of Philosophy (2002). Globalization. <https://plato.stanford.edu/entries/globalization/> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 14 Index Mundi (2019). Net Migration rate. <https://www.indexmundi.com/map/?t=0&v=27&r=af> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 15 Benedikter, R., & Kofler, I. (2020). Globalization's Current Transition Phase: *The 5 R's*. *Global-e. A Global Studies Journal*, 12(36). <https://www.21global.ucsb.edu/global-e/august-2019/globalization-s-current-transition-phase-5-r-s>.
- 16 IPCC (2014). Climate Change 2014: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Core Writing Team, R.K. Pachauri and L.A. Meyer (eds.)]. IPCC, Geneva, Switzerland, pp. 151ff.
- 17 IPCC (2018). Summary for Policymakers. In: Global Warming of 1.5 °C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5 °C above preindustrial levels and related global greenhouse gas emission pathways, in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty [V. Masson-Delmotte, P. Zhai, H. O. Pörtner, D. Roberts, J. Skea, P. R. Shukla, A. Pirani, W. Moufouma-Okia, C. Péan, R. Pidcock, S. Connors, J. B. R. Matthews, Y. Chen, X. Zhou, M. I. Gomis, E. Lonnoy, T. Maycock, M. Tignor, T. Waterfield (eds.)]. World Meteorological Organization, Geneva, Switzerland, pp. 32ff.
- 18 Cook, J., Nuccitelli, D., Green, S. A., Richardson, M., Winkler, B., Painting, R., Way, R., Jacobs, P., & Skuce, A. (2013). Quantifying the consensus on anthropogenic global warming in the scientific literature. *Environmental Research Letters*. DOI: <https://doi.org/10.1088/1748-9326/8/2/024024>.
- 19 United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2019). World Population Prospects 2019: Highlights. ST/ESA/SER.A/423. https://population.un.org/wpp/Publications/Files/WPP2019_Highlights.pdf [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 20 OECD (2020). Life expectancy at birth (indicator). doi: 10.1787/27e0fc9d-en [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 21 United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2018). World Urbanization Prospects: The 2018 Revision. <https://population.un.org/wup/Country-Profiles/> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 22 Kofler, I., Innerhofer, E., Marcher, A., Gruber, M., & Pechlaner, H. (2020). The future of high-skilled workers: regional problems and global challenges. *Springer Nature*.
- 23 Horten, B., & Gräber, M. (2020). Cyberkriminalität. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 14(3), 233-241.
- Santarius, T. (2018). Runter von der Überholspur. <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/chancen-und-risiken-der-digitalisierung-runter-von-der-ueberholspur/21875606.html>. [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].

4

4 Szenarien für Südtirol 2030+

Die Entwicklung der Zukunftsszenarien wurde im Rahmen der vorliegenden Studie mit der Szenarioachsen-Technik durchgeführt (siehe auch Kapitel 7). Aus über 60 Vorschlägen, die aus mehr als 200 Studien zum Thema Entwicklungspfade nach bzw. mit Covid-19 abgeleitet wurden, haben wir folgende Szenarioachsen ausgewählt: die Kultur der Zusammenarbeit (Horizontalachse) und den Grad der Transformation (Vertikalachse). Beide Phänomene sind zentral für die Entwicklung Südtirols in den kommenden 10 Jahren und darüber hinaus.

In der Achse „Grad der Transformation“ spiegeln sich die zum Teil sehr unterschiedlichen Erwartungen, Forderungen und Prognosen in Bezug auf die gesellschaftliche Veränderung im Zuge der Covid-19-Krise wider. Diese reichen von punktuellen, eher „kosmetischen“ Änderungen bei einer sonstigen Rückkehr zu bekannten Mustern („back to normal“) bis hin zu einer allumfassenden, tiefgreifenden Umwälzung und einem bleibenden Systemwandel („new normal“). Auch inhaltlich zeichnen sich in Europa und der Welt divergierende Trends ab, die auch auf Südtirol einwirken. Einerseits macht sich als Folge der Covid-19 Pandemie Verunsicherung und Angst breit, die gemeinsam mit einer Vertiefung bereits bestehender sozialer und ökonomischer Ungleichheiten zu politischen Spannungen, gesellschaftlicher Polarisierung und einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis beitragen könnte. Eine zunehmende internationale Spaltung und eine verstärkt auf Wettbewerb (zwischen Individuen, zwischen Gebietskörperschaften) ausgerichtete Kultur der Zusammenarbeit wäre eine Konsequenz davon. Andererseits ist

im Zuge der Pandemie auch das Bewusstsein für die Vielschichtigkeit und Verwobenheit existierender Krisen gewachsen. Die Komplexität ökologischer und gesellschaftlicher Prozesse wird zunehmend anerkannt, genauso wie die Notwendigkeit koordinierten Handelns bei der Bewältigung globaler Herausforderungen. Globale Solidarität könnte dieser Tendenz folgend eine immer wichtigere Rolle in der Zusammenarbeit von Individuen, Organisationen, Gebietskörperschaften und Regierungsebenen spielen.

Der Methode folgend wurden in Bezug auf diese beiden Achsen oder Unsicherheiten zunächst vier gegensätzliche, charakteristische Pole definiert (siehe Abbildung 3) und zu vier „Rohszenarien“ kombiniert. Im Anschluss wurden anhand von sieben Dimensionen (Welt, Gesellschaft, Gesundheit, Wirtschaft, Umwelt, Politik, Technologie) verschiedene Szenarioplots gestaltet. Die Szenarioinhalte wurden auf Basis von Experteninterviews und Workshops iterativ entwickelt.

Zwei Achsen ergeben vier Szenarien. Diese Szenarien sind Bilder der Zukunft, die mögliche Entwicklungen

X-Achse: **Kultur der Zusammenarbeit**



Y-Achse: **Grad der Transformation**



Abbildung 3: Definition der Szenariopole (eigene Darstellung)

für Südtirol 2030 und darüber hinaus (2030+) beschreiben. Der Vorteil dieser Betrachtungsweise gegenüber klassischen Prognosen liegt darin, dass anstelle einer einzigen Entwicklung vier plausible und konsistente „Zukünfte“ projiziert werden (siehe Abbildung 4). Die

Akteurinnen und Akteure sowie Stakeholder erhalten dadurch ein viel facettenreicheres und vielfältigeres Arbeitsinstrument zur Gestaltung der Zukunft Südtirols. Einen zusammenfassenden Überblick der Szenarien liefert die Szenariotabelle (siehe Abbildung 9).

Szenario I

Welt des regionalen Bewusstseins

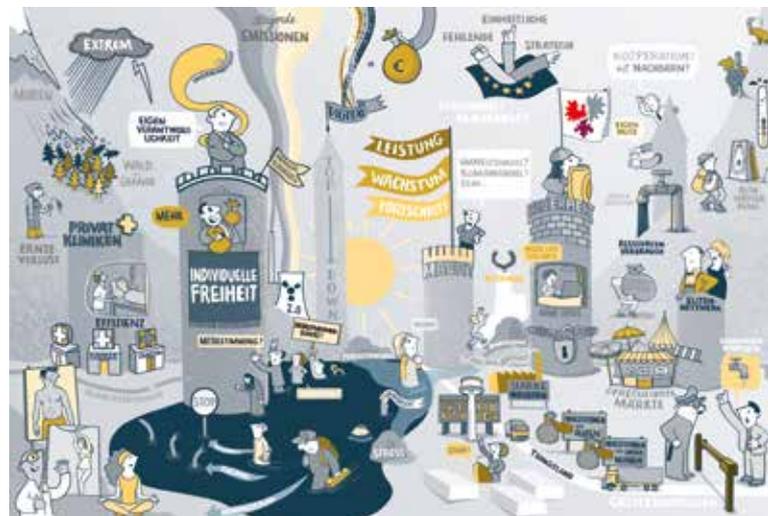
„In der Tradition liegt die Stärke“



Regionaler Wettbewerb

- Starkes Heimatgefühl und regionale Identität
- Orientierung am Eigennutzen
- Uni- und Bilateralismus
- Hohes Sicherheitsbedürfnis
- De-Globalisierung

Kultur der Zusammenarbeit



Szenario III

Welt der individuellen Freiheit

„Ich bin meines eigenen Glückes Schmied(in)“

Abbildung 4: Vier Zukunftsszenarien für Südtirol 2030+ (Illustration von Christoph J Kellner)

Radikaler Wandel

- Weitreichende, systemische Veränderung
- Revolutionär, tiefgreifend
- Umwälzung bestehender Verhältnisse
- Radikal veränderte Denk- und Verhaltensmuster

Szenario II

Welt des Neo-Kosmopolitismus

„Denke global, handle lokal“

Grad der Transformation



Globale Solidarität

- Weltbürgertum
- Orientierung am Gemeinwohl
- Multilateralismus
- Faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Re-Globalisierung

Kultur der Zusammenarbeit

Grad der Transformation



Punktuelle Veränderung

- Vereinzelte, partielle Änderungen
- Evolutionär, reformistisch
- Festhalten an bestehenden Verhältnissen
- Kaum veränderte Denk- und Verhaltensmuster

Szenario IV

Welt der grünen Innovationen

„Es gibt für alles eine (technologische) Lösung“

Leseanleitung

Die vier Szenarien werfen gültige, möglichst wertfreie und zukunftsorientierte Projektionen für Südtirol auf. Zusätzlich zu den Szenarioplots wurden diese anhand folgender methodischer Instrumente weiter vertieft und ausgearbeitet:

Treiber: Treiberboxen zeigen für jedes Szenario bereits existierende Beispiele, heutige Entwicklungen, Prototypen, Use Cases und Innovationen im Kontext des jeweiligen Szenarios auf. Treiber sind dabei als eine Art Signal zu verstehen, die den Szenarien Plausibilität verleihen und auf mögliche, aktuelle Entwicklungspfade hinweisen.

Personas: Personas dienen der Veranschaulichung der Szenarien. Durch die Schilderung von Lebensumständen und Alltagsabläufen fiktiver Personen, soll das jeweilige Szenario lebensnah auf die Lesenden einwirken, wobei detailliert geschildert wird, was es für eine Einzelperson bedeutet, in der vom jeweiligen Szenario geprägten Welt zu leben.

SDGs Zielerreichung: Um einen konkreteren Ein- und Überblick zu ermöglichen, welchen Beitrag die vier Szenarien in Bezug auf die Erreichung der einzelnen Sustainable Development Goals 2030 der Vereinten Nationen leisten können, wird die Zielerreichung innerhalb der einzelnen Szenarien eingeschätzt und grafisch dargestellt.

4.1 SZENARIO I:

Welt des regionalen
Bewusstseins –
***„In der Tradition
liegt die Stärke“***

KLIMA KRISE

DE-GLOBALISIERUNG

LOKALE KLIMA ADAPTION

INTERNATIONALE ABKOMMEN

AUTHENTIZITÄT

BRAUCHT UM

ZENTRALISMUS

VEREINS-KULTUR

POPULISMUS

SICH

PROTEKTIONIS-MUS

RÜCK-BESINNUNG auf BEWÄHRTES

DIGITAL DETOX TOURISMUS



ZERFALL EU

EXPORT-WIRTSCHAFT

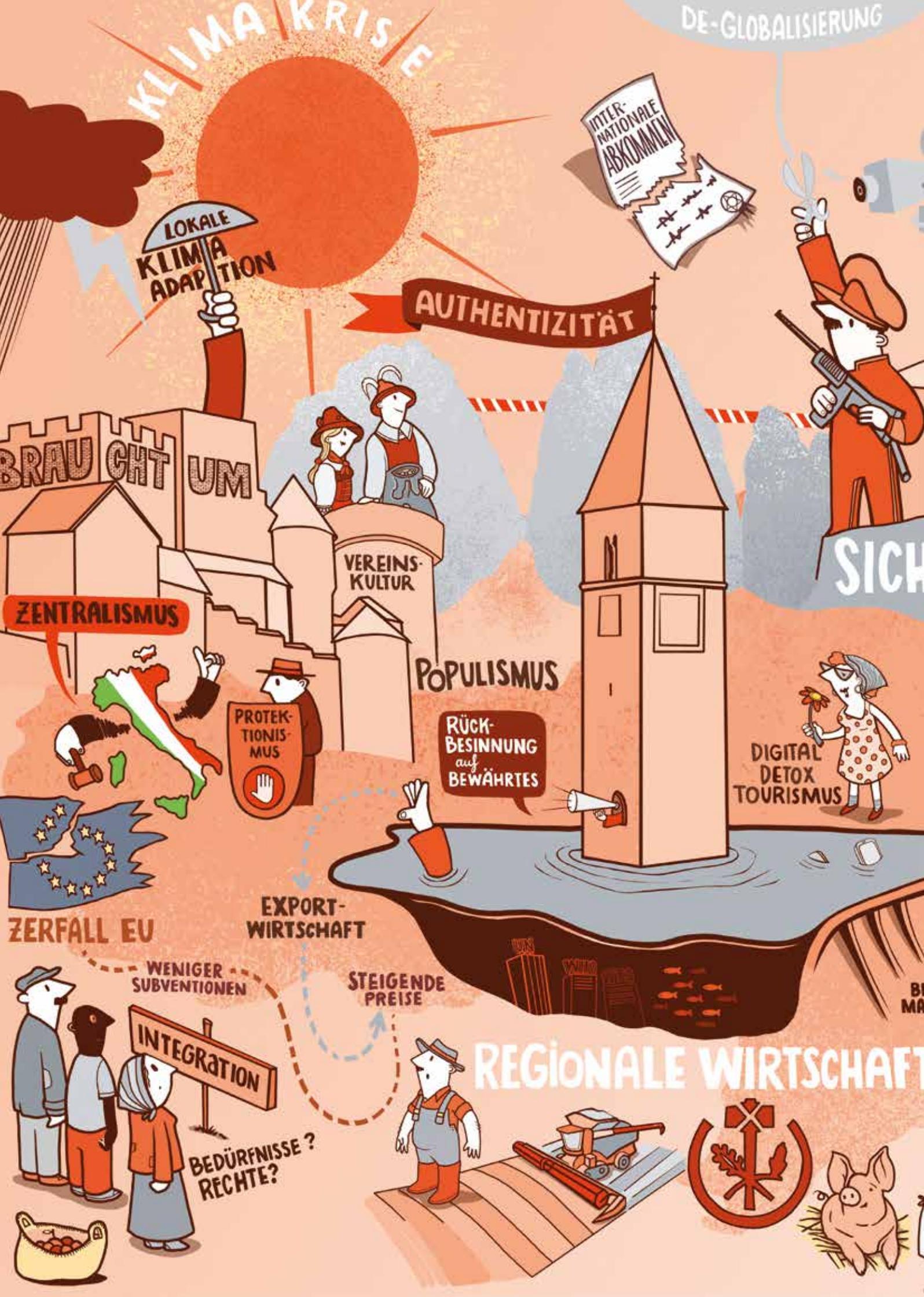
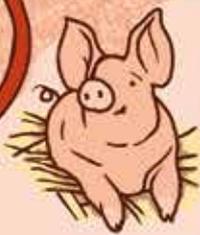
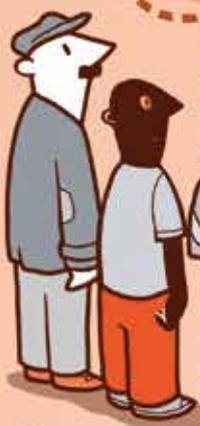
WENIGER SUBVENTIONEN

STEIGENDE PREISE

INTEGRATION

BEDÜRFNISSE? RECHTE?

REGIONALE WIRTSCHAFT



REGIONALE IDENTITÄTEN

RESSOURCEN KÄMPFE

GEPOLITISCHE SPANNUNGEN

WIRTSCHAFTSKONFLIKTE

SPLINTERNET

MEHR-GENERATIONEN-HÄUSER

SPRACHE

RIERHEIT

HEIMAT

NATUR-SCHUTZ

TRADITION

GESUNDHEIT

FAMILIEN-HILFEN

KINDER- & JUGEND BETREUUNG

ALTEN-PFLEGE

ENERGIE-AUTARK

MO-ASSE

BILDUNG

DIGITALISIERUNG

KÜRZERE LIEFERKETTEN

FACH-KRAFT

START UP

HÖHERE LÖHNE



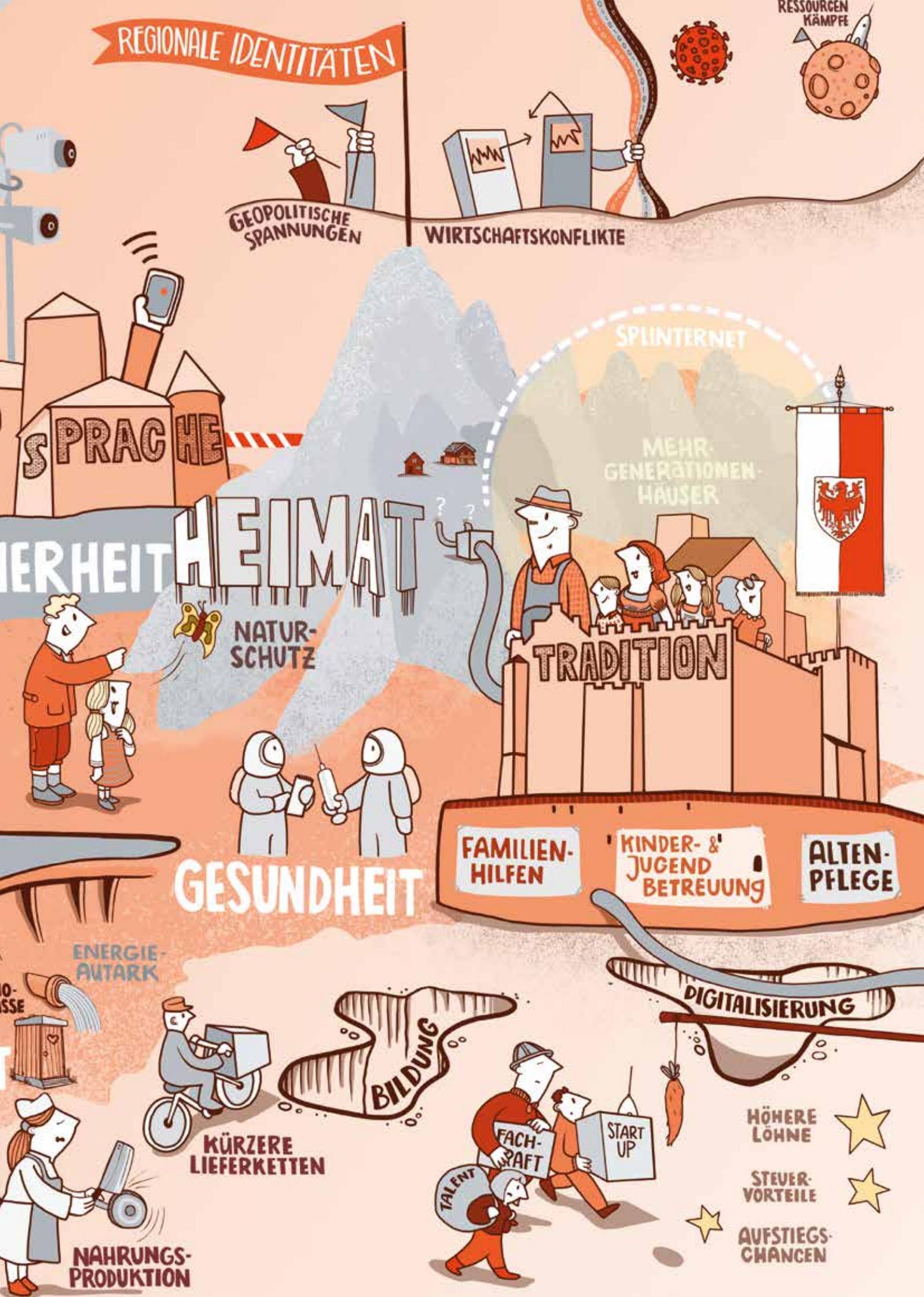
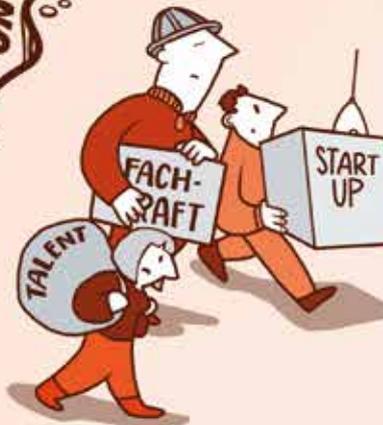
STEUER-VORTEILE



AUFSTIEGS-CHANCEN



NAHRUNGS-PRODUKTION



In diesem Szenario herrscht im Jahr 2030 intensiver regionaler Wettbewerb (Horizontalachse) zwischen Nationen und zwischen geopolitischen Blöcken. Viele Menschen in Südtirol verspüren ein ausgeprägtes Heimatgefühl und eine starke regionale Identität. Die Covid-19-Pandemie hat zu einem radikalen Wandel (Vertikalachse) geführt, der in eine Rückbesinnung auf bewährte Traditionen mündet.

Wir schreiben das Jahr 2030 ...



Die Welt erlebt eine Zeit der Rückbesinnung. Durch die Covid-19-Pandemie wurden die Risiken einer vollständig integrierten, globalisierten Weltwirtschaft sichtbar. Gleichzeitig hat die Pandemie zu einer generellen Verunsicherung der Menschen geführt. **Nationalstaatliches Denken, eine Abgrenzung vom „Außen“ und die Rückbesinnung auf das Vertraute** bieten in dieser **Welt der Unsicherheiten** Halt. Nationale Eigeninteressen sind seit Jahren stärker ins Zentrum gerückt. Regierungen gestalten Marktprozesse sehr aktiv mit, um die **soziale Sicherheit der eigenen Bevölkerung** zu garantieren. Die globale Vernetzung wird mit Verweis auf den Schutz der eigenen Wirtschaft und Kultur eingeschränkt. Lokale **Bräuche, Traditionen, Sprachen und Dialekte werden wiederbelebt und gestärkt**. Auf globaler Ebene führen die **Restriktionen des internationalen Waren- und Personenverkehrs** jedoch zu einer Fragmentierung. Ein verschärfter Wettbewerb der Länder und zunehmende Nationalismen bestimmen die internationale Außenpolitik. **Multilaterale Vereinbarungen werden aufgekündigt**, globale Organisationen wie die Vereinten Nationen (UN) verlieren stark an Bedeutung. Geopolitische Spannungen zwischen den Großmächten, Wirtschaftskonflikte und Ressourcenkämpfe belasten die internationalen Beziehungen. In Bezug auf den sich abzeichnenden Klimawandel verschieben sich die Bemühungen in Richtung **Klimaadaption auf lokaler Ebene**.



Die Gesellschaft Südtirols identifiziert sich stark mit ihrem Territorium. Die generelle Verunsicherung in Folge der Covid-19-Pandemie hat auf individueller Ebene zu einem **Rückzug in das Altbewährte und Gewohnte** geführt. Die Förderung der Handwerkskunst

wurde in das Pflichtschulprogramm aufgenommen. **Traditionelle Familienstrukturen und -bilder** sowie **Geschlechterrollen** spielen im gesellschaftlichen Diskurs wieder eine stärkere Rolle. Nicht zuletzt durch den Priestermangel, übernehmen zunehmend Laien die Seelsorgetätigkeiten in den Dörfern und Stadtteilen, denn die Menschen suchen besonders in den lokalen Gemeinschaften Austausch, aber auch Halt. Die Politik hat sich zum Ziel gesetzt, neben der regionalen Wirtschaft auch vermehrt in die soziale **Sicherheit** und **Gesundheit der eigenen Bevölkerung** zu investieren. Migrantinnen und Migranten aus Nicht-EU-Staaten sowie neue Minderheiten werden dabei häufig vernachlässigt. Durch eine **gezielte Sozial- und Umverteilungspolitik** gelingt es in Südtirol, Altersarmut und Bildungsarmut erfolgreich zu bekämpfen. Auch das gesellschaftliche Zusammenleben zwischen den Generationen wird umstrukturiert und dadurch gestärkt. **Neue Formen der Alterspflege, der Jugendbetreuung** und der **Familienhilfe** finden Anwendung. **Bezahlbares und sicheres Wohnen** für Südtirolerinnen und Südtiroler wird durch die vermehrte Gründung von Wohngenossenschaften und die Realisierung und finanzielle Förderung von Mehrzweckhäusern, Mehrgenerationenhäusern und Co-Housing durch die öffentliche Hand sichergestellt. Nachteilig betroffen von der stark heimatbezogenen Mentalität sind gesellschaftliche **Minderheiten**, deren Bedürfnisse weniger berücksichtigt werden. Die aus dem Ausland eingeführten Saisonarbeits- und Pflegekräfte haben erschwert den Zugang zu einer adäquaten Arbeits- und Sozialversicherung. Es mangelt an politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Integrationsmaßnahmen, weshalb es immer wieder zu **Spannungen und Konflikten** zwischen den Mehrheitsgesellschaften und den marginalisierten Bevölkerungsgruppen kommt. Rassistische Ressentiments und Vorurteile haben zugenommen. Um dem verstärkten **Sicherheitsbedürfnis** der einheimischen Bevölkerung entgegenzukommen, investieren die Politik und Sicherheitskräfte ihre Energien und Ressourcen in Kontroll- und Überwachungssysteme, wie beispielsweise Überwachungskameras auf öffentlichen Plätzen (CCTV).



Die Gesundheit der Südtiroler Bevölkerung wurde in den letzten 10 Jahren von der Politik priorisiert. Aufgrund der schwach ausgeprägten Digitalisierung, der langsam voranschreitenden Automatisierung und der geringen Konnektivität ist Südtirol zu einer **Enklave der „analogen Lebensweise“** geworden. Das zieht vermehrt ausländische Gäste an, die auf der Suche nach Ruhe, **Entschleunigung** und „**Digital Detox**“ sind. Man hat sich daran gewöhnt, Krankheiten schnell und wirksam, durch Sicherheits- und Kontrollmechanismen bereits an nationalen und regionalen Grenzen, lokal einzudämmen. Die internationale Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit ist jedoch ins Stocken geraten. **Mehrere Staaten** haben es dem Vorbild der USA nachgemacht und **sind aus internationalen Gesundheitskooperationen und -organisationen**, wie etwa der Weltgesundheitsorganisation, **ausgetreten**. Die medizinische Grundlagenforschung sowie die Forschung und Entwicklung im Arzneimittelbereich erfolgt daher vornehmlich auf nationaler Ebene oder innerhalb geopolitischer Blöcke. Dies führt zu **pharmakologischen Machtkämpfen zwischen den Großmächten**.



Die Wirtschaft steht ganz im Zeichen einer multipolaren Welt mit sich stark unterscheidenden und konkurrierenden **geopolitischen Blöcken**. Multilaterale Bündnisse wurden während der letzten 10 Jahre sukzessive abgelöst mit der Folge, dass nach Jahren des Abbaus und der Neuverhandlungen die Welthandelsorganisation im Jahr 2028 aufgelöst wurde. Der Wegfall dieser Kontrollmechanismen erleichtert es seitdem ökonomisch stärkeren Ländern, kleineren Handelspartnern **unvorteilhafte Handelskonditionen** aufzuzwingen. Auch die Südtiroler Wirtschaftspolitik verschließt sich den Entwicklungen auf internationaler Ebene nicht und versucht, durch Taktieren auf nationaler und internationaler Bühne zu bestehen. Ohne ein koordiniertes Vorgehen auf europäischer Ebene gestaltet sich dieses Unterfangen allerdings vor allem im Hinblick auf außer-europäische Märkte als schwierig. Der **Anstieg der tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnisse** fordert besonders Südtirols Exportwirtschaft heraus. Auch der von externen Märkten abhängige traditionelle Tourismussektor leidet unter dieser Entwicklung. Um sich weiterhin zu behaupten, setzt der Tourismus vermehrt auf Entschleunigung und Wellbeing. Die **Entschlackung der Europäischen Union (EU)** führt zu einer

starken **Abnahme der Subventionen** (u.a. wird der Next Generation Plan zurückgezogen), von denen Südtirol bis dato profitiert hat. Insbesondere die traditionelle Südtiroler Landwirtschaft ächzt unter den ungünstigen Exportbedingungen und den Kürzungen der Fördermittel. Die globalen wirtschaftlichen Turbulenzen führen zu Preissteigerungen bei den bis dahin importierten Produkten, was langfristig zu einer Anpassung der Produktion führt. Ein **Teil der Importprodukte (vor allem Nahrungsmittel) wird nun wieder in Südtirol hergestellt**. Der Trend Richtung 0-km Lieferketten nimmt weiter zu. Davon profitieren die neuen Bereiche der Landwirtschaft, aber auch der Handwerkssektor und zahlreiche kleine und mittlere Betriebe in weiteren Branchen blühen auf. Diese Entwicklung begünstigt Familienbetriebe und fördert innovative Unternehmensformen wie etwa Bürgerinnen- und Bürgergenossenschaften.



Die Umwelt-Politik in Südtirol konzentriert sich auf **Heimat- und Naturschutz innerhalb der eigenen Landesgrenzen**. In Kindergärten und Schulen gibt es das Fach „Heimat- und Umweltkunde“. Dadurch werden Kinder und Jugendliche bereits in frühem Alter zu Naturschutz geschult und ausgebildet. Die **Intaktheit der heimischen Flora und Fauna** wird bei der Raumplanung, Siedlungs- und Bauprojekten stärker berücksichtigt. Der Bau von neuen Gebäuden ist nur mehr in bereits urbanisierten Gebieten erlaubt. Auch in der Landwirtschaft und im Tourismus spielen Umweltkriterien eine zunehmend wichtige Rolle. Im Stromsektor nutzt Südtirol seine **Wasserkraft**, es gibt aber kaum weitere Entwicklungen. Im Wärmesektor wird Heizöl und Erdgas noch stärker durch **lokale Biomasse** ersetzt, auch wenn deren Produktionskosten deutlich über jenen anderer Regionen liegen. Um eine **regionale Nahversorgung** zu ermöglichen, werden zusätzliche Flächen für die Landwirtschaft erschlossen und die landwirtschaftliche Produktion diversifiziert. **Personen- und Güterverkehr auf der Straße nehmen ab**, wodurch sich Umwelt- und Straßenbelastung reduzieren. **Insgesamt sinken die Emissionen graduell**. Auf internationaler Ebene erschwert die fehlende Kooperation und Koordination allerdings den Umgang mit globalen Umweltproblemen wie der sich anbahnenden Klimakrise. Diesbezüglich wird auf eine **Anpassung an die neuen klimatischen Bedingungen auf lokaler Ebene** gesetzt. Auch in Südtirol werden Anpassungsmaßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt, welche die zukünftigen Schäden durch sich häufende Stürme und Starkniederschläge vorsorglich begrenzen sollen. Auf

globaler Ebene fördert der Konkurrenzkampf zwischen geopolitischen Blöcken die Übernutzung natürlicher Ressourcen und führt vermehrt zu **Rohstoff- und Umweltkonflikten**.

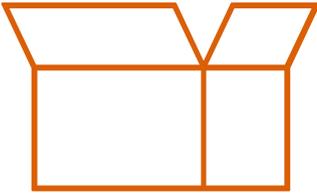


Die Politik innerhalb der EU im Jahr 2030 wird nationalistischer, die europäische Gemeinschaft entflechtet sich. Die Fronten haben sich verhärtet und es wird kaum mehr als große Staatengemeinschaft, sondern zunehmend in **interessensgebundenen, geopolitischen Koalitionen** agiert. Globale Umwelt- und Klimaziele werden konsequent der Verfolgung **nationaler bzw. regionaler Eigeninteressen** untergeordnet. In einem Europa des regionalen Bewusstseins nimmt auch in Italien der **Populismus** zu, der politische Konsens nimmt ab und Debatten werden kontroverser geführt. Im Zusammenspiel von steigendem politischem Wettbewerb und **gesellschaftlicher Polarisierung** in Europa und Italien nehmen auch in Südtirol die **politischen Spannungen** zu. Die politischen Institutionen agieren nicht inklusiv für alle in Südtirol lebenden Bevölkerungsgruppen. Dies betrifft vor allem neu zugewanderte Personen, die sich nicht integrieren können oder wollen. Währenddessen nimmt auch der **politische Zentralismus** in Rom zu: Einerseits werden die Handlungsspielräume der (autonomen) Regionen durch die Forderung nach mehr nationaler Steuerung insbesondere bei Fragen der Sicherheit und Gesundheit eingedämmt. Andererseits wird auch das Regieren in Italien an sich zentralistischer, weil die Legislative an Einfluss verloren hat, während die Exekutive gestärkt wurde. Durch diese Entwicklungen nahm innerhalb Südtirols die Kritik eines Teils der Bevölkerung am Nationalstaat zu. Das **Verhältnis zwischen Südtirol und Rom ist nicht harmonisch**. Südtirol besinnt sich zunehmend auf seine eigene Identität, distanziert sich von nationalen Entscheidungen und

beschreitet seinen autonomen Weg mehr denn je. Die **politischen Beziehungen Südtirols zu Italien** werden **konfliktreicher** und die Zuständigkeiten erfordern immer häufiger eine Klärung vor dem Verfassungsgerichtshof. In Italien steigt das negative Klima gegenüber den Sonderregionen an. Der Aufbau innereuropäischer und regionaler Grenzen führt auch zu **Konflikten Südtirols mit Österreich** und dem angrenzenden Bundesland Tirol. Die Kooperation innerhalb der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino gestaltet sich dadurch schwieriger und verliert an Bedeutung.

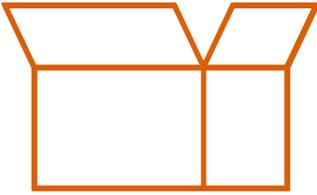


Die Technologie rückt in Südtirol bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme deutlich in den Hintergrund. Südtirol setzt einen neuen, eigenen Fokus und wendet sich als Provinz vom Gedanken der Notwendigkeit und Wichtigkeit technologischen Fortschritts ab. Grüne und smarte Technologien sind zwar weiterhin interessante Investitions- und Forschungsfelder, aber die Provinz konzentriert sich nach außen sowie nach innen auf ihre **Stärken wie Brauchtum, Tradition und Authentizität**. Einerseits **verliert Südtirol** durch die entstandene fehlende Anbindung an digitalisierte Gebiete viele **Talente** sowie **Unternehmen und Start-ups**. Diese werden auch mit höheren Gehältern, besseren Entfaltungsmöglichkeiten, Steuervorteilen usw. **abgeworben**. Für Jugendliche wird es aber von Jahr zu Jahr **schwerer, Studienplätze in weiterführenden Bildungseinrichtungen** (z.B. Universitäten) außerhalb Südtirols zu bekommen, da die unzureichende Digitalisierung dazu führt, dass die Provinz im **internationalen Vergleich im Bildungsbereich zurückfällt**. Auf globaler Ebene ist das World Wide Web Geschichte. Es ist dem sogenannten **Splinternet** gewichen: die globalen Mächte haben eigene, territorial begrenzte Internetdienste wie z.B. RuNet, US-Net und ChinaNet.



TREIBER

- Am 1. Juni 2017 hat der US-amerikanische Präsident Donald Trump den Austritt aus dem multilateralen Pariser Klimaabkommen angekündigt. Die Administration setzte den Rückgang mit einem Brief an die UNO in Gang. Im November 2020 soll der offizielle Austritt stattfinden. Zudem hat die USA ihren Rückzug aus der WHO ab Juli 2021 angekündigt.²⁴
- „South Tyrol Plants“ ist die erste partizipative Baumpflanzaktion Südtirols. Die teilnehmenden Personen pflanzen Bäume, um die vom Sturmtief Vaia (2018) betroffenen Wälder aufzuforsten. Der Mangel an Walddeckung bringt große Gefahr von Erosion und Muren mit sich, zudem bleibt der natürliche Schutz gegen Lawinen aus.²⁵
- Die Philosophie des „Digital Detox“-Urlaubs wird von immer mehr Gästen gezielt gewählt und von Hotels angeboten, um eine Zeit ohne Hektik und digitalen Stress zu genießen. Dabei verzichtet man auf Smartphone, Notebook, soziale Medien und ähnliche digitale Kommunikationsmittel.²⁶
- Das Mehrgenerationenhaus „Giesserei“ in Oberwinterthur, Schweiz, verfügt über 140 Wohnungen und beherbergt 14 Gewerbebetriebe, darunter ein Restaurant, eine Filiale der Winterthurer Bibliotheken, zwei Kunstgalerien und ein Musikzentrum. Die Bewohnerinnen und Bewohner müssen sich im Umfang von 30 Stunden pro Jahr an den Arbeiten für Gebäudeunterhalt, in der Gartenpflege, in der Administration oder für die Organisation von kulturellen und sozialen Anlässen beteiligen.²⁷
- 2019 wurde zwischen Italien und China das bilaterale Abkommen „Belt and Road Initiative“ abgeschlossen, trotz Kritik vieler EU-Länder am Alleingang Italiens. Dieses Projekt der „Neuen Seidenstraße“ zählt 65 Länder, 1,4 Billionen Dollar an Investitionen und ein geschätztes Wachstum des chinesischen Handels von 2,5 Billionen Dollar pro Jahr im nächsten Jahrzehnt.²⁸
- Im Juli 2020 kam es vor dem US-amerikanischen Kongress zur ersten Anhörung der Chefs der Tech-Giganten Amazon, Apple, Alphabet und Facebook. Die Vorwürfe des Justizausschusses drehen sich vor allem um Marktdominanz und unfairen Wettbewerb. Nach Ansicht der Kritiker bedarf es in Zukunft einer größeren öffentlichen Aufsicht, stärkerer Durchsetzungsmaßnahmen und regulatorischer Eingriffe in den Technologiesektor.²⁹
- Das bereits in den 1970er Jahren in Friaul-Julisch Venetien entstandene „Albergo Diffuso“ ist ein zunehmend verbreitetes Beherbergungskonzept im Sinne der Nachhaltigkeit und des Naturschutzes. Leerstehende Gebäude werden renoviert und für touristische Zwecke genutzt. Die einzelnen Räumlichkeiten dieses sogenannten „verteilten Hotels“ befinden sich in verschiedenen Gebäuden innerhalb einer Stadt verteilt.³⁰
- Die im Mai 2016 verabschiedete Datenschutz-Grundverordnung (EU) 2016/679 dient dem Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und soll Europa für das digitale Zeitalter rüsten.³¹



PERSONA



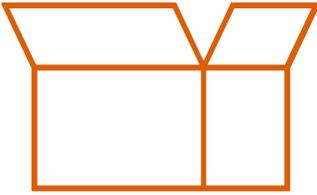
Juri, 19, Maturant

Juri hat gerade die Matura gemacht und würde gern Medizin studieren. Um für die Aufnahmeprüfung zu lernen und die obligatorischen Online-Kurse zu absolvieren, braucht er allerdings ein schnelles Internet. Leider kommt es bei ihm zu Hause auf dem Hof im Schnalstal oft zu Internetausfällen. Jedes Mal, wenn jemand auf dem Haustelefon anruft, fällt das Internet aus. Deshalb hat Juri versucht, regelmäßig in die Stadtbibliothek nach Meran zu fahren, aber nach einigen Wochen wurde ihm das zu anstrengend. So gab er die Idee mit dem Studium wieder auf. Also wird er bei seinen Eltern auf dem Hof mithelfen und wahrscheinlich Landwirt werden. Leider läuft das Geschäft ziemlich schlecht, da die Exporte aufgrund der erhöhten Handelstarife zunehmend wegfallen. Schade, denn die Äpfel, die mittlerweile auch in den höheren Lagen des Schnalstals angebaut werden können, gedeihen gut.

Juri spricht mit seiner Mutter slowakisch, war aber selbst noch nie bei seinen Großeltern in der Slowakei, da es zunehmend schwierig geworden ist, innerhalb Europas zu reisen. Mittlerweile sind nach Auslandsaufenthalten – vor allem in ost- und südosteuropäischen Ländern – eine Reihe strikter Gesundheitstests verpflichtend geworden. Das soll die Bevölkerung vor importierten Krankheiten schützen. Viele Menschen fahren deshalb überhaupt nicht mehr in diese Länder.

Juri spielt leidenschaftlich gern Playstation. Leider sind viele ausländische Spiele, die er gerne zocken würde (vor allem solche aus Japan, China, Taiwan und Südkorea) in Italien nicht erhältlich. Das ärgert ihn. Abends geht er oft ins Fitnesscenter und fährt dafür mit dem Motorrad nach Naturns. Anschließend trifft er sich meist mit seinen Freunden, die er noch aus der Schule kennt. In Lokale oder Bars gehen sie allerdings nicht gerne, da es immer wieder zu lautstarken Diskussionen und manchmal sogar zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den Jugendgruppen kommt. Dabei geraten vor allem eine Gruppe aus „einheimischen Buabm“ mit den „Hiphoppern“, einer italienisch-arabisch sprechenden Gruppe, aneinander.

Juri und seine Freunde bleiben abends meist im Weinkeller seiner Eltern oder fahren mit ihren Motorrädern auf den Bergstraßen um die Wette. Seit einer seiner Freunde vor einem Jahr dabei ums Leben gekommen ist, gehen sie allerdings lieber klettern. Seine Freunde sind beim deutschsprachigen Heimat- und Naturschutzverein. Jedes Jahr im Frühjahr präparieren sie alle gemeinsam die Südtiroler Wanderwege. Im Sommer helfen sie beim „Kirchtig“ am Stand der freiwilligen Feuerwehr tatkräftig mit.



WIE STEHT ES UM DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITZIELE (SDGs) IM JAHR 2030 IN SÜDTIROL?

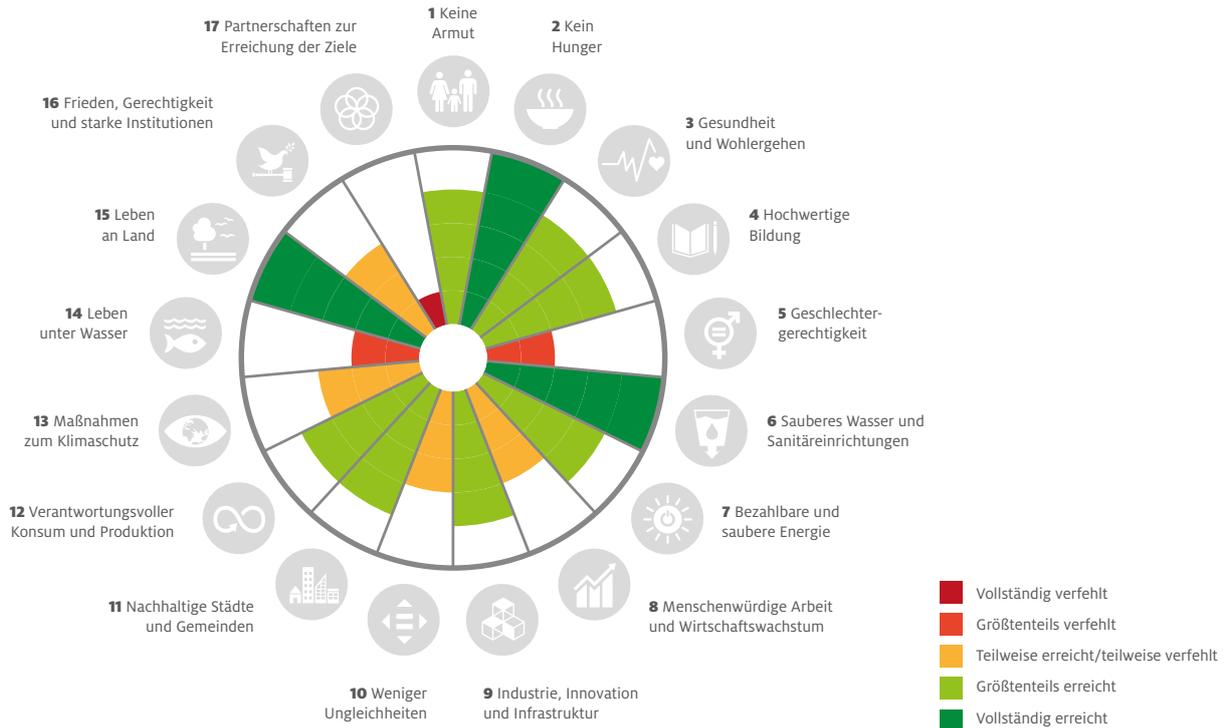


Abbildung 5: SDG-Darstellung für Szenario I (eigene Darstellung)

In der Welt des regionalen Bewusstseins besinnt sich Südtirol auf seine Stärken, getreu dem Motto: „In der Tradition liegt die Stärke“. Das Heimatbewusstsein, der ausgeprägte Sinn für den Schutz der heimischen Natur und die daraus abgeleiteten Maßnahmen zeigen Wirkung. Das zeigt sich am deutlichsten im Umgang mit den eigenen Land-, Binnensüßwasser- und Bergökosystemen (Ziel 15). Schlüsselemente in der Ortsentwicklungs- und Raumordnungspolitik sind eine nachhaltige Nutzung des Wassers, eine flächendeckende und funktionierende Sanitärversorgung (Ziel 6) sowie der Zugang zu bezahlbarer und erneuerbarer Energie (Ziel 7). Im Kampf gegen die Klimakrise und die damit einhergehenden Herausforderungen setzt Südtirol alles auf die Klimaadaptation auf lokaler Ebene. Bemühungen, um den globalen Temperaturanstieg innerhalb der international vereinbarten Grenzwerte zu halten, gibt es kaum (Ziel 13). Ozeane, Meere

und das Leben unter Wasser zu erhalten, steht nicht auf der Nachhaltigkeitsagenda der Provinz (Ziel 14). Die globale Zusammenarbeit und Koordination bei Umwelt- und Sozialthemen wurden stark zurückgefahren (Ziel 17). Die Bemühungen richten sich ganz auf die lokale Umwelt und die einheimische Bevölkerung. So machen sich in Südtirol die Investitionen in die soziale Sicherheit und Gesundheit der eigenen Bevölkerung bezahlt (Ziele 1, 2, 3). Davon ausgeschlossen sind gesellschaftliche Minderheiten, insbesondere aus dem Ausland stammende Saisonarbeits- und Pflegekräfte (Ziel 10). Letztere befinden sich auch häufig in schlecht entlohnten Arbeitsverhältnissen ohne soziale Sicherheiten (Ziel 8). Die konservativ geprägte Familienpolitik schlägt sich außerdem in einer Festigung geschlechtsspezifischer Rollenbilder und den daraus resultierenden Ungleichheiten nieder (Ziel 5).

Referenzen

- 24 Pickering, J., McGee, J. S., Stephens, T., & Karlsson-Vinkhuyzen, S. I. (2018). The impact of the US retreat from the Paris Agreement: Kyoto revisited?. *Climate Policy*, 18:7, 818-827, DOI: 10.1080/14693062.2017.1412934.; U.S. Department of State (Nov. 4, 2019). On the U.S. Withdrawal from the Paris Agreement. Press Statement. Retrieved from <https://www.state.gov/on-the-u-s-withdrawal-from-the-paris-agreement/> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]; BBC (2020). Coronavirus: Trump moves to pull US out of World Health Organization 2020. Retrieved from <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-53327906> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 25 South Tyrol Plants: <https://www.southtyrolplants.org> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 26 „Digital Detox“-Urlaub: <https://www.suedtirol.info/de/erleben/wellness-entspannung/digital-detox> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 27 Mehrgenerationenhaus „Giesserei“: <https://www.giesserei-gesewo.ch> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 28 Memorandum Italia-China: http://www.governo.it/sites/governo.it/files/Memorandum_Italia-Cina_IT.pdf [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020]; Pechlaner, H., Erschbamer, G., Thees, H., & Gruber, M. (Eds.) (2020). *China and the New Silk Road - Challenges and Impacts on the Regional and Local Level*. Springer.
- 29 New York Times (2020). Lawmakers From Both Sides Take Aim at Big Tech Executives. Retrieved from <https://www.nytimes.com/live/2020/07/29/technology/tech-ceos-hearing-testimony> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 30 Associazione Nazionale Alberghi Diffusi Italiani: <https://www.alberghidiffusi.it> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 31 Europäische Union (2016). Verordnung 2016/679 des europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32016R0679&from=IT> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].

4.2 SZENARIO II:

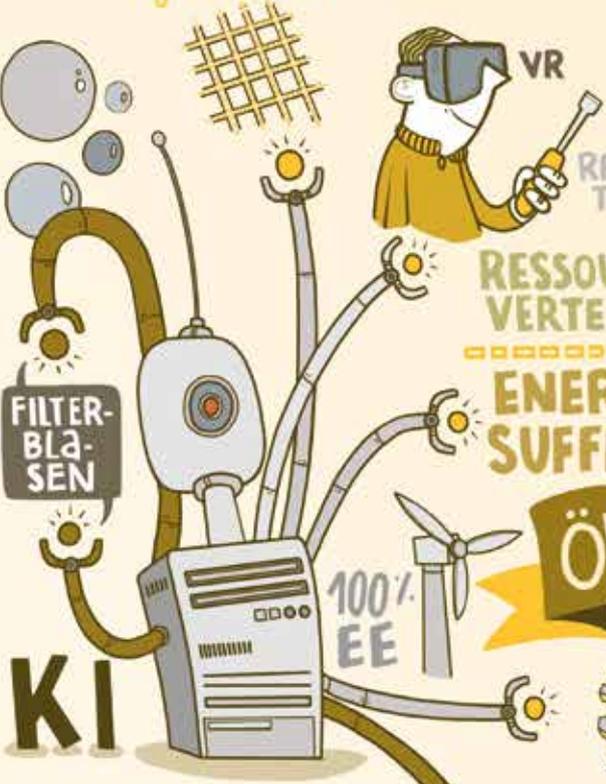
Welt des Neo-
Kosmopolitismus –
*„Denke global,
handle lokal“*

INTERNET
of ENERGY

OPEN
SOURCE

OPEN
DATA

NEUER MULTILATERALISMUS



RESSOURCEN-
VERTEILUNG
ENERGIE-
SUFFIZIENZ

ÖKOLOGISCH



UMVER-
TEILUNG



JUGEND

gleiche
LÖHNE

höhere
PREISE

WELTBÜRGER

AKTIV



KLIMA-
und
UMWELT-
SCHUTZ

TOU-
RIS-
MUS



FAIR TRADE

ENERGIE

0-NEU-
BAU



REGIONALE PRODUKTE

LAND-
WIRT-
SCHAFT



GRÜNE
MÄRKTE



INTEGRAT

ME

NATURRECHTE

MENSCHENRECHTE

NEUE ZIELE der NACHHALTIGKEIT

neues BIP



DENKE Global, HANDLE LOKAL

KREISLAUF-WIRTSCHAFT

POST GROWTH

WELL-BEING ECONOMY

PLANETARE GRENZEN

DOUGHNUT

SOZIALGERECHT

EHREN-AMT

GEMEINWOHL

STEUERN

CO₂ ALKOHOL TABAK VERMÖGEN

ICH ZAHL ZUVIEL!
MEIN EIGENTUM!

TRANSPARENZ

VERANTWORTUNG

O R A T I O N

BÜRGERRÄTE

bezahlbares WOHNEN

ZUGANG

UNBÜROKRATISCH

ganzheitlich

GESUNDHEIT

VORBILD

PARTIZIPATION
MHRSPRACHIGKEIT

PLURI-KULTURA-LITÄT

WELL-BEING

30h WOCHE

ÜBERFORDERUNG

ÖFFENTLICHE HAND



In diesem Szenario ist die globale Solidarität im Jahr 2030 stark ausgeprägt (Horizontalachse). Die Menschen in Südtirol empfinden eine starke Verbundenheit zur Weltgemeinschaft. Die Covid-19-Pandemie hat zu einem radikalen Wandel (Vertikalachse) und einer tiefgreifenden, systemischen Umgestaltung der Lebens- und Wirtschaftsweisen in Richtung Nachhaltigkeit geführt.

Wir schreiben das Jahr 2030 ...



Die Welt befindet sich im Zeitalter des **radikalen sozial-ökologischen Umbaus**. Die 2020er-Pandemie hat die Verletzlichkeit und Nicht-Nachhaltigkeit einer hyper-globalisierten Weltwirtschaft deutlich gemacht. Im Hinblick auf die sozialen und ökologischen Folgen wird **endloses Wirtschaftswachstum als gesellschaftliches Ziel verworfen**. Soziale Ungleichheiten, Biodiversitätsverlust und Klimawandel rücken in den Vordergrund. Um solche globalen Herausforderungen besser – d.h. global koordiniert und zugleich orts- und kontextspezifisch – bewältigen zu können, werden **staatliche Entscheidungs- und Verwaltungskompetenzen zunehmend auf die globale oder die subnationale Ebene verschoben**. Die **Rechte der Natur** finden Einzug in immer mehr Verfassungen. Unterschiedliche regionale Ansätze der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation bestehen nebeneinander und ergänzen sich. Die zunehmende **Verschiebung in Richtung regionaler, sozial fairer und ökologisch nachhaltiger Wertschöpfungsprozesse** hat zu einer Reduktion des globalen Waren- und Güterverkehrs geführt. Der Austausch von Ideen und die internationale Kooperation haben sich jedoch multipliziert. Sie finden vor allem mittels bereits existierender, digitaler Technologien statt. Durch die **stark vorangetriebene Umverteilungspolitik** wird die **Chancengleichheit** der Menschen deutlich erhöht. Mit Blick auf eine gleichmäßigere Verteilung von Ressourcen und Vermögen kommt es allerdings auch zur **Einschränkung privater Eigentumsrechte**. Das geht vor allem auf Kosten großer Konzerne und vermögender Privatpersonen. Auch der technologische Fortschritt und die **Geschwindigkeit technologischer Innovation** werden **durch die gesellschaftliche Neuausrichtung teilweise ausgebremst**.



Die Gesellschaft Südtirols hat bis 2030 intensiv und mithilfe eines **sprach- und generationenübergreifenden Zukunftsvertrags** auf eine sozial und ökologisch verträgliche Neuausrichtung in allen Bereichen hingearbeitet. Gesellschaftlicher Fortschritt und persönlicher Wohlstand werden zunehmend neu definiert. Die Bürgerinnen und Bürger übernehmen im Sinne einer Weltbürgerschaft **Verantwortung für ihre Konsum- und Lebensweisen**. So wird etwa weniger, aber dafür qualitativ hochwertiges und tierschutzgerecht produziertes Fleisch konsumiert. Materieller Konsum rückt in den Hintergrund. Subjektives Wohlbefinden, soziale Beziehungen und gesellschaftliche Mitgestaltung auf allen Ebenen werden wichtiger. Gestützt wird dieser Prozess durch eine **lokale und partizipative Politikkultur**. Auf diesem Wege werden alle Bevölkerungsgruppen, deren Bedürfnisse und Wünsche in der politischen Entscheidungsfindung mitberücksichtigt. Gesellschaftliche Vielfalt wird als Stärke wahrgenommen, akzeptiert und gefördert. Der Sozialwohnbau wird gefördert. Alle Kinder und Jugendlichen haben das **Recht auf eine gute Ausbildung**, welche auf ihre Interessen und Kompetenzen abgestimmt ist. Teamarbeit und Kompetenzförderung stehen im Mittelpunkt des reformierten Schulsystems. Für junge Erwachsene, die nicht zur Schule gehen und keine Arbeit haben (sogenannte NEETS, engl. Not in Education, Employment or Training), werden von Seiten der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol neue Perspektiven und Strukturen geschaffen. Der zentrale Wert älterer Menschen und des Alterns für die Gesellschaft wird hervorgehoben und spiegelt sich in einer **neuen Politik des Alterns** wider. Das Verhältnis von Leben und Arbeit wird neu definiert, **neue Arbeitszeitmodelle** haben sich durchgesetzt und das **Ehrenamt** und die **Vereinskultur** gestärkt. Gezielte **Betreuungsangebote**, Investitionen und Infrastrukturprojekte sind speziell auf Menschen in schwierigen Lebenssituationen ausgerichtet. Die Umverteilungsmaßnahmen stoßen allerdings nicht bei allen Südtirolerinnen und Südtirolern auf Begeisterung. Einige Wirtschaftsakteure und insbesondere einkommensstarke bzw. wohlhabende Personen empfinden

sich als zu hoch besteuert und ungerecht behandelt. Nicht wenige Unternehmerinnen und Unternehmer fühlen sich durch die zunehmende demokratische Kontrolle über Wirtschaftsprozesse ihrer unternehmerischen Freiheiten beraubt und verlassen die Provinz. **Sprachlich-kulturelle Diversität** und interkulturelle Begegnungen werden geschätzt, gepflegt und durch die Politik aktiv gefördert. Südtirol wird zu einem mehrsprachigen, interkulturellen Modell in Europa. Es gibt aber auch Südtirolerinnen und Südtiroler, die von der zunehmenden **Plurikulturalität** überfordert sind und das Bedürfnis nach einer klar definierten, regional begrenzten Identität haben.



Die Gesundheit wird als **ganzheitliches, physisches, seelisches und soziales Wohlbefinden** verstanden und angestrebt. Sowohl Mensch als auch Natur werden als Basis einer intakten Gesellschaft anerkannt. Daher wird der **Gesundheitsbereich verstärkt der Marktlogik entzogen** und vorwiegend von der öffentlichen Hand koordiniert. Durch die öffentlichen Investitionen ist eine qualitativ hochwertige und flächendeckende Gesundheitsversorgung entstanden, die den **Zugang zu medizinischer Grundversorgung und Betreuung für alle Bürgerinnen und Bürger garantiert**. Auch die psychische Gesundheit der Menschen rückt in den Vordergrund: Psychologische Betreuung und Vorsorgearbeit wird zunehmend wichtiger. Um den **gesundheits-schädlichen Konsum von Alkohol und Zigaretten einzudämmen**, werden diese auf europäischer Ebene stark besteuert. Werbung für alkoholische Produkte und Zigarettenmarken ist seit 2029 in vielen Ländern Europas verboten. Es wird außerdem eine **Zuckersteuer** auf Erfrischungsgetränke und industriell verarbeitete Süßspeisen eingeführt. Die Bedeutung von **Sorgearbeit** für die Gesellschaft wird erkannt und die Rahmenbedingungen entsprechend **aufgewertet**. Private Sorgearbeit wird in der Verteilung staatlicher Mittel, der Vergabe von Pensionsgeldern und der Steuerpolitik berücksichtigt.



Die Wirtschaft orientiert sich an einem **einheitlichen und global durchsetzbaren Regelwerk**, welches die globale Wohlfahrt, Solidarität und das Gemeinwohl in den Mittelpunkt stellt. **Märkte agieren innerhalb geregelter Bahnen**. Ziel ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Menschheit unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kosten. Das

Bruttoinlandsprodukt (BIP) wurde durch einen Mix aus weiteren Indikatoren (z.B. Gross National Happiness Index, Human Development Index und dem Ökologischen Fußabdruck) ergänzt. **Negative Externalitäten^{II} werden auf der ganzen Welt weitestgehend internalisiert**, was zu einem Anstieg der Produktionskosten und damit auch der Preise für Güter und Dienstleistungen führt. Die veränderte Kostenstruktur führt allerdings insgesamt auch zu einem schonenderen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Produktionsstandorte fokussieren sich auf jene Sektoren, in welchen sie die relativ **ressourcenschonendere Produktion** aufweisen. Es kommt zu einer wirtschaftlichen Öffnung, was eine ressourcenneutrale Handelstätigkeit erleichtert und den Anstieg der Preise mindert. Die Entwicklung führt zu **verantwortungsvollen Lieferketten** mit einer gerechten Verteilung der Gewinne innerhalb der Wertschöpfungsketten. Die eintretenden Migrationsströme führen zu einer schnellen Angleichung des weltweiten Lohnniveaus und des Vermögens. Am Arbeitsmarkt kommt es kurzzeitig zu Turbulenzen, längerfristig sinkt die Arbeitslosigkeit. Durch politische Maßnahmen (z.B. Kurzarbeit, Arbeitszeitverkürzung, Stärkung des Ehrenamtes) werden die Effekte auf dem Arbeitsmarkt abgefedert. Die Finanzierung öffentlicher Kindertagesstätten **erhöht den Anteil der erwerbstätigen Frauen**. Die soziale Mobilität wird durch **Angebote frühkindlicher Bildung** erhöht. Eine **Umverteilungspolitik zu Gunsten breiter Einkommensschichten**, welche sich durch eine global koordinierte Unternehmensertragssteuer, eine stark progressive Einkommenssteuer sowie Vermögens- und Erbschaftssteuern manifestiert, führen zu einem Ausgleich ökonomischer Ungleichheiten.



Die Umwelt und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen werden im Jahr 2030 prioritär behandelt. Auf internationaler Ebene werden **schärfere Grenzwerte** und **verbindliche, absolute Reduktionsziele im Verbrauch von Ressourcen und im Ausstoß von Emissionen** (statt rein effizienzbezogener Ziele pro Produktionseinheit) eingeführt. Die **Dekarbonisierung der Weltwirtschaft** ist bereits weit vorangeschritten. Der **Zugang zu und die Nutzung von natürlichen Ressourcen ist global gleichmäßig verteilt** und berücksichtigt

^{II} Negative Externalitäten stellen jene Kosten dar, die von einer Person bei einer Entscheidung oder Tätigkeit nicht berücksichtigt oder getragen werden. Diese Kosten senken die Wohlfahrt von unbeteiligten Dritten. Beispiel: Eine Papierfabrik entsorgt das Abwasser der Produktion im anliegenden Fluss. Darunter leidet die Fischpopulation im Fluss. Der Fischfang des Fischers, der sich flussabwärts befindet, reduziert sich.

zukünftige Generationen genauso wie nicht-menschliches Leben. Begleitend zu der supranational eingeführten, **verbraucherfreundlich gestalteten CO²-Steuer mit sozialen Ausgleichsmaßnahmen** wurden in Südtirol weitere Maßnahmen gesetzt und Infrastrukturen geschaffen, um die gemeinsam ausgearbeiteten Ziele zu erreichen. **Sensibilisierungskampagnen**, eine **radikale Umgestaltung der Förderungspolitik** (z.B. Abbau umweltschädlicher Subventionen, Förderungen für ökologische Landwirtschaft und Ausbau einer regionalen Kreislaufwirtschaft) und die **Bereitstellung der notwendigen Infrastrukturen** (z.B. klimaneutraler öffentlicher Personennahverkehr) konnten auch die meisten der verbliebenen Zweiflerinnen und Zweifler überzeugen bzw. ihnen den Umstieg auf nachhaltige Konsum- und Lebensweisen erleichtern. Der **Null-Emissions-Verkehr** hat Verbrennungsmotoren mittlerweile vollständig ersetzt, der Individualverkehr ist deutlich gesunken. Agrarflächen nehmen nicht mehr zu, stattdessen wird **grüner, un bebauter Lebensraum** erhalten und ausgeweitet. Im Stromsektor bleibt die **Wasserkraft** konstant, während **Photovoltaik-Anlagen** auf Wohn- und Industriegebäuden stark ausgebaut werden. Im Wärmesektor waren ab 2025 keine neuen Heizkessel mehr erlaubt. Bestehende Heizkessel müssen ab 2030 ersetzt werden. Heizöl und Erdgas werden insbesondere von Wärmepumpen und zum Teil von Holz ersetzt. **Lokales Holz** spielt trotz Mehrkosten eine immer wichtigere Rolle. Der Erdgasverbrauch sinkt auf nahe Null, da die **Gebäude massiv gedämmt** werden. Was den Energieverbrauch betrifft steht nicht nur Energieeffizienz (d.h. die Minimierung des Energieverbrauchs für die Erreichung eines bestimmten Nutzens) im Vordergrund, sondern vor allem **Energiesuffizienz (d.h. die nachhaltige Begrenzung des Energiebedarfs)**. Insgesamt hat es Südtirol geschafft, seine **Treibhausgasemissionen auf Netto Null** zu reduzieren und den **Energie- und Rohstoffverbrauch zu senken**. Darüber hinaus konnte durch die zahlreichen Maßnahmen die **Bodenversiegelung gestoppt** und die heimische **Artenvielfalt gestärkt** werden.



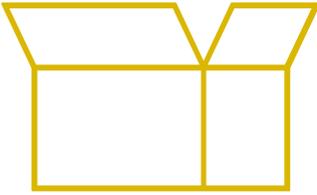
Die Politik Südtirols ist eingebettet in eine EU, die als Teil eines **neuen Multilateralismus** agiert und das Denken in Grenzen überwunden hat. Global getroffene Entscheidungen, etwa zu Migration und Klima, müssen lokal verpflichtend umgesetzt werden. Südtirol ist ein **erfolgreiches sprach- und kulturübergreifendes Governance-Modell** im Kleinen, basierend auf den Pfei-

lern **Integration, Mehrsprachigkeit und Partizipation** auf Gemeinde- und Landesebene. Vielfalt und Mehrsprachigkeit werden auch in der Kultur gelebt und von den Print- und Onlinemedien umgesetzt. Das Verständnis von Autonomie innerhalb Südtirols hat sich gewandelt. In einer global solidarischen Welt verliert die **Autonomie** als Schutzmechanismus für Sprachminderheiten an Bedeutung und wird zum **Ausdruck einer funktionierenden Selbstverwaltung** für alle im Territorium lebenden Personen. Die Gesetzgebungs- und Verwaltungsautonomie Trentino-Südtirols wurde durch eine **Reform des Autonomiestatus** abgeändert. So wurden etwa die Kompetenzen, die 2020 noch auf regionaler Ebene angesiedelt waren, auf die zwei autonomen Provinzen aufgeteilt. Die Region existiert weiterhin als übergeordnete Institution und ist als Grenzregion in den alpenweiten Netzwerken sowie in Zusammenarbeit mit nicht angrenzenden Regionen aktiv, die denselben geografischen Herausforderungen entgegentreten müssen. **Neue Formen der Entscheidungsfindung** werden insbesondere auf lokaler Ebene umgesetzt (Bürgerinnen- und Bürgerräte, Bürgerinnen- und Bürgerhaushalte, Jugendräte, Gestaltung von öffentlichen Flächen mit Kindern), das Einbringen von Volksinitiativen wurde erleichtert. Dies einerseits, um Konflikte in Bezug auf Großprojekte zu vermeiden und andererseits, um eine echte **Kultur der zivilgesellschaftlichen Mitgestaltung** zu leben. Die Landesregierung sucht die **Kooperation und Koordination** insbesondere mit den Gemeinden in peripheren Gebieten, mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wissenschaft. Dadurch hat das **Vertrauen in die Institutionen zugenommen** und zu ihrer Transparenz und Festigung beigetragen. Das bürgerschaftliche Engagement spiegelt sich außerdem in der **sozial und ökologisch nachhaltigen Gestaltung der Gemeinden und Städte** wider. Die Dörfer und Städte haben auf den Klimawandel reagiert, insbesondere wurde der Flächenverbrauch überdacht und eingeschränkt. Die Gemeinden setzen starke Akzente zu einer ressourcenschonenden, sozialökologischen Raumplanung. So wurden der Zersiedelung, Verbauung und Versiegelung von grünem Boden Schranken gesetzt („**0-Neubau im Grünen**“). Abriss, Wiederaufbau und Sanierung wurden hingegen erleichtert, um den Flächenverbrauch einzudämmen. Verdichtung ist das Ziel: Umbau und Umnutzung, auch Etagenwohnungen werden zum neuen Standard in der Baubranche. Kurzum: Gebäude werden kaum ausgebaut, Hotels wachsen kaum, Gewerbezone werden verdichtet, Dörfer wachsen nicht mehr. Neue Zuständigkeiten stellen allerdings viele **Gemeindeverwaltungen vor Herausforderungen**. So wurde etwa das Angebot für Kindertagesstätten und -horte massiv erweitert.



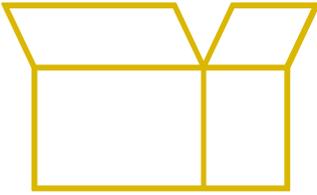
Die Technologie ist auf das **Gemeinwohl** ausgerichtet. Neue Technologien sollen der Umwelt und den Menschen zugutekommen. Einerseits werden sie als Hilfsmittel verstanden, Ressourcen nachhaltig und sozial gerecht zu verwalten. Andererseits werden die Entwicklung und Nutzung von neuen Technologien selbst strengen Kontrollen unterworfen. Jegliche Neuerscheinung auf dem Markt ist einer **strengen Nachhaltigkeitsbilanz** unterworfen. Bei Produkten wie Haushaltsgeräten, Computern oder Telefonen setzt man außerdem vermehrt auf Reparatur, um die Lebensdauer der etwa mit Erdöl oder seltenen Erden erzeugten Geräte zu erhöhen. Eine weltweite Welle der **Automatisierung** führt dazu, dass eine wachsende Zahl an Regionen eine Art Grundeinkommen einführt und dadurch mehr **Möglichkeiten für sinnvolles Tätigsein** außerhalb der Erwerbsarbeit schafft. Ein Teil der (insgesamt gesunkenen) globalen Nachfrage nach Fleisch wird im Jahr 2030 durch künstlich hergestelltes Fleisch gedeckt. Die weltweit erstarkte **Open-Data-Bewegung** verhindert einen proprietären Umgang der Unternehmen mit Daten. Der Schutz der Privatsphäre wird länderübergreifend koordiniert und sichergestellt. Zudem werden **Tech-Giganten** wie Facebook, Google, Twitter & Co., die für die gesellschaftliche Meinungsbildung von entscheidender Bedeutung sind, **mit demokratischen Prinzipien kontrolliert**. Investitionen fließen in **Open Source und Non-Proprietary Software und Plattformen**, die sich

neben Remote Tools (Fernwerkzeugen) zur Durchführung von Arbeitsaufgaben in virtuellen Umgebungen etabliert haben. Der zunehmende Einsatz von digitalen Technologien reduziert nicht nur zeit- und kostenintensive Geschäftsreisen, sondern senkt vor allem auch die damit verbundenen CO₂-Emissionen. **Arbeitsplätze sind größtenteils digitalisiert** (z.B. mithilfe von Cloud Storage), das Büro wird zur persönlichen Wahl und in erster Linie als ein Ort gesehen, an dem soziale Bindungen entstehen und gepflegt werden. Es entstehen neue Formate der Geschäftsabwicklung und des Business Development. Mit der rasanten Digitalisierung steigt aber auch die **Gefahr des Identitätsdiebstahls im Internet**. Künstliche Intelligenz ist bereits weit verbreitet, birgt aber auch einige Risiken in sich. Beispielsweise unterstützen die - auf KI aufgebauten - Filterblasen auf Social Media-Plattformen u.a. die Meinungsmanipulation der Bürgerinnen und Bürger. Die EU ist jedoch zunehmend gerüstet, um mittels geübter Algorithmen den Missbrauch von Daten zu unterbinden. Ein schnelles und **flächendeckendes Glasfaser-Internet** unterstützt neue Anwendungsfelder wie das Internet of Energy und lässt darüber hinaus neue Einsatzszenarien, wie z.B. Fernoperationen in Echtzeit real werden. Davon profitieren besonders ländliche Gebiete wie Südtirol. Die Gesundheitsfürsorge wird durch **Digital Health Technologien** verbessert, wodurch der Zugang für die Bevölkerung gleichberechtigt gestaltet wird. Die fortschreitende Digitalisierung im Bildungsbereich bringt für die Südtiroler Bevölkerung zusätzlichen Zugang zu **qualitativ hochwertiger Bildung**.



TREIBER

- Als Alternative zum BIP findet eine Vielzahl alternativer Wohlstandsindikatoren vermehrten Zuspruch und internationale Anwendung. Dazu gehört der „Happy Planet Index“ und der „Better Life Index“ der OECD. Diese Indikatoren messen, wie gut es dem jeweiligen Staat gelingt, der eigenen Bevölkerung ein lebenswertes, glückliches und nachhaltiges Leben zu ermöglichen.³²
- In Südtirol sind im Jahr 2020 zahlreiche Initiativen an der Schnittstelle von Aktivismus, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik entstanden, die einen radikalen Wandel hin zu einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Gesellschaft fordern. Dazu gehören der Zukunftspakt Südtirol, das Netzwerk für Nachhaltigkeit Südtirol und die Scientists for Future Südtirol, um nur einige zu nennen.³³
- Als erstes Land der Welt hat Luxemburg 2020 kostenlosen Zugang zu allen öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht. Parallel dazu werden Bus- und Bahnlinien stark ausgebaut.³⁴
- Es gibt immer mehr Unternehmen, die auf eine Arbeitszeitverkürzung setzen. So hat beispielsweise die neuseeländische Anwaltskanzlei „Perpetual Guardian“ 2018 für acht Wochen lang eine Vier-Tage-Woche bei gleichem Lohn getestet. Als Folge stieg die Zufriedenheit der Angestellten mit Beruf und Privatleben von 54 auf 78 Prozent, die wöchentliche Produktivität blieb bei geringerer Stundenzahl gleich. Aufgrund dieser positiven Erfahrung wurde das Modell beibehalten.³⁵
- Die Stadt Amsterdam hat 2020 das Doughnut-Modell der Britischen Ökonomin Kate Raworth ins Zentrum seiner Stadtentwicklung gestellt. Durch eine sozial faire und umweltverträgliche Kreislaufökonomie soll ein gutes Leben für alle innerhalb der natürlichen planetaren Grenzen sichergestellt werden.³⁶
- „Zwopr“ ist eine kostenlose App für Nachbarschaftshilfe, die auch zum Klimaschutz einen Beitrag leisten möchte. Seit 2019 kann über die „Zwopr“-Plattform jegliche Dienstleistung angeboten werden. Dazu gehört etwa die Montage eines Regals, das Ausführen des Nachbarshunds oder Nachhilfestunden. Die Helfenden werden nicht mit Geld bezahlt, sondern bekommen Zeit gutgeschrieben. Außerdem wird für jede Hilfeleistung ein Baum gepflanzt.³⁷
- Eine Schule in Washington DC hebt die Bedeutung sozialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern hervor, indem sie ihnen dafür Noten gibt. Der soziale Lehrplan ist ebenso wichtig wie der akademische Lehrplan.³⁸
- Um die Sanierung von öffentlichen und privaten Gebäuden zu fördern, hat die EU im Rahmen des Green Deals den Plan „Renovation Wave“ ins Leben gerufen.³⁹
- In Großbritannien wurde 2018 die „Soft Drinks Industry Levy“ (SDIL) eingeführt. Diese Steuer beinhaltet eine Abgabe von 24 Pence (ca. 0,26 €) auf Getränke mit 8 g Zucker pro 100 ml und 18 Pence (ca. 0,20 €) pro Liter auf Getränke mit 5-8 g Zucker pro 100 ml. Sie ist von den Herstellerbetrieben direkt an die Steuerbehörde zu zahlen.⁴⁰
- Bereits 2007 hat Estland als erstes Land weltweit das „I-Voting“ bei Parlamentswahlen eingesetzt. „I-Voting“, also digitales Abstimmen, wird als Alternative zum traditionellen Wahlgang angeboten, mit dem Ziel, die Bevölkerung zur politischen Partizipation zu motivieren.⁴¹
- Das afrikanische Restaurant „African Soul“ wird von der Sozialgenossenschaft „Spirit“ in Meran betrieben und widmet sich der beruflichen Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund.⁴²



PERSONA



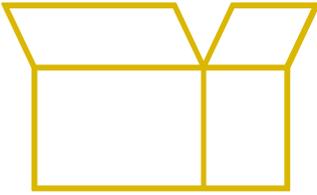
Anna, 28, Projektleiterin für solidarisches Arbeiten

Anna ist Projektleiterin eines Vereins für solidarisches Leben und Arbeiten, der seinen Sitz in Südtirol und in Accra (Ghana) hat. In Südtirol betreut der Verein eine solidarische Kreativ-Handwerkstatt in Leifers, wo Möbelstücke und andere brauchbare Gegenstände aus Abfallprodukten hergestellt und an öko-soziale Designerfirmen verkauft werden. Die Werkstatt bietet nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch einen Raum für kreatives Schaffen. Der Großteil der Einnahmen wird in den Ausbau des Vereins in Accra investiert. Eine weitere Initiative, die von beiden Werkstätten mitgetragen wird, ist ein Austauschprogramm, das Menschen aus Südtirol mehrmals im Jahr ermöglicht, einige Monate in Accra zu verbringen, und Menschen aus Accra einige Zeit nach Südtirol kommen können.

In Accra hat Anna ihren Mann Ebo kennengelernt, der als Elektrotechniker für die Instandhaltung der klimaneutralen Super-Langstreckenzüge, die zwischen den Kontinenten verkehren (über Gibraltar, den Sinai, Istanbul) arbeitet. Die beiden wohnen sechs Monate im Jahr in Südtirol und sechs in Accra, jeweils in einer „social housing“-Gemeinschaft, die mehrere Generationen unter einem Dach vereint. In den Gemeinschaften gibt es kostenlosen Wohnraum für Bedürftige, die durch den regen Austausch wieder Halt und Anbindung finden sollen. Auch Geflüchtete werden aufgenommen sowie Kinder aus Problemfamilien. Der Mehrfamilienhaushalt kümmert sich dabei wie eine Großfamilie

um Kinder und ältere Menschen, denn die Haushalts- und Erziehungsaufgaben werden aufgeteilt. So werden etwa die Kinder abwechselnd von einer anderen Person ihrer „Patchwork-Großfamilie“ vom mehrsprachigen Kindergarten abgeholt.

Die im Haus lebenden Personen bauen auf ihrem Grundstück biologisches Gemüse, Obst und Kräuter an, um so gut wie möglich autark leben zu können. Überschüssige Lebensmittel werden getrocknet oder veredelt und bei den wöchentlichen, gemeinschaftlichen Stadtviertel-Picknicks geteilt. Anna fährt auch manchmal mit den selbstfahrenden, wasserstoffbetriebenen Auto-Taxis nach Bozen, um Kleinigkeiten zu kaufen oder auf dem Bozner Tauschmarkt ihr Gemüse gegen selbstproduzierte Seife oder Öl zu tauschen. Anna ist außerdem kunstbegeistert und schafft digitale Kunstwerke in Form von beweglichen Gemälden, die sie mit verschiedenen Programmiersprachen kreiert. Sie geht auch gerne mal ins vegane Restaurant um die Ecke, wo sie sich an den pakistanischen, aber regional angebauten scharfen Linsengerichten erfreut und ihre Urdu-Kenntnisse im Gespräch mit der Restaurantbesitzerin üben kann. Anna und ihr Mann bringen sich auch intensiv in die Gemeindepolitik ein. Vor einigen Monaten haben sie sich an dem von der Gemeinde organisierten Bürgerinnen- und Bürgerhaushalt beteiligt, einer neuen Möglichkeit der Partizipation. Dort haben sie auch Vorschläge für neue Fahrradabstellplätze eingebracht.



WIE STEHT ES UM DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITZIELE (SDGs) IM JAHR 2030 IN SÜDTIROL?

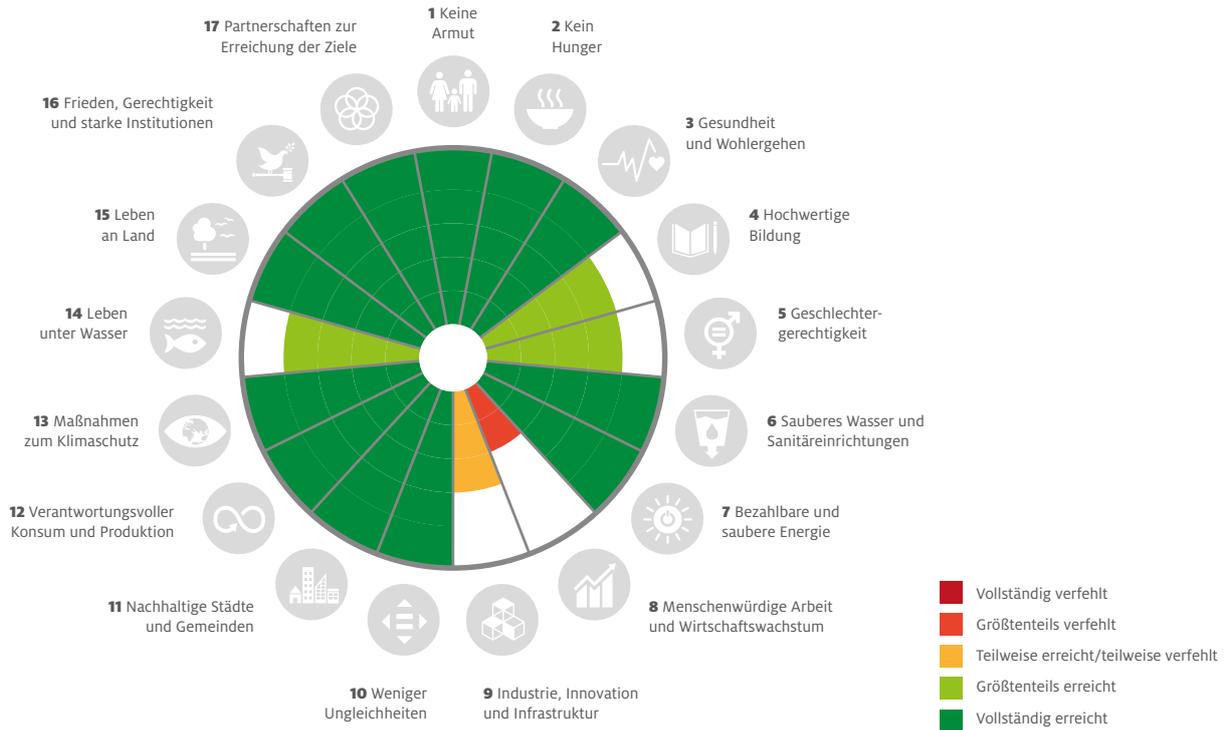


Abbildung 6: SDG-Darstellung für Szenario II (eigene Darstellung)

In der Welt des Neo-Kosmopolitismus stehen soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit an erster Stelle. Der Maxime „denke global, handle lokal“ folgend, spielt der eigene Beitrag zur Erreichung globaler Klima- und Umweltziele eine zentrale Rolle. Das spiegelt sich in den Bemühungen hinsichtlich der Ziele 13, 14, 15 und 17 und ihrer erfolgreichen Umsetzung wider. Aber auch die weite Verbreitung suffizienter Lebensstile und die eingeführten sozial-ökologischen Kriterien in der Produktion (Ziel 12), wie auch die klimaneutrale und inklusive Gestaltung von Städten und Gemeinden (Ziel 11), zeugen von einem neuen globalen Verantwortungsbewusstsein. Darüber hinaus findet in Südtirol – wie auch auf globaler Ebene – eine kritische Auseinandersetzung mit der generellen Forderung nach permanentem wirtschaftlichen Wachstum (Ziel 8) statt. Die Konflikte zwischen einer prioritär am Ziel des Wirtschaftswachstums ausgerichteten Politik, Wirtschaft

und Gesellschaft einerseits, und den planetaren Grenzen andererseits, werden thematisiert. Die Priorisierung von Wirtschaftswachstum wird aufgehoben. Stattdessen stehen die ökologischen Belastungsgrenzen und die Sicherung der natürlichen Existenzgrundlagen im Zentrum demokratischer Entscheidungsfindung. Die Entscheidungsfindungsprozesse sind dabei bedarfsorientiert, inklusiv und partizipativ gestaltet (Ziel 16). Durch eine stärker forcierte Umverteilung, die gezielte Unterstützung marginalisierter und in prekären Situationen lebender Menschen und eine aktive, auf Inklusion ausgerichtete Migrationspolitik ist es gelungen, dass Armut und Hunger in Südtirol über alle Bevölkerungsgruppen hinweg der Vergangenheit angehören (Ziele 1, 2) und Ungleichheiten sichtlich verringert wurden (Ziel 10). Während umweltfreundliche Infrastrukturen ausgebaut wurden, wurden Ziele hinsichtlich einer Weiterentwicklung industrieller Technologien eher vernachlässigt (Ziel 9).

Referenzen

- 32 Happy Planet Index: <http://happyplanetindex.org> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020]; OECD – Better Life Index: <http://www.oecdbetterlifeindex.org> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 33 Scientists for Future Südtirol: <http://www.scientistsforfuture.bz/> [zuletzt aufgerufen am 28.09.2020]; Zukunftspakt Südtirol: <http://zukunftspakt-pattofuturo.org> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020]; Netzwerk für Nachhaltigkeit Südtirol: <https://www.future.bz.it>. [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 34 Verkéiersverbond Luxembourg: <https://www.mobilitegratuite.lu/en> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 35 Perpetual Guardian: <https://www.perpetualguardian.co.nz/the-four-day-week-is-here> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020]; 4-Day-Week Global: <https://4dayweek.com> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 36 City of Amsterdam: <https://www.amsterdam.nl/en/policy/sustainability/circular-economy> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 37 Zwopr: <https://zwopr.com> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 38 Capitol City Public Charter School: <https://www.ccpcs.org> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 39 European Commission (2020). Renovation Wave. Retrieved from https://ec.europa.eu/energy/topics/energy-efficiency/energy-efficient-buildings/renovation-wave_en [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]; European Commission (2020). Press Release: Preparing the future Renovation Wave initiative – Have your say. Retrieved from https://ec.europa.eu/info/news/preparing-future-renovation-wave-initiative-have-your-say-2020-jun-12_en [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 40 Her Majesty's Revenue and Customs – Gov.UK: <https://www.gov.uk/topic/business-tax/soft-drinks-industry-levy> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 41 E-Estonia: <https://e-estonia.com/solutions/e-governance/i-voting> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 42 African Soul - Afrikanisches Restaurant in Meran: <https://african-soul.business.site> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].

4.3 SZENARIO III:

Welt der individuellen
Freiheit –

***„Ich bin meines eigenen
Glückes Schmied(in)“***

steigende
EMISSIONEN

EXTREM

UNTERNEHMERGEIST

EIGEN-
VERANTWORT-
LICHKEIT

DIGITAL

WENIGER
BÜROKRATIE

WALD
in
GEFAHR

MEHR

PRIVAT
KLINIKEN

INDIVIDUELLE
FREIHEIT

TOP
↓
DOWN

ERNTE-
VERLUST

EFFIZIENZ

MITBESTIMMUNG?

ARBEITNEHMER-
SCHUTZ?

FACEBOOK

GOOGLE

AMAZON

PERFEKTIONISMUS

GLASFASERPRIVILEG

STOP

VERTRAUEN?

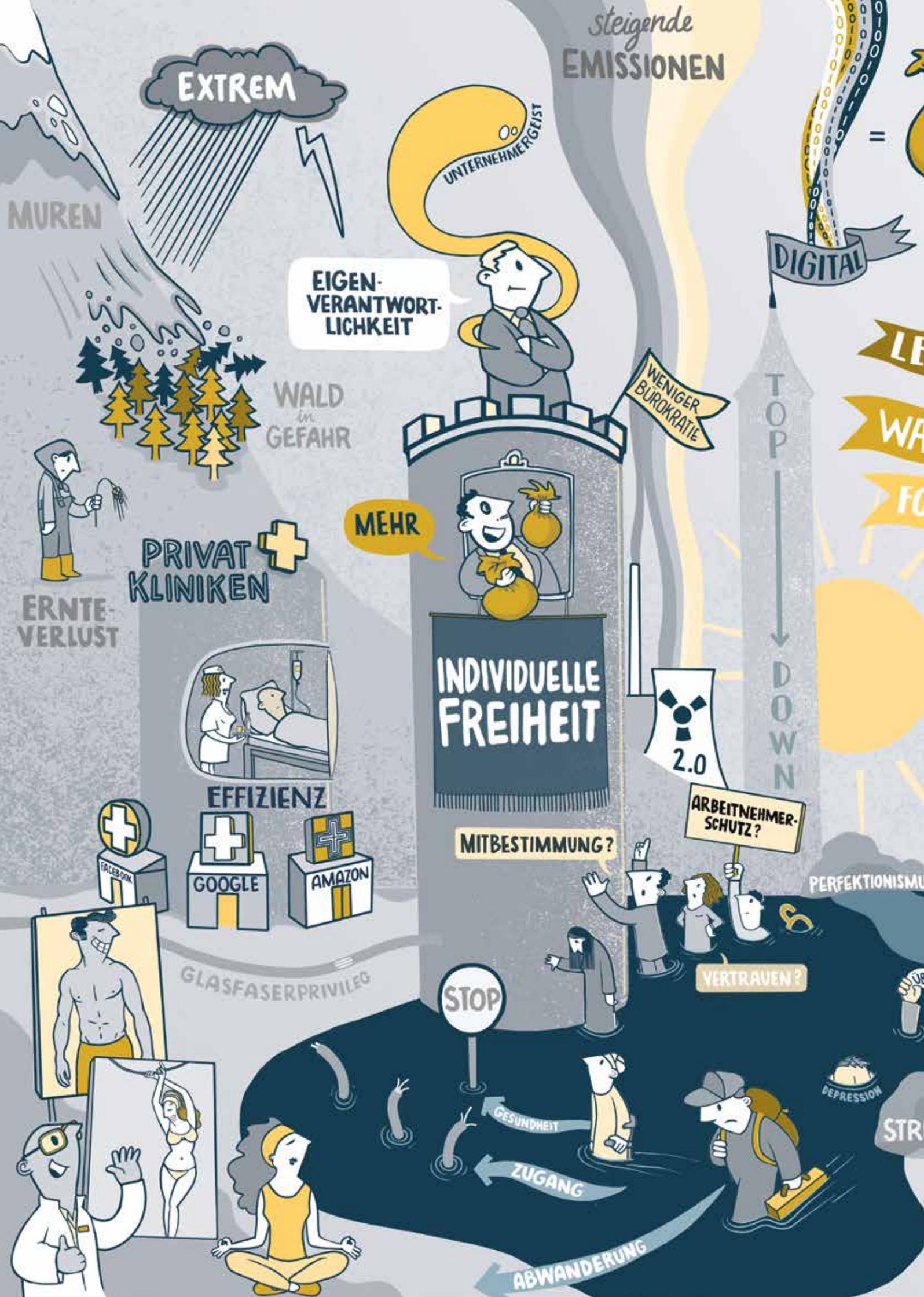
GESUNDHEIT

ZUGANG

ABWANDERUNG

DEPRESSION

STR





EINHEITLICHE

FEHLENDE

STRATEGIE

KOOPERATION?
mit NACHBARN?

FREIHANDEL!
KLIMAZIELE?

UMWELTSCHUTZ?
KLIMAWANDEL?
EGAL.

STABILISIERUNG
WACHSTUM
Fortschritt

EIGEN-
NUTZ

HOHER
KONSUM

AUTO-
MATISIE-
RUNG

SICHERHEIT

RESSOURCEN-
VERBRAUCH

WORK-LIFE
BALANCE

WETTBEWERB

HOME OFFICE

LEBENS-
KOSTEN

ELITEN-
NETZWERK

WOHIN?

KONKURRENZ

NICHT GENUG ARBEITSPLÄTZE

RESSOURCEN-
KONFLIKTE

DEREGULIERTE
MÄRKTE

STARKE
INDUSTRIE

KYBER-
NETIK
BIO
TECH

INVESTITIONEN
VON AUßEN

INVESTITIONEN
VON UNTER-
NEHMEN

ETHIK!

TRANSITLAND

GRENZKONTROLLEN

ERFORDERT

ESS

JUGEND



In diesem Szenario steht im Jahr 2030 der regionale Wettbewerb an erster Stelle (Horizontalachse). Die Menschen in Südtirol schätzen den Wert der individuellen Freiheit besonders hoch ein. Die Covid-19-Pandemie hat zu punktuellen Veränderungen und Reformen geführt (Vertikalachse), welche die Leistung und Eigenverantwortung der Einzelnen ins Zentrum rücken und die gesellschaftliche Beschleunigung vorantreiben.

Wir schreiben das Jahr 2030 ...



Die Welt steht in einem ständigen Wettlauf. Die Erfahrungen bei der Entwicklung eines Impfstoffes im Zuge der Covid-19-Pandemie haben den zwischenstaatlichen Wettbewerb befeuert. Gleichzeitig ist das **Vertrauen in Marktmechanismen und Wettbewerb als zentrales Ordnungsprinzip** – und Mittel zur Steigerung gesellschaftlichen Wohlstands – gestiegen. Dementsprechend wurden weltweit **nationale Märkte dereguliert und Kompetenzen der öffentlichen Hand weitestgehend privatisiert**. Die Leitprinzipien sind **Handlungsfreiheit und Eigenverantwortung**. Dadurch blüht der **Pionier- und Unternehmergeist** auf. Teile der Bevölkerung fühlen sich durch die **liberale Wirtschaftspolitik und den Abbau bürokratischer Hürden** beflügelt. Durch das Ausbleiben von regulierenden staatlichen Eingriffen nehmen allerdings auch Machtkonzentrationen und Asymmetrien zu. **Soziale und ökonomische Ungleichheiten steigen** sowohl auf globaler Ebene als auch innerhalb der meisten Länder an. Der internationale Austausch wird zunehmend bilateral geregelt. Die Bereitschaft zur internationalen Kooperation hängt stark vom zu erwartenden Eigennutzen ab. Vereinzelt werden strengere Grenzkontrollen eingeführt. Um schnelles Wirtschaftswachstum zu ermöglichen, werden nicht selten Umweltregulierungen abgebaut und der Sozialschutz geschwächt.



Die Gesellschaft ist auf **Fortschritt, Leistung und Wachstum** ausgerichtet. Insgesamt soll der Lebensraum Südtirol als Wirtschaftsstandort gestärkt werden. Davon profitieren vor allem die heimischen Unternehmen. Die Investitionen aus dem Ausland steigen, vor allem im Sektor Industrie. Auch in der Kultur- und Kunstbranche nehmen die privaten Investitionen zu, was zu ihrer

zunehmenden Kommerzialisierung führt. Die Menschen in Südtirol sind Teil einer zunehmend wettbewerbsorientierten, **individualisierten Gesellschaft**. Die Leidtragenden dieser Entwicklung sind häufig Jugendliche. Sie müssen sich in einer von **Leistungsdruck, Konkurrenzdenken und Perfektionismus** geprägten Gesellschaft erst zurechtfinden. Die Zahl der an Depressionen leidenden jungen Menschen nimmt zu. Jene, die dem Druck nicht standhalten, drohen durch das gesellschaftliche Raster zu fallen. Berufstätige Personen versuchen häufig, durch **spirituelle Praktiken** eine innere **Balance** herzustellen. Die öffentliche Hand zieht sich zunehmend aus der Finanzierung sozialer Bereiche zurück. Mit dem Rückzug nehmen auch öffentliche Förderungen sukzessive ab. Die **Reduktion der Subventionen** im Bereich Wohnbau und Mietbeihilfe erhöht die relativen **Wohnkosten** (Anteil der Wohnkosten am Gesamteinkommen), was die **Abwanderung** begünstigt. Die Anziehungskraft Südtirols für junge Talente ist weiter gesunken. Nichtsdestotrotz leben die drei Sprachgruppen in einem harmonisch funktionierenden Nebeneinander. Sie legen großen Wert darauf, ihre jeweiligen kulturellen und sprachlichen Eigenheiten, Traditionen und Brauchtum zu wahren.



Die Gesundheit wird vorwiegend **als Wirtschaftszweig** angesehen und auch als solcher behandelt. Investitionen der öffentlichen Hand in den Gesundheitssektor werden zurückgefahren. Krankenhäuser und medizinische Dienstleistungen sind größtenteils **privatisiert**. Das zieht **Gelder privater Investoren** an. Große Technologieunternehmen haben auch in Südtirol **effizienzorientierte Apotheken und Kliniken** eröffnet. Diese sind auf die **individualisierte Versorgung** der Patientinnen und Patienten spezialisiert. Ein gesunder Lebensstil und sportlicher Körper werden endgültig zum Statussymbol. Die Schönheitschirurgie nimmt außerdem einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Während viele in der Mittel- und Oberschicht von den **neuen Möglichkeiten des Gesundheitssektors** profitieren, wird einem

nicht unwesentlichen Teil der Bevölkerung durch die Privatisierung der **Zugang zu einer angemessenen Gesundheitsvorsorge und -fürsorge erschwert**. Auf internationaler Ebene fließen hohe Investitionssummen in Bereiche wie **Biotechnologie und Kybernetik**. Neben immensen Möglichkeiten werden in diesem Zusammenhang gänzlich **neue ethische Fragen** aufgeworfen (z.B. in Bezug auf Unterschiede im Wert menschlichen Lebens).



Die Wirtschaft steht im Zeichen der **Liberalisierung**. Auf internationaler Ebene werden bestehende Freihandelsabkommen in Frage gestellt und neu verhandelt. Sektoren, die bis dato stark von solchen Abkommen profitieren konnten, kommen nun auch in Südtirol zunehmend unter Druck. Dagegen vermögen Unternehmen in den Sektoren Transport und Logistik die strategisch wichtige Lage der Provinz und ihre Rolle als Transitland auszunutzen, um Marktanteile dazuzugewinnen. Die **Arbeitsmärkte werden schrittweise liberalisiert**. Der **Arbeitnehmerschutz wird eingeschränkt** und **Arbeitsverträge flexibilisiert**, was die Verhandlungsmacht der Unternehmen erhöht. Der Anteil des Einkommens von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern am Gesamteinkommen steigt. Das real-verfügbare Haushaltseinkommen verringert sich dagegen insgesamt. Die **steigenden Bruttobetriebsüberschüsse**, das was den Unternehmen nach Abzug der Vorleistungen und Löhne bleibt, und die **zunehmende Entbürokratisierung** erhöhen die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen. Trotz der **regen Investitionstätigkeit** tut sich Südtirol schwer, ausreichend Arbeitsplätze für hochqualifizierte Arbeitskräfte über das gesamte Branchenspektrum zu schaffen. Der auftretende „skill-mismatch“, das Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und -nachfrage, führt zu einem **kurzfristigen Anstieg der Arbeitslosigkeit**, was die Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte begünstigt. Längerfristig reduziert sich die strukturelle Arbeitslosigkeit. Die Reduzierung bürokratischer Auflagen führt auch zu einer **vereinfachten Unternehmens- und Vereinsgründung**, was sich positiv auf die Vereins- und Verbandstätigkeit in Südtirol auswirkt.



Die Umwelt und ihre Bedeutung für eine funktionierende Gesellschaft werden bereits seit Jahren vernachlässigt. Die **internationalen Umwelt- und Klimaschutzabkommen** bestehen zwar weiterhin, werden aber **nur halbherzig verfolgt**. Die weltweite **Energie-**

versorgung beruht immer noch zu einem großen Teil **auf fossilen Quellen**. Zusätzlich fließen die Bemühungen zunehmend in die **Atomkraft 2.0**, um den **weltweit steigenden Energieverbrauch** zukünftig decken zu können. In Südtirol hat seit der Covid-19-Pandemie der **Individualverkehr** im Vergleich zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel **stark zugenommen**. Dadurch steigen Umwelt- und Straßenbelastung. Darüber hinaus haben sich die Konsum- und Produktionsmuster in den letzten zehn Jahren nur wenig verändert. **Soziale und ökologische Kosten der vorherrschenden Lebensweise werden nach wie vor ausgelagert** (auf zukünftige Generationen, Menschen in anderen Ländern und die nicht-menschliche Natur). Dadurch steigt der Ressourcenverbrauch weiter an. Agrarflächen werden ausgeweitet, während grüner unbebauter Lebensraum weiter reduziert wird. Die **Folgen des sich abzeichnenden Klimawandels** sind bereits deutlich zu spüren – in beginnendem Maße auch in alpinen Regionen wie Südtirol. **Extremwetterereignisse** (z.B. Starkniederschläge, Stürme) und deren Folgen (z.B. Überschwemmungen, Murenabgänge, Waldschäden, Ernteverluste) häufen sich und fallen stärker als gewohnt aus. Durch die steigenden Temperaturen beginnt sich nicht nur der Lebensraum einiger Tier- und Pflanzenarten zu vergrößern bzw. zu verlagern, auch der Obst- und Weinbau ist in immer höheren Lagen möglich. Aufgrund der tendenziell trockeneren Sommer hat der Wasserbedarf für Intensivkulturen allerdings zugenommen. Durch die geringere Wasserverfügbarkeit, die auf schrumpfende Gletscher und weniger Schnee zurückzuführen ist, zeichnen sich innerhalb der Region vereinzelt **Nutzungskonflikte** ab (zwischen intensiver Landwirtschaft und Energieproduktion). Darüber hinaus bahnen sich Spannungen in der Beziehung zu angrenzenden Regionen (z.B. der Po-Ebene) an, welche in stärkerem Maße von Trockenheit betroffen und zunehmend auf die natürlichen Wasserspeicher in den Alpen angewiesen sind.



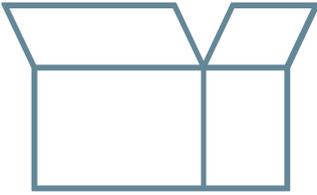
Die Politik auf Ebene der Europäischen Union zerfällt zunehmend in regionales Denken. Staaten regieren **kaum mehr in Bündnissen**, sondern **kooperieren fast ausschließlich bilateral** und getrieben von Eigeninteressen. Während in einzelnen Ländern die Autonomiebestrebungen von Regionen steigen, besinnt sich Südtirol vermehrt auf die Zusammenarbeit in einem „**Europa der (Makro)Regionen**“. Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino als grenzüberschreitende Institution wird politisch wichtiger, die Umgestaltung in Richtung mehr Bürgernähe und Partizipation befindet sich aber immer noch erst im Aufbau. Die Finanzmittel

für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurden aufgestockt und die wirtschaftspolitische Kooperation mit den österreichischen und italienischen Nachbarregionen intensiviert. Die Politik auf Landesebene ist vielfach von **wirtschaftlichen Interessensverbänden beeinflusst**, während die direkte Kooperation mit den Gemeinden, zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren sowie den Bürgerinnen und Bürgern sekundär ist. Aus diesem Grund **verlieren** die politischen Parteien, die Landesverwaltung und teilweise auch die Gemeinden als die den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten stehende Gebietskörperschaft vermehrt **an Vertrauen**. Die steigende politische Symbolik vermindert die Leistungsfähigkeit des politischen Systems. Diese Tendenz wird durch **mangelnde Partizipationsmöglichkeiten** verstärkt. Die Bevölkerung fordert diese zwar ein, erhält aber kaum Möglichkeiten, sich tatsächlich in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Die dürftige Mitbestimmung trägt außerdem dazu bei, dass ländliche Gemeinden es im Vergleich zu urbanen Gebieten schwieriger haben, sich auf Landesebene Gehör zu verschaffen. Im Bereich der Landschafts- und Raumplanung wurden **Gebäude überall erlaubt und errichtet**. Hotels und Gewerbezone wachsen ebenso wie die Dörfer, auch aufgrund von Zweitwohnungen. Das Verständnis für Politik nimmt vor allem unter den jungen Menschen ab. Da sie sich zu wenig eingebunden fühlen, wird die **Distanz zur Politik** größer. Innerhalb Italiens hat die **Asymmetrie zwischen den Regionen** zugenommen: Während sich einige Regionen zunehmend für einen stärkeren Nationalstaat aussprechen, fordern andere mehr Selbstverwaltung. Südtirol setzt sich gemeinsam mit der Autonomen Provinz Trient energisch für eine **vollständige Ausschöpfung und Klarheit der autonomen Befugnisse** innerhalb der italienischen Verfassungsstruktur ein. Die Ausweitung des Kompetenzkatalogs konzentriert sich auf die Politikbereiche Sicherheit, Justizwesen, Finanz- und Fiskalpolitik und Immigration. Es werden auch **mehr bzw. ausschließliche autonome Befugnisse** in Bereichen angestrebt, in denen die Autonome Provinz Bozen-Südtirol bereits über Teilbefugnisse verfügt, wie etwa im Politikfeld Schule.



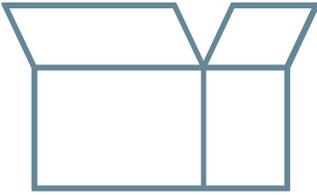
Die Technologie entwickelt sich in bestimmten Bereichen schnell weiter. Immer mehr **Arbeitsbereiche werden digitalisiert**. Automatisierte Servicebereiche, etwa im Gastgewerbe oder im Bereich der Erlebnisindustrie, werden alltäglich. Digitales Arbeiten und virtuelle Meetings sind bereits Normalität. Viel Menschen schätzen diese Arbeitsweise, empfinden sie als zuträglich für ihre Work-Life-Balance, da sie dadurch auf lange Arbeitswege verzichten können. Andere beklagen jedoch eine anhaltende „**Zoom-Müdigkeit**“. Sie sind vom explodierenden Einsatz digitaler Tools und von dauernden Videokonferenzen überfordert und überlastet. Mittlerweile sind auch viele **religiöse und spirituelle Praktiken digitalisiert**, was von vielen Menschen begrüßt wird, da die Angebote auf ihre individuellen Bedürfnisse und Vorlieben zugeschnitten sind. Europa „wants to go digital“, aber nationale und regionale Interessen verhindern eine einheitliche europäische Strategie. Provinzen wie Südtirol, die im internationalen Vergleich bereits nachhinken (siehe Glasfasernetz), verlieren den Anschluss und können sich im **Wettbewerb der Technologiestandorte** der Zukunft immer weniger behaupten. Auch 5G Netzwerke bleiben lokal begrenzte Infrastrukturprojekte, die sich auf urbane Gebiete beschränken. Nationalstaaten fördern **technologische Lösungen**, die helfen sollen, die Ausbreitung von Krankheiten (z.B. durch gefährliche Erreger) einzudämmen. Vereinzelt investieren große Konzerne riesige Summen in Geo-Engineering-Technologien^{III} und dementsprechende Patente. In Abwesenheit anderer Maßnahmen erscheinen diese Technologien immer mehr als einzige Lösung, den gefährlichen Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur noch einigermaßen zu begrenzen. Global gesehen werden **Daten zu einem bedeutenden Produktionsfaktor**. Multinationale Konzerne nützen die nationalen Unterschiede in den Datenschutzregulierungen zu ihren Gunsten aus und machen die fleißig gesammelten Daten zu Geld. In diesem Zusammenhang häufen sich auch die **transnationalen Cyberattacken** auf Datenbanken von Großkonzernen und staatlichen Behörden.

III Das Ziel von Geo-Engineering ist es, mit Hilfe technischer Mittel in die biogeochemischen und geochemischen Kreisläufe der Erde einzugreifen, um vor allem der globalen Erwärmung und dem anthropogenen Klimawandel entgegenzuwirken.



TREIBER

- Tech-Konzerne investieren immer mehr in den Gesundheitssektor. Amazon plant beispielsweise eine Lieferkette von medizinischen Produkten und entwickelt sich immer mehr zu einer Online-Apotheke. Im Jahr 2018 kaufte das Unternehmen die bereits bestehende Online-Apotheke „PillPack“ für rund eine Milliarde Dollar.⁴³
- Der japanische U-Bahn-Betreiber „Osaka Metro Co.“ testet derzeit eine Technologie zur Gesichtserkennung ihrer Fahrgäste als Ersatz für das Lösen und Kontrollieren von Fahrscheinen.⁴⁴
- Achtsamkeits-Apps, die entwickelt wurden, um besser mit dem alltäglichen Stress und der Hektik umzugehen, werden immer beliebter.⁴⁵ Allgemein verlagern sich Themen des Glaubens und der Spiritualität zunehmend auf neue digitale Formate und werden über Apps und Live-Streams zugänglich gemacht.⁴⁶
- Eine Studie des WIFO der Handelskammer Bozen aus dem Jahr 2019 zeigt, dass in Südtirol ein „Brain-Drain“ stattfindet. Im Jahr 2016 sind zwar über alle Bildungsstufen hinweg mehr Personen zu- als abgewandert, es zeigt sich jedoch ein Ungleichgewicht im Bildungsniveau: die abgewanderten Südtiroler weisen im Durchschnitt eine höhere formale Qualifikation auf als zugewanderte Personen.⁴⁷
- Das kanadische Unternehmen „Carbon Engineering“ entfernt mit seiner „Direct Air Capture“-Technologie Kohlendioxid aus der Atmosphäre, indem atmosphärische Luft angesaugt und ihr dann, durch eine Reihe chemischer Reaktionen, das Kohlendioxid (CO₂) entzogen wird, während der Rest der Luft in die Umwelt zurückgeführt wird.⁴⁸
- Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, sich auf Plattformen wie „Wien Xtra“ zu verschiedensten Themen zu informieren. Sie finden dort in kinder- und jugendgerechter Sprache Informationen zu Arbeit, Ausbildung und vielem mehr. Darüber hinaus werden sie mit Medienkompetenzen ausgestattet und resistenter gegen Fakenews.⁴⁹
- Das Co-Working-Hotel „Schani“ in Wien bietet eine Vielzahl von Räumlichkeiten zur Nutzung für Start-up-Unternehmen, Selbständige und Hotelgäste an. Die Konzeption des Hotels ist ideal für Co-Workers.⁵⁰
- Die Mobilfunktechnologie 5G soll gemäß den Regierungsplänen bis 2022 rund 80% der italienischen Bevölkerung versorgen. Dies wird in Südtirol und darüber hinaus kontrovers diskutiert.⁵¹



PERSONA



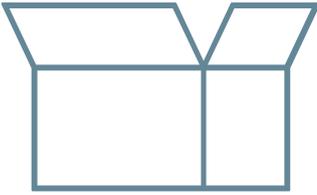
Li, 49, Kellner

Li ist Kellner in einer 24/7 geöffneten Bar in Brixen, wo er täglich eine 12-Stunden-Schicht hinlegt. Trotz der langen Arbeitszeit hat er Schwierigkeiten, für die Rentenvorsorge einzuzahlen und für die monatliche Krankenversicherung aufzukommen. Die Bar, in der er arbeitet, ist zu einem informellen Workspace-Büro geworden, wo einzelne Business Managerinnen und Manager, sowie Bürokräfte ihren „Super-Koffein“-Kaffee vor ihren Laptops und Tablets trinken. Um sie nicht zu stören, muss Li sich anstrengen, nicht mit dem Geschirr zu klappern. Gesprochen wird in der Bar ansonsten kaum. Manchmal fühlen sich seine Tage deshalb etwas einsam an. Deutsch, Italienisch und Chinesisch spricht Li sehr gut, jedoch braucht er die beiden Landessprachen in seinem täglichen Arbeitsleben kaum, denn die meisten Gäste in der Bar geben ihre Bestellung 15 Minuten vor ihrem physischen Eintreffen digital auf.

Li würde seine Mutter gerne von einer der großen Caring-Companies, die in der Altenpflege führend sind, betreuen lassen. Doch leider ist es für seine Verhältnisse zu teuer und so pflegt Lis Lebenspartnerin Paula seine 85-jährige Mutter zu Hause. Paula war Buchhalterin, aber da diese Tätigkeit fast zur Gänze von einer intelligenten Software

ersetzt wurde, arbeitet sie jetzt in Teilzeit als Taxifahrerin. Lis 25-jährige Tochter Mia studiert Wirtschaftswissenschaften in Bozen und hat innovative Ideen für eine neue Art des Produktdesigns. Sie setzt alles daran, im Berufsleben erfolgreich zu werden. Um ihr Studium zu finanzieren, jobbt sie in einer thailändischen Fast-Food-Kette, meist in der Spätschicht. Einen Teil ihres Verdienstes gibt sie für psychologische Beratung aus, denn Mia hat bereits mehrere stressbedingte Zusammenbrüche erlitten. In ihrer Freizeit hört sie regelmäßig Motivations-Podcasts, um ihre professionellen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

Li hingegen würde in seiner Freizeit gern Theater spielen, aber er hat keine Zeit für die abendlichen Proben. Daher geht er an seinem freien Tag meist wandern, da dies unkompliziert und wenig aufwändig ist. Er findet die Luxushütten in den Dolomiten schrecklich unauthentisch und äußert seinen Ärger über die Verbauung der Berge und die billige Vermarktung der alpenländischen Kultur manchmal auch auf Social Media-Plattformen. Obwohl es nicht mehr viele gibt, zieht Li die kleinen, unscheinbaren Almhütten mit einfacher Küche vor. Das erinnert ihn an früher, als er noch ein Kind war.



WIE STEHT ES UM DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITZIELE (SDGs) IM JAHR 2030 IN SÜDTIROL?

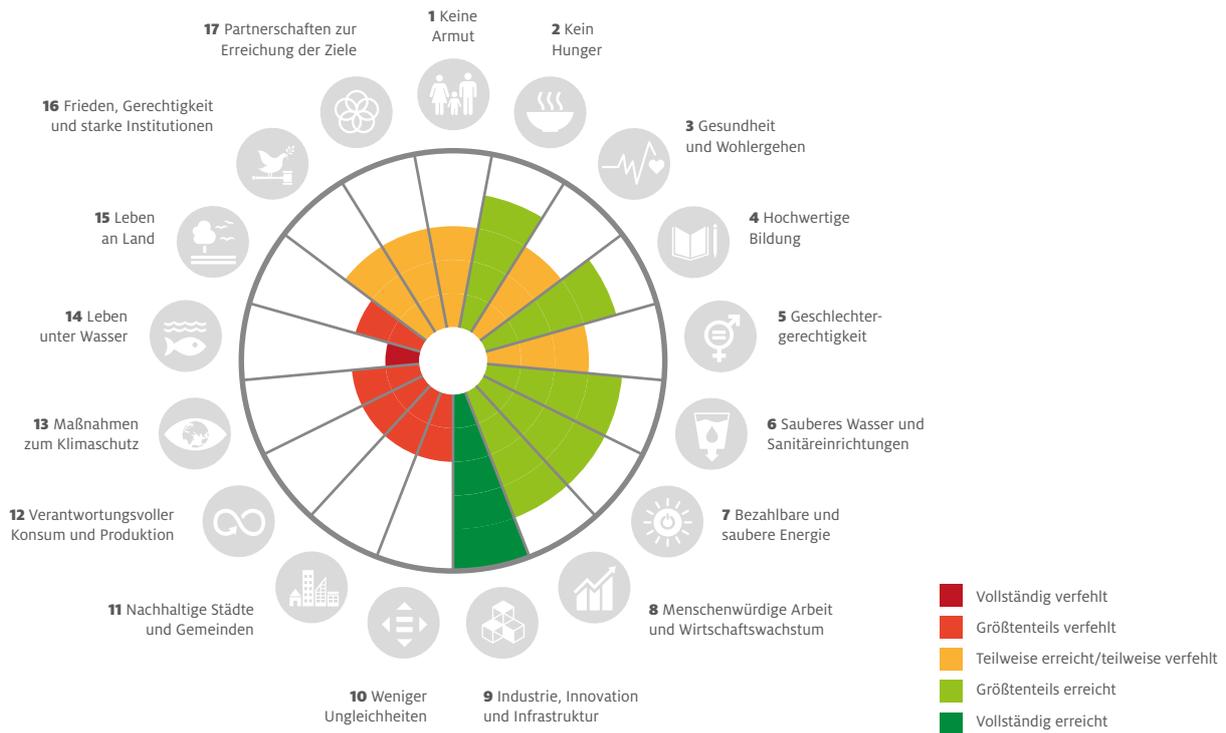


Abbildung 7: SDG-Darstellung für Szenario III (eigene Darstellung)

Die Welt der individuellen Freiheit ist geprägt von dem Leitspruch: „Ich bin meines eigenen Glückes Schmied(in)“. Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, konzentrieren sich die Anstrengungen der politischen Akteurinnen und Akteure auf jene Bereiche, die Südtirol als Wirtschaftsstandort stärken: Die grundlegendsten Infrastrukturen werden ausgebaut (Ziele 6, 7), das Wirtschaftswachstum angekurbelt (Ziel 8), das verarbeitende Gewerbe gestärkt und Innovationen gefördert (Ziel 9). Darüber hinaus hält sich die öffentliche Hand mit Eingriffen in Marktprozesse sehr zurück. Das schlägt sich in der teilweisen oder vollständigen Verfehlung wichtiger sozialer und ökologischer Ziele nieder – auch weil es dahingehend an Initiativen vonseiten der Zivilgesellschaft mangelt. So sind etwa sozio-ökonomische Ungleichheiten deutlich angestiegen, genauso wie Ungleich-

heiten in Bezug auf die politische Teilhabe und den Zugang zu qualitativ hochwertiger medizinischer Betreuung (Ziele 1, 3, 10). Der Schutz der Wälder und der biologischen Vielfalt wird kaum mehr aktiv verfolgt (Ziel 15). Die vorherrschenden Produktions- und Konsumstrukturen sind energie- und ressourcenintensiv, soziale und ökologische Kosten werden weiterhin ausgelagert (Ziel 12). Auch die Zusammenhänge zwischen dem Konsumverhalten in Südtirol (z.B. von billig produzierter Mode, importiertem Fisch oder CO₂-intensiven Dienstleistungen) und der Zerstörung mariner Ökosysteme (z.B. durch chemische Abfallprodukte, Überfischung und Versauerung) werden ausgeblendet (Ziel 14). Generell ist die Zusammenarbeit – innerhalb Südtirols und global – hinsichtlich der Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung gesunken (Ziel 17).

Referenzen

- 43 CBInsights (2020). Amazon. In Healthcare: The E-Commerce Giant's Strategy For A \$3 Trillion Market. Retrieved from <https://www.cbinsights.com/research/report/amazon-transforming-healthcare> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 44 Osaka Metro Co.: <https://subway.osakametro.co.jp/en> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]; Spiegel Online (2019). Japan testet Gesichtserkennung in U-Bahnhöfen. <https://www.spiegel.de/auto/fahrkultur/japan-u-bahn-testet-gesichtserkennung-als-fahrkartenersatz-a-1300419.html> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 45 Achtsamkeit lernen – Fünf Apps im Vergleich (2019): <https://www.perspektive-magazin.de/app-test-achtsamkeit/> [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020].
- 46 Isetti, G., Innerhofer, E., Pechlaner, H., de Rachewiltz, M. (2021). Religion in the Age of Digitalization. From New Media to Spiritual Machines. Abingdon: Routledge.
- 47 Oberrauch, K., U. Perkmann und F. Romagna (2019). Brain Drain – Brain Gain: Wie attraktiv ist Südtirols Arbeitsmarkt?. Bozen: Handelskammer Bozen; Köfler, I., Innerhofer, E., Marcher, A., Gruber, M., & Pechlaner, H. (2020). The future of high-skilled workers: regional problems and global challenges. Palgrave Macmillan.
- 48 Carbon Engineering: <http://carbonengineering.com> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 49 WienXtra: <https://www.wienextra.at/jugendinfo> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 50 Hotel Schani: <https://www.hotelschani.com/coworking-wien> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 51 ALTO ADIGE (2020). Tecnologia 5G è scontro aperto. <https://www.altoadige.it/cronaca/bolzano/tecnologia-5g-%C3%A8-scontro-aperto-1.2235599> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].

4.4 SZENARIO IV:

Welt der grünen
Innovationen –
***„Es gibt für alles eine
(technologische)
Lösung“***

GRAUE
EMISSIONEN

LÖST TECHNOLOGIE
JEDES PROBLEM?

NETZWERK

RESSOURCEN-
KNAPPHEIT

MACHT
der
ALGORITHMEN

SOLUTIONISMUS

DIGITALIS

RAUBBAU

SELTENE
ERDEN

SMART

KLIMA-
HÄUSER

ENERGIE-
EFFIZIENZ

HÖHER
VERBRAUCH
REBOUND EFFEKT

INTERNATIONALE
ABKOMMEN

Green Deal

eMobil

INTERMODAL

grünes

KLIMAZIELE



UN

WTO



- SOZIALPOLITIK
- FISKALPOLITIK
- VERTEIDIGUNGSPOLITIK

MEHRSPRACHIG

WISSEN-
SCHAFT

PRODUKTE



FÖRDERUNG

ZUSAMMEN

BESIEDELUNG

LAND

AUSTAUSCH

PERSONEN-
FREIZÜGIGKEIT
global



KI
KUNST

INVESTITIONEN
UMWELTFREUNDLICH
FORSCHUNG
FLÄCHE

GLASFASERGRUNDRECHT



In diesem Szenario hat im Jahr 2030 die globale Solidarität an Bedeutung gewonnen (Horizontalachse). Die Menschen in Südtirol fühlen sich mit der Welt als Global Village vernetzt. Die Covid-19-Pandemie hat zu punktuellen Veränderungen und Reformen geführt (Vertikalachse), die auf technologische Innovation und Effizienzsteigerungen als Lösung für gesellschaftliche Herausforderungen setzen.

Wir schreiben das Jahr 2030 ...



Die Welt ist überzeugt von der Vereinbarkeit von Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit. Im Zuge der Covid-19-Pandemie ist die internationale Staatengemeinschaft durch die enge Kooperation und den regen Austausch zusammengewachsen. Um das Ziel „**Grünes Wachstum**“ zu erreichen, wurden in der Folge bestehende multilaterale Abkommen und Institutionen gestärkt und neue ins Leben gerufen. In Europa gibt eine **gestärkte EU** die Richtung vor, die auch global Akzente setzt (z.B. in Bezug auf Sustainable Finance). Die **Investitionen in technologische Innovationen und effizienzorientierte, emissionsarme Technologien** werden kräftig vorangetrieben. Grüne Tech-Giganten florieren. Digitalisierungs- und Automatisierungsprozesse werden zum Motor einer **neuen globalen Integration** – mit weitreichenden Auswirkungen auf das soziale, politische und kulturelle Zusammenleben. Im Jahr 2030 wird der Großteil der europaweit verbrauchten **Energie** bereits aus **erneuerbaren Quellen** gewonnen. **Dementsprechend sinken die absoluten Treibhausgasemissionen**. Insgesamt steigt der globale Austausch von Informationen, Technologien, Waren, Dienstleistungen und Personen deutlich an. **Allerdings nimmt auch der globale Energie- und Ressourcenverbrauch immer noch zu.**



Die Gesellschaft Südtirols ist geprägt von einer zunehmend europäischen Identität und dem weitreichenden Vertrauen in technologischen Fortschritt. Im Wiederaufbau nach Covid-19 setzt Südtirol auf üppige Investitionen in den Bereichen **Forschung, Innovation, Bildung, Kultur** und **Kunst**. Beachtliche Summen fließen auch in das **Schulwesen**. Es entstehen internationale Schulen, um Familien aus aller Welt anzulocken und das Territorium wettbewerbsfähiger zu machen.

Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol hat sich einem internationalen **Bildungs- und Forschungsnetzwerk** angeschlossen, welches sich auf die **praxisbezogene Ausbildung** kompetenter, junger Menschen fokussiert. Die intensive Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Unternehmen erleichtert jungen Talenten die Ausbildung und später den Einstieg ins Berufsleben. Darüber hinaus werden Unternehmen, etwa aus den Bereichen Handwerk und Industrie, dabei unterstützt, Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung zu bewältigen. Das wachsende Angebot für „**lebenslanges Lernen**“ eröffnet Menschen unterschiedlichen Alters neue Perspektiven. **Austauschprogramme** sollen die sprachlichen Fähigkeiten der Südtirolerinnen und Südtiroler fördern. Um ihre beruflichen Chancen zu steigern, ist für viele der Erwerb der Dritt- oder einer Viertsprache unerlässlich. Im Zeichen der **Chancengleichheit** bemüht sich die Politik, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Männer und Frauen sich in Berufs- und Familienleben gleichberechtigt gegenüberstehen. Gender Gaps in den Bereichen Entlohnung und der Besetzung von Führungspositionen werden verringert. Gleichzeitig steigt die **Belastung der Frauen**, denn ein Großteil der Kindererziehung, Haus- und Pflegearbeit bleibt trotz verbesserter Betreuungsangebote für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche, aber auch für Seniorinnen und Senioren, aufgrund **unveränderter geschlechtsspezifischer Rollenbilder** und Machtverhältnisse nach wie vor an ihnen hängen.



Die Gesundheit ist für viele Menschen in den Vordergrund gerückt. Die **Altenpflege** wurde stark reformiert. **Roboter mit ausgeklügelten KI-Systemen** werden seither in hochmodernisierten Altenheimen eingesetzt, um den Menschen Gesellschaft zu leisten und ihnen zu dienen. Auch andere Lebensbereiche wurden **stark digitalisiert**. Das digitale Angebot reicht von **personalisierten Fitness- und Ernährungsplänen** bis hin zur psychologischen Betreuung. Der technologische Fortschritt im Bereich der Gesundheit kennt keine Grenze.

Das betrifft auch den Bereich **Biological Engineering**. Telemedizin – **Operationen in Echtzeit** dank 5G – und **Gesundheits-Apps** sind die neue Normalität. Damit soll die Leistung des Körpers, sowie des Gehirns gesteigert und optimiert werden. Bereits in jungen Jahren werden daher Apps eingesetzt, die zur **optimalen Entwicklung** des Kindes durch präzise Berechnungen von Schlaf, Nahrung, Sport und Konzentration beitragen sollen.



Die Wirtschaft ist zunehmend auf Fragen der globalen Wohlfahrt fokussiert und wird von einem globalen, **graduellen Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen**, einem globalen **Austausch über Technologien und Produktionsverfahren** sowie einer **sukzessiven Einrichtung eines globalen Personenfreizügigkeitsabkommens** geprägt. Diese Entwicklungen schlagen sich nicht zuletzt in einem starken **Wachstum der Bereiche IT und Automatisierung** nieder, sowie in der Stärkung und Profilierung Südtirols in den Bereichen Grüner und Alpiner Technologien. Bereits ab 2025 wurde die Installation von neuen Heizölkessel verboten, bestehende Heizölkessel müssen bis 2035 ersetzt werden. Die Heizöl- und Erdgasheizungen werden dabei Großteiles durch Wärmepumpen ersetzt. Die energetische Sanierung von Gebäuden wird stark vorangetrieben, was sich positiv auf Bauwirtschaft auswirkt und bedeutende Wachstumsimpulse setzt. Getätigte **Investitionen in Bildung** zahlen sich aus. Das auf die Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft ausgerichtete Ausbildungsprogramm hilft, den Fachkräftemangel zu reduzieren. Die konsequente **Förderung von Unternehmensgründungen** während der letzten 10 Jahre schafft eine **lebhaftige Start-Up-Kultur**, welche zum Großteil für eine bunte und diversifizierte Unternehmenslandschaft verantwortlich ist. Neben traditionellen Sektoren und Unternehmenstypen profilieren sich zunehmend auch kleine und mittlere Unternehmen, die auf neue Business-Modelle und nachhaltige Geschäftsideen setzen. Crowdfunding etablierte sich zu einer beliebten Finanzierungsart, um neue und innovative Unternehmen zu unterstützen. Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol fördert die **Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen** in der Provinz aktiv. Die Kombination aus einem dynamischen, hochqualitativen Bildungsangebot und einer liberalen, aber auch geförderten Unternehmensgründungspolitik resultiert in einer gestärkten Wettbewerbsposition Südtirols. Die florierende Unternehmenskultur schafft wiederum vermehrt **attraktive Arbeitsplätze**, was dem Braindrain entgegenwirkt. Der Anteil an erwerbstätigen Frauen nimmt zu. Die **Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern sinkt**. Auf globaler Ebene führen die kontrollierten Migrationsströme zu

einer langsamen **Angleichung des weltweiten Lohnniveaus**. Die gesamtwirtschaftliche Wohlfahrt hat sich während der letzten 10 Jahre, global gesehen, erhöht. Die **Wohlfahrt wird in den Ländern des Globalen Südens steigen**, in den Ländern des Globalen Nordens jedoch stagnieren. Die EU-Regulierung zu nachhaltigen Finanzen hat einen wesentlichen Beitrag zu einer ebenso **nachhaltigen Neuausrichtung des Finanzsystems** geleistet. Die Europäische Investitionsbank, aber auch ein Großteil der privaten Banken (auch in Südtirol) haben ihre **Investitionen und Anlagen vollständig aus fossilen Infrastrukturprojekten abgezogen** und investieren nach dem Do-No-Harm-Prinzip in umweltfreundliche Projekte.



Die Umwelt findet vor allem in Form der international verbindlichen Klimaziele Eingang in die politische Entscheidungsfindung. Die bevorzugten Mittel zur Erreichung der Ziele sind (global wie auch in Südtirol) der **Ausbau erneuerbarer Energien** (z.B. Wasserkraft, Solarenergie, Windkraft), ganz generell **technologischer Fortschritt** (z.B. Elektro-Mobilität, gesteigerte Energieeffizienz, Elektrifizierung von Heizungssystemen) und **marktbasierte Steuerungsinstrumente** (z.B. finanzielle Anreize für klimafreundliches Verhalten, Umgestaltung der Förderungspolitik). Damit ist Südtirol auf gutem Wege, seine Treibhausgasemissionen in den wichtigsten Sektoren Verkehr, Gebäude und Landwirtschaft bis 2035 auf Netto Null zu reduzieren. Auf globaler Ebene finden zusätzlich zu den präventiven Maßnahmen **Negativemissionstechnologien (NET)** Anwendung. Sie entziehen Kohlenstoffdioxid aus der Atmosphäre und speichern es in permanenten Kohlenstoffsenken. Der starke Fokus auf technologische Ansätze und Marktmechanismen birgt allerdings auch Gefahren. Die **Abhängigkeit emissionsarmer Technologien von Rohstoffen und seltenen Erden** führt weiterhin zu starken Eingriffen in die Natur und zu Landkonflikten. Dazu kommt, dass Effizienzsteigerungen häufig zu einer erhöhten Nutzung führen, wodurch sich der Verbrauch insgesamt nur unmerklich verringert bzw. sich sogar erhöhen kann (**Rebound-Effekt^{IV}**). Die voranschreitende Digitalisierung und das weitere Wachstum der Wirtschaft tragen außerdem zu einer

IV Mit dem Rebound-Effekt sind Effekte gemeint, die dazu führen, dass Energieeinsparpotentiale von Effizienzsteigerungen nicht oder nur zum Teil verwirklicht werden. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn durch eine erhöhte Effizienz die Kosten für ein Produkt oder eine Dienstleistung sinken und die Nutzerinnen und Nutzer deshalb ihr Verhalten ändern: Sie verbrauchen mehr – dadurch werden die ursprünglichen Einsparungen teilweise wieder aufgehoben.

Steigerung des totalen Energieverbrauchs bei. Auch die sogenannten „grauen Emissionen“, die im Ausland für die Produktion importierter Waren und Dienstleistungen anfallen, scheinen in der Klimabilanz Südtirols nicht auf. Während die **Treibhausgasemissionen** durch die Umstellung auf energieeffizientere Technologien und erneuerbare Energien innerhalb Südtirols also **deutlich verringert** werden konnten, **verhindern die erwähnten Aspekte eine absolute Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs**, global als auch in Südtirol.



Die **Politik** in Europa zeichnet sich durch ein **starkes Gemeinschaftsgefühl** und den Wunsch nach transnationaler Kooperation aus. Die Staaten haben aus der Pandemie von 2020 Lehren gezogen und sind angesichts der darauffolgenden unsicheren Entwicklung näher zusammengerückt. Inzwischen hat die Europäische Union eine **gemeinsame Sozial-, Fiskal- und Verteidigungspolitik** initiiert und das Europäische Parlament wurde durch zusätzliche Kompetenzen aufgewertet. Damit wurde die Europäische Union resilienter. Auch in Südtirol hat die **grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit** einen hohen Stellenwert – für die Politik, die Gesellschaft und die Unternehmen. Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol sucht die Zusammenarbeit mit der Autonomen Provinz Trient noch aktiver, aber auch mit den anderen italienischen Regionen sowie den zentralstaatlichen Institutionen. Die Kooperation mit dem Staat wird nicht mehr ausschließlich bilateral praktiziert, sondern Herausforderungen werden gemeinschaftlich und in **Abstimmung mit anderen (autonomen) Regionen** Italiens koordiniert. Südtirol möchte seine Autonomie weiterhin festigen und ausbauen, aber auch zum **Auf- und Ausbau einer politischen Kultur** in Italien beitragen, welche die **Autonomien wertschätzt** und die intergouvernementalen Beziehungen zwischen den Regionen sowie den Regionen und dem Staat stärkt. Südtirol agiert als Fürsprecher eines **solidarischen Europas der Vielfalt**, sowie als erfolgreiches Autonomiemodell, das sich durch ein funktionierendes Zusammenleben diverser Sprach- und Kulturgruppen kennzeichnet. Kultur- und Kunstförderungen spielen im Landeshaushalt eine wichtige Rolle. Die übergemeindliche Zusammenarbeit wird zum Verwaltungsstandard. Einige Gemeindeverwaltungen, vor allem jene mit einer geringen Zahl an Einwohnerinnen und Einwohnern, haben inzwischen **fusioniert**, um effizientere Dienstleistungen und Entwicklungskonzepte anzubieten. Die Gesamtplanung des Territoriums hat sich vermehrt der **Ressourcenschonung** verschrieben. In den Gemeinden findet eine

grüne Wende in den Bereichen Bauen und Mobilität statt. So schreibt die Politik inzwischen **CO₂-neutrales Bauen obligatorisch** vor, es kommt zu einer „Null-Energie-Haus-Revolution“. Gebäude werden insbesondere in Form von **Verdichtung und Aufstockung** erlaubt. Hotels dürfen wachsen, wenn sie CO₂-neutral werden, Gewerbezone werden verdichtet, die **Dörfer wachsen hingegen kaum**. Die Berggebiete werden als ökologisch wertvolle Regionen gesellschaftlich stärker anerkannt und die **Ortskerne wieder stärker besiedelt**. Alle möglichen Dachflächen werden energetisch genutzt oder begrünt. Auch die Demokratie hat sich gewandelt. Bürgerinnen und Bürger werden insbesondere mittels **digitaler Formate in Entscheidungen** eingebunden. Nach dem Vorbild der Schweiz wird mehrmals pro Monat dazu aufgefordert, über Projekte verbindlich abzustimmen. Gleichzeitig steigt aber auch die **Macht der großen Unternehmen** und der Druck der Lobbyistinnen und Lobbyisten auf die Politik, die ihre Interessen nach wie vor vertreten wissen wollen.

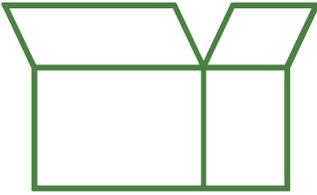


Die **Technologie** wird als zentrales Mittel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme angesehen („**Solutionismus**“). In Südtirol wird der Glasfaseranschluss für jeden Haushalt zum Grundrecht. Vom Ausbau eines flächendeckenden Glasfaserinternets profitieren vor allem einkommensschwache Familien sowie die Bewohnerinnen und Bewohner abgelegener Gemeinden. **Digitales Arbeiten und Home-Office** werden nun zur echten Alternative für einen Großteil der Bevölkerung. Zudem wird dadurch auch das Leben in ländlichen Gemeinden belebt und gefördert. Mithilfe von **Blockchain-Technologien** optimieren viele Gemeinden ihre Müllentsorgung, wodurch beispielsweise Plastik- und Elektromüll effizienter recycelt werden kann. Die Politik fördert Investitionen in **grüne Technologien** (z.B. Klimahäuser) und in die Digitalisierung der Landwirtschaft (z.B. Bestäubungsbiene). Bildungseinrichtungen erkennen das Potenzial von **E-Learning-Systemen** und integrieren sie in die traditionellen Methoden, wobei die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Studierenden im Vordergrund stehen. Jedem Schulkind wird zudem für einen geringen Unkostenbeitrag ein eigenes Notebook zur Verfügung gestellt. Kunst und Kultur erfahren durch **Virtual Reality** neue Impulse und werden im Spannungsfeld von künstlicher und künstlerischer Intelligenz gelebt. Es gibt **KI-Künstler, Künstler-Aktivisten und neue künstlerische Ausdrucksweisen** über neue Medien und Räume. Sogenannte **Super Apps** wie „WeChat“ oder „Alipay“ werden auch für Europa entwickelt. Sie unterstützen nicht nur eine bargeldlose Bezahlung, sondern enthalten viele Zusatzfunktionen

wie **Health Codes** und **Health Passes**. Damit fördern sie ein nachhaltiges und gesundes Zusammenleben. Die **Tracing Funktionen** solcher Apps bedeuten allerdings auch tiefe Einschnitte in Privacy und Datenschutz, welche seit Jahren mehr und mehr in den Hintergrund gerückt sind. Außerdem kommt es im Zuge der Verschiebung von Verantwortung und Entscheidungsmacht von Menschen zu **Algorithmen** zu einem Abbau demokratischer Prozesse. Beispielsweise werden in **Smart Cities** unterschiedliche Interessen immer seltener in lokalen Ausschüssen und Gremien diskutiert und entschieden. Stattdessen fallen Entscheidungen häufig

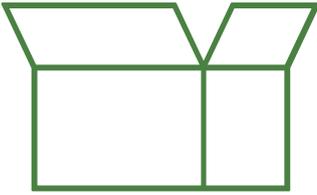
auf der Basis algorithmischer Verfahren. Bestehende technologiebasierte Ansätze wie **Elektro- und Wasserstoffmobilität** werden ausgebaut und in ein neues Verkehrskonzept integriert, welches das öffentliche Transportsystem mit individuellen Fortbewegungsmöglichkeiten (z.B. E-Bikes) verknüpft und die intermodale^V Mobilität vorsieht. Zugleich werden besonders in ländlichen Gebieten **Drohnen** für die Warenlieferung eingesetzt, obwohl immer klarer wird, dass die Kosten im Transport und CO₂-Emissionen dadurch nicht gesenkt werden können.

^V Intermodale Mobilität meint die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel innerhalb eines Weges, d.h. auf dem Weg wird das Verkehrsmittel (z.B. Öffentlicher Nahverkehr, Fahrrad, Auto) gewechselt.



TREIBER

- Kunst und Kultur werden vermehrt durch Virtual Reality ausgelebt. „Lost Horizon“ bietet ein visuelles Fest der Kunst und Performance, samt Tanzflächen, Chats und personalisierten Avataren. In diesem Multiversum können sich Personen kennenlernen und Freunde treffen, um miteinander zu plaudern, zu tanzen oder in einer schattigen Ecke zu entspannen.⁵²
- Im September 2020 veröffentlichte die englische Zeitung „The Guardian“ zum ersten Mal einen Essay, welcher von einem Roboter verfasst wurde. Der Artikel wurde von „GPT-3“ geschrieben, einem hochmodernen Sprachmodell, das maschinelles Lernen verwendet, um menschenähnlichen Text zu produzieren.⁵³
- Es kommen immer häufiger Baumaterialien wie Hanf, Kalk oder Wolle zur Anwendung. Sie sind wärmespeichernd, dämmend, atmungsaktiv, feuchtigkeitsregulierend, feuerfest und schallabsorbierend. Der Energieverbrauch bei der Herstellung ist sehr gering, das Material ist vollständig biologisch abbaubar und wiederverwendbar.⁵⁴
- Das Arztpersonal einer Klinik in der chinesischen Provinz Hainan hat dank der geringen Latenzzeiten und ultraschnellen Datenübertragung der 5G-Technologie an einem Parkinsonpatienten im 2.500 Kilometer weit entfernten Peking eine lebensrettende Gehirnoperation durchgeführt.⁵⁵
- Die Firma „F&P Robotics AG“ hat Roboter entwickelt, welche Menschen, etwa im Alter oder mit körperlicher Behinderung, in ihren alltäglichen Aktivitäten unterstützen.⁵⁶
- Die EU-Kommission legte im März 2018 den Aktionsplan zur Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums vor. 2020 wurde die Verordnung (EU) 2020/852 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2020 über die Einrichtung eines Rahmens zur Erleichterung nachhaltiger Investitionen und zur Änderung der Verordnung (EU) 2019/2088 erlassen.⁵⁷
- „Etsy“ ist das erste und einzige Online-Einkaufsportale weltweit, das die durch den Versand entstandenen CO₂-Emissionen zur Gänze kompensiert. Die Klimakosten werden internalisiert, indem „Etsy“ in Projekte zur Emissionsreduzierung investiert.⁵⁸
- Immer mehr Solar-Rad- oder Fußwege werden eingesetzt, um saubere Energie für Städte, Unternehmen und Privathaushalte zu erzeugen. „Solar Roadways“ sind ein modulares System aus speziell konstruierten Solarpaneelen, die begeh- und befahrbar sind.⁵⁹
- Um dem Fachkräftemangel in der Verwaltung entgegenzuwirken und Personen für eine Karriere im öffentlichen Dienst auszubilden, bietet die Freie Universität Bozen einen Master in Verwaltung und Politik öffentlicher Institutionen an.⁶⁰
- Die App „Causes“ vermittelt der US-amerikanischen Bevölkerung Gesetze, welche im amerikanischen Kongress diskutiert werden, auf eine einfache Weise. Über die App kann Kontakt mit dem gesetzgebenden Organ aufgenommen und Stellung genommen werden.⁶¹
- 2016 deklarierten die Vereinten Nationen den freien Internetzugang als Menschenrecht. 2020 führte Estland, als erstes Land weltweit, das Internet als Grundrecht ein.⁶²



PERSONA



**Francesca, 40,
Gemeindebeamtin**

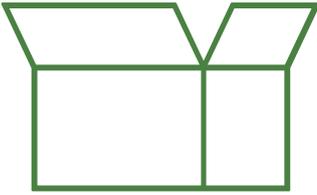
Francesca arbeitet als Gemeindebeamtin im Bereich Raumplanung in Olang. Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums wird das Thema Wohnen in Olang immer wichtiger. Deshalb kooperiert Francesca in ihrer Arbeit mit vielen Start-ups, die hoch-technologisierte Wohnungskonzepte entwickelt haben. Die Wohnungen sind alte Lagerhallen, die zu CO₂-neutralen Klimahäusern umgebaut worden sind und mit Solarzellen auf den Dächern und Windrädern an den Fassaden Energie erzeugen. Dadurch sind die Spesen sehr gering. Außerdem sind sie platzschonend und nachhaltig, da die Hochbauten übereinanderliegend und aus nachhaltigen Materialien, wie etwa Holz und Hanf, gebaut sind. Integrierte Gartenflächen (Vertical gardening) sind zwischen den Stockwerken angebracht. Dort pflanzen die Bewohnerinnen und Bewohner Kräuter, Tomaten und Gurken zur Eigenversorgung an.

Aufgrund ihrer eigenen Arbeit im Bereich innovatives Wohnen ist Francesca besonders stolz darauf, dass Südtirol eine positive Triebkraft in und für nachhaltiges Wohnen in Europa geworden ist. Sie selbst bemüht sich, auch den Verwaltungsapparat effizienter zu gestalten. So lernt sie abends zu Hause programmieren, da sie in der hoch-digitalisierten Verwaltungsabteilung professionelle Vorteile für sich sieht und sich durch eine solche Weiterbildung gute Aufstiegschancen erhofft. Francesca ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ihre Lebenspartnerin Karolina leitet eine europäische Firma mit

Sitz in Bozen, welche digitalisierte Schutzvorrichtungen mit integrierten KI-Systemen zur Erkennung von Schädlingsbefall in der Landwirtschaft herstellt, und ist demnach oft auf Geschäftsreise.

Ihre beiden Kinder gehen in die Grundschule, wo sie vorwiegend am PC schreiben lernen und bereits mit Grundlagen der digitalen Informationsverarbeitung konfrontiert werden. Besonderen Fokus legt man auf das Erlernen von Soft Skills und lösungsorientiertem Denken, die durch interaktive Spiele und mathematische Rätsel gefördert werden.

Die Gesundheits-Apps, die Francesca nutzt, haben ausgemessen, dass zur Optimierung ihrer Körper- und Gehirnleistung täglich sieben Stunden Schlaf, eine vegetarische und glutenfreie Ernährung, sowie aerober Ausdauersport nötig sind. Francesca hat daher das Radfahren zu ihrer Leidenschaft gemacht. Wenn sie nicht auf den eigens für Radfahrende reservierten Straßen die Bergpässe unsicher macht, radelt sie bei Schlechtwetter zu Hause in ihrem Keller. Obwohl sie nicht in einem Klimahaus wohnt, sondern in einem „altmodischen“ Kondominium, kann sie durch das Treten in die Pedale Strom für die ganze Wohnung erzeugen, den ihre Familie gutgeschrieben bekommt. Francesca engagiert sich in ihrer Freizeit auch in einem Sportverein, der Projekte mit benachteiligten Jugendlichen zur Integration durch Sport betreibt. Sie wirkt dabei als Aushilfstrainerin in der Sektion Fahrrad mit.



WIE STEHT ES UM DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITZIELE (SDGs) IM JAHR 2030 IN SÜDTIROL?

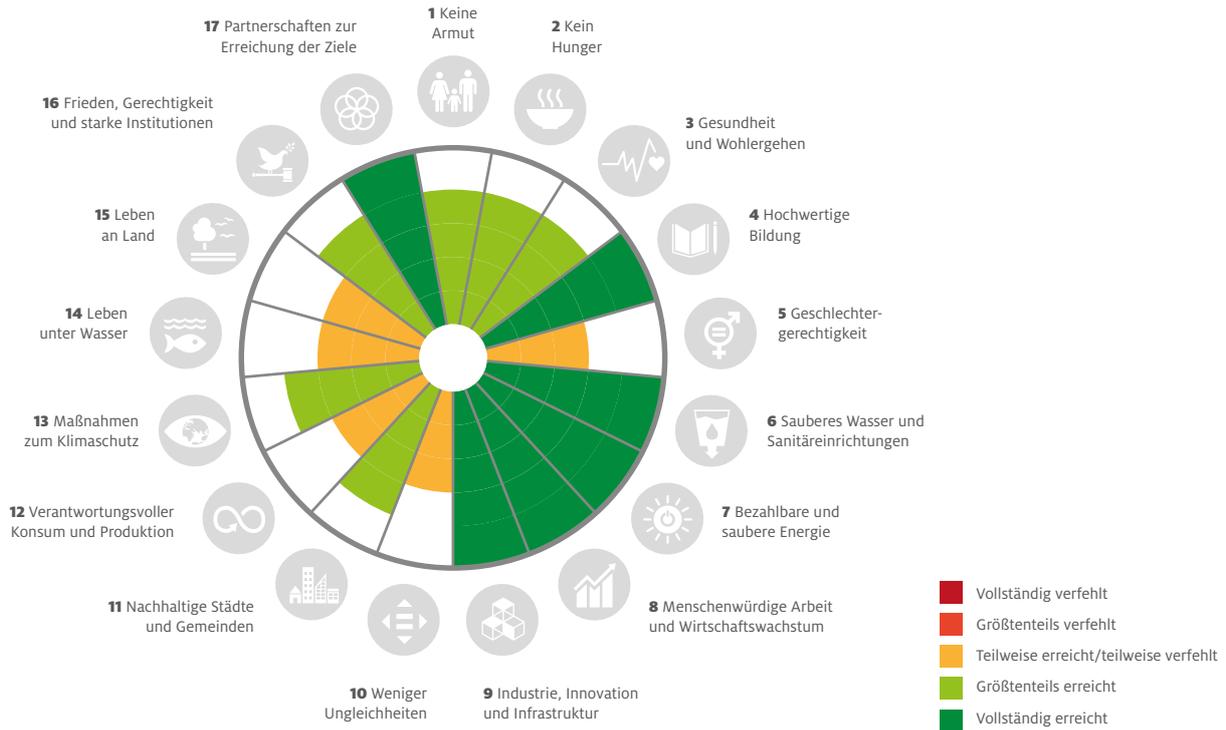


Abbildung 8: SDG-Darstellung für Szenario IV (eigene Darstellung)

In der Welt der grünen Innovationen dominiert das Credo: „Es gibt für alles eine (technologische) Lösung“. Dies trifft insbesondere auf den Umgang mit Umweltproblemen und die Bekämpfung der Klimakrise zu. Südtirol setzt voll auf technologische Innovation, Energieeffizienzsteigerungen und „Grünes Wachstum“. Die Bemühungen machen sich bezahlt: Die Ziele 6, 7, 8 und 9 wurden mit Bravour erreicht. Auch im Bereich Bildung und lebenslanges Lernen (Ziel 4) ist Südtirol Spitzenreiter. Was verantwortungsvollen Konsum und Produktion betrifft, gibt es zwar eine Vielzahl an sozialen und „grünen“ Siegeln am Markt, diese berücksichtigen jedoch nur einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit – und dies in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Das Konsumniveau insgesamt steigt weiter an (Ziel 12). Während vereinzelt Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt umgesetzt

wurden, führt die Abhängigkeit energieeffizienter Technologien von natürlichen Rohstoffen und Land weiterhin zu starken Eingriffen in die Natur und zur Inanspruchnahme von zusätzlichen Böden und Landflächen (Ziel 15). Trotz der Investitionen in das Gesundheits- und Bildungssystem haben sozio-ökonomische Ungleichheiten aufgrund geringer Umverteilungsmaßnahmen leicht zugenommen (Ziel 10). Darüber hinaus hat sich die Geschlechtergerechtigkeit nur zum Teil verbessert. Der Gender Gap zwischen Männern und Frauen in puncto Einkommen und Besetzung von Führungspositionen konnte zwar reduziert werden, dennoch führen eine unveränderte geschlechtsspezifische Rollenverteilung und noch höhere Ansprüche in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht selten zu gestiegenen Mehrfachbelastungen bei Frauen (Ziel 5).

Referenzen

- 52 Lost Horizon Festival: <https://www.losthorizonfestival.com/about> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].
- 53 The Guardian, GPT-3 (2020). A robot wrote this article. Are you scared yet? Retrieved from https://www.theguardian.com/commentis-free/2020/sep/08/robot-wrote-this-article-gpt-3?CMP=share_btn_fb&fbclid=IwAR3If31PbLycDYAO65k3yp08oHn-r5raNQ_mLvELjVZ2--kqnkxP803s630 [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 54 Schönthaler: <https://www.hanfstein.eu> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020]; Schweizer Wolle: <https://karderei.jimdo.com/produkte/isolation> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 55 MWC Barcelona: <https://www.mwcbarcelona.com> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].; China Daily (2019). China performs first 5G-based remote surgery on human brain. Retrieved from <http://www.chinadaily.com.cn/a/201903/18/WS5c8f0528a3106c65c34ef2b6.html> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 56 FP-Robotics: <https://www.fp-robotics.com/de/> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]; Früh M. und Gasser A. (2018). Erfahrungen aus dem Einsatz von Pflegerobotern für Menschen im Alter. In: Bendel O. (eds) Pflegeroboter. Wiesbaden: Springer Gabler. DOI: doi.org/10.1007/978-3-658-22698-5_3.
- 57 Regulation (EU) 2020/852 of the European Parliament and of the Council of 18 June 2020 on the establishment of a framework to facilitate sustainable investment, and amending Regulation (EU) 2019/2088. Retrieved from <http://data.europa.eu/eli/reg/2020/852/oj> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]; European Commission: EU taxonomy for sustainable activities. Retrieved from https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/banking-and-finance/sustainable-finance/eu-taxonomy-sustainable-activities_en [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 58 Etsy: <https://blog.etsy.com> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 59 Solar Road Ways: <https://solarroadways.com/> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]. Platio Solar: <http://platiolar.com> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 60 Master in Verwaltung und Politik öffentlicher Institutionen der Freien Universität Bozen: <https://www.unibz.it/it/faculties/economics-management/master-public-policies-administration> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 61 Causes: <https://www.causes.com> [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- 62 Change Magazin: <https://www.change-magazin.de/de/video-estland-smart-country> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020]; United Nations (2016). A/HRC/32/L.20. Retrieved from <https://undocs.org/A/HRC/32/L.20> [zuletzt aufgerufen am 18.09.2020].

4.5 DIE VIER SZENARIEN UND IHRE DIMENSIONEN AUF EINEN BLICK

	SZENARIO I: REGIONALES BEWUSSTSEIN	SZENARIO II: NEO-KOSMOPOLITISMUS
Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Starkes Heimatgefühl • Investitionen in Sicherheit der eigenen Bevölkerung • Traditionelle Familienstrukturen und Geschlechterrollen • Mangelnde Integrationsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Solidarität und globale Identität • Sprachlich-kulturelle Diversität • Lokale und partizipative Politikkultur • Unterstützung und Strukturen für Bedürftige • Neu-Denken von Arbeit und Freizeit
Gesundheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Enklave der analogen Lebensweise • „Digital Detox“-Destination • Abbau überregionaler Gesundheitskooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination der Gesundheitsvorsorge und -versorgung von der öffentlichen Hand • Valorisierung und Subventionierung von Sorgearbeit • Fokus auf psychische Gesundheit
Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrierende Geoblöcke und Regionen • Abnahme der EU-Subventionen • Abnahme von Import-Export zugunsten einer gestärkten Lokalproduktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Wohlstandsindikatoren • Internalisierung der Kosten • Kreislaufwirtschaft und sanfter Tourismus • Regulierung von Unternehmensaktivitäten • Umverteilung durch Steuerreformen
Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> • Lokaler Heimat- und Naturschutz • Wasserkraft (Strom) und Ausbau von lokaler Biomasse (Wärme) • Lokale Klimaanpassungsmaßnahmen • Emissionen sinken graduell 	<ul style="list-style-type: none"> • Abbau fossiler Infrastrukturen • Null-Emissions-Verkehr • Suffiziente Konsum- und Lebensweisen • Subventionen für ökologische Landwirtschaft • Energie- und Rohstoffverbrauch sinken
Politik 	<ul style="list-style-type: none"> • Politischer Zentralismus • Gesellschaftliche Polarisierung • Südtirol vs. Rom-Konflikt • Europaregion verliert an Bedeutung 	<ul style="list-style-type: none"> • Südtirol als Governance-Modell für Partizipation, Mehrsprachigkeit, Integration • Aktive Zivilgesellschaft • Autonomie als Ausdruck territorialer Selbstverwaltung • Null-Neubau im Grünen
Technologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichst technologiefreies Leben • Abzug der Investitionen aus dem Bereich Digitalisierung & Technologie • Verlust an Wettbewerbsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Technologie auf Gemeinwohl ausgerichtet • Umfassende Nachhaltigkeitsbilanzen von technologischen Produkten • Open Data, Open Source, Non-Proprietary Software und Plattformen • Demokratisierung von Tech-Giganten

Abbildung 9: Szenariotabelle (eigene Darstellung)

SZENARIO III: INDIVIDUELLE FREIHEIT	SZENARIO IV: GRÜNE INNOVATIONEN
<ul style="list-style-type: none"> • Individualismus und Leistung • Pionier- und Unternehmergeist • Kommerzialisierung von Kunst und Kultur • Hohe Lebenserhaltungs- und Wohnkosten 	<ul style="list-style-type: none"> • Europäische Identität • Vertrauen in technologischen Fortschritt • Investitionen in Forschung, Innovation und Bildung • Südtirol als Bildungshochburg • Reduktion des Gender Gaps in Einkommen und Führungspositionen
<ul style="list-style-type: none"> • Privatisierung des Gesundheitssektors • Effizienzorientierte Apotheken und Kliniken • Ungleicher Zugang zu medizinischer Versorgung und Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Roboter und KI-Systeme in Altenpflege • Personalisierte Fitnessangebote und Gesundheits-Apps • Telemedizin
<ul style="list-style-type: none"> • Liberalisierung des Arbeitsmarktes • Rege Investitionstätigkeit • „Skill-Mismatch“ und Abwanderung • Transportboom, Warenlagerungen werden zentral 	<ul style="list-style-type: none"> • Globale Wohlfahrt • Freie Personenmobilität • Florierende Start-up-Kultur • Nachhaltigkeits-Turn in KMU und im Finanzsektor
<ul style="list-style-type: none"> • Energie größtenteils aus fossilen Quellen • Reduktion von unbebautem, grünem Lebensraum • Zunahme von Individualverkehr • Emissionen und Ressourcenverbrauch steigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau erneuerbarer Energien • Energieeffiziente Technologien • Marktbasierte Steuerungsinstrumente • Emissionen sinken • Zunahme des Energie- und Rohstoffverbrauchs (Rebound-Effekt)
<ul style="list-style-type: none"> • Bilateralismus und regionale Eigeninteressen • Gestärkte Europaregion • Regionale Asymmetrie in Italien • Mangelnde politische Partizipation • Vertrauensverlust in politische Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke europäische Gemeinschaft • Intensive Kooperation und Koordination: Südtirol – Italien – EU • Interkommunale Zusammenarbeit • Machtkonzentrationen bei großen Unternehmen • Digitale (direkte) Demokratie
<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung vieler Arbeitsbereiche • Home-Office und "Zoom-Müdigkeit" • Religiöse und spirituelle Praktiken über Apps und digitale Technologien • Wettstreit der Technologiestandorte (Südtirol im Nachteil) 	<ul style="list-style-type: none"> • Technologie als Lösung (Solutionismus) • Schnelles Internet als Grundrecht • Investitionen in grüne und „smarte“ Technologien • Algorithmen übernehmen vermehrt Entscheidungen

4.6 WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZU DEN SZENARIEN

Gesellschaft

- Azcona, G., Bhatt, A., Encarnacion, J., Plazaola-Castaño, J., Seck, P., Staab, S., and Turquet L. (2020). From insights to action: Gender equality in the wake of COVID-19. New York: UN Women. ISBN: 978-92-1-005339-6.
- Boniatti, C., & Brammerini, E. (2015). Il cohousing inter-generazionale. *Welfare Oggi*, Volume 2, pp. 40-44.
- Dietsche, J. (2019). Mehrgenerationenhaus: Hägli-Denken ist in der Hausgemeinschaft aufgeweicht. *FAZ*. <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/jugend-schreibt/besuch-im-groessten-mehrgenerationenhaus-der-schweiz-16230100.html>.
- Eurac Research (2013). Migration und Zusammenleben in Südtirol - Empfehlungen für die Einführung der Zivilbürgerschaft in Südtirol. Bozen: Accademia Europea di Bolzano.
- Eurac Research (2018). Sprachenvielfalt macht Schule (SMS). <http://sms-project.eurac.edu/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2020].
- International Labour Organization (ILO) (2018). Care work and care jobs for the future of decent work. Geneva: ILO. ISBN: 978-92-2-131643-5.
- Kofler, I., Innerhofer, E., Marcher, A., Gruber, M., & Pechlaner, H. (2020). The future of high-skilled workers: regional problems and global challenges. Palgrave Pivot.
- Lawson, M., Parvez Butt, A., Harvey, R., Sarosi, D., Coffey, C., Piaget, K., Thekkudan, J. (2020). Time to Care: Unpaid and underpaid care work and the global inequality crisis. Oxfam International.
- Medda-Windischer, R., & Membretti, A. (Hrsg.). (2020). Rapporto sulle migrazioni - Alto Adige 2020. Bolzano: Eurac Research.
- Mittelstaedt, W. (2020). Anthropozän und Nachhaltigkeit. Denkanstöße zur Klimakrise und für ein zukunftsfähiges Handeln. Berlin: Peter Lang Verlagsgruppe.
- OECD (2020). Building Back Better: A Sustainable, Resilient Recovery after COVID-19. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2020). How's Life? 2020: Measuring Well-being. Paris: OECD Publishing. DOI: <https://dx.doi.org/10.1787/9870c393-en>.
- OECD (2018). A Broken Social Elevator? How to Promote Social Mobility. Paris: OECD Publishing. DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264301085-en>.
- OSCE High Commissioner on National Minorities (2020). Streamlining diversity: COVID-19 measures that support social cohesion.
- UN Women (2020). Policy Brief: The Impact of COVID-19 on Women. New York: UN Women.
- UNICEF Innocenti. (2020). Worlds of Influence: Understanding what shapes child well-being in rich countries, Innocenti Report Card 16. Florence: UNICEF Office of Research – Innocenti.
- United Nations (2016). Youth Civic Engagement. New York: United Nations. Retrieved from https://www.youthforum.org/sites/default/files/2017_11/un_world_youth_report_youth_civic_engagement.pdf
- United Nations. (2020). World Youth Report: Youth Social Entrepreneurship and the 2030 Agenda. New York: United Nations.
- Vettori C., & Abel A. (Hrsg.). (2017). KOLIPSI II. Gli studenti altoatesini e la seconda lingua: indagine linguistica e psicosociale. Bolzano: Eurac Research.
- Vettori, C. (2020). Esperienze CLIL in Alto Adige: primo bilancio e considerazioni. Bolzano: Eurac Research.
- Volkmer, M., & Werner, K. (2020). Die Corona-Gesellschaft. Analyse zur Lage und Perspektiven für die Zukunft. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Werner, K., Volkmer, M. (2020). Die Corona-Gesellschaft. Analyse zur Lage und Perspektiven für die Zukunft. Bielefeld: Transkript Verlag.

Gesundheit

- Blume, S. (03.05.2020). Get ready for the global fight over vaccines. *New York Times*. Retrieved from <https://www.nytimes.com/2020/04/30/opinion/sunday/coronavirus-vaccine-supply.html?searchResultPosition=7> [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].
- Broberg, M. (2020). A Critical Appraisal of the World Health Organization's International Health Regulations (2005). *Times of Pandemic: It Is Time for Revision*. *European Journal of Risk Regulation*, Volume 11, pp. 202–209.

- Cho, J., & Kim, S. (2019). Personal and social predictors of use and non-use of fitness/diet app: Application of Random Forest algorithm. *Telematics and Informatics*, DOI: <https://doi.org/10.1016/j.tele.2019.101301>.
- Egger, I., Lei, S. I., & Wassler, P. (2020). Digital free tourism – An exploratory study of tourist motivations. *Tourism Management*, Volume 79. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.tourman.2020.104098>.
- Gostin, O. L., Koh, H.H., Williams, M., Hamburg, M.A., Benjamin, G., Foege, W. H., Davidson, P., Bradley, E.H., Barry, M., Koplan, J.P., Roses Periago, M.F., El Sadr, W., Kurth, A., Vermund, S.H., & Kavanagh, M. M. (2020). US withdrawal from WHO is unlawful and threatens global and US health and security. *The Lancet*, Volume 396/10247, pp. 293-295. DOI: [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)31527-0](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)31527-0).
- Hanewinkel, R., & Morgenstern, M. (2010). Sucht ist ein Public Health-Problem. *Public Health Forum*, Volume 18 (2), pp. 2.e1-2.e5. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.phf.2010.03.002>.
- Heinrich Böll Stiftung. (2015). The care centered economy. Rediscovering what has been taken for granted. Heinrich Böll Stiftung, *Economic and Social Issues*, Volume 16. Retrieved from https://www.boell.de/sites/default/files/the_care-centered_economy.pdf?dimension1=division_sp [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].
- Hsu, E.L., Elliott, A., Ishii, Y., Sawai, A., Katagiri, M. (2020). The development of aged care robots in Japan as a varied process. *Technology and Society*, Volume 63. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.techsoc.2020.101366>.
- Johnston, B.M., Burke, S., Barry, S., Normand, C., Fhallúin, N.I., Thomas, S. (2019). Private health expenditure in Ireland: Assessing the affordability of private financing of health care. *Health Policy*, Volume 123(10), pp. 963-969. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.healthpol.2019.08.002>.
- Maarse, H. (2006). The Privatization of Health Care in Europe: An Eight-Country Analysis. *Health Polit Policy Law*, Volume 31(5), pp. 981-1014. DOI: <https://doi.org/10.1215/03616878-2006-014>.
- McGrath, M.H., & Mukerj, S. (2000). Plastic Surgery and the Teenage Patient. *Journal of Pediatric and Adolescent Gynecology*, Volume 13 (3), pp. 105-118. DOI: [https://doi.org/10.1016/S1083-3188\(00\)00042-5](https://doi.org/10.1016/S1083-3188(00)00042-5).
- OECD (2017). *Obesity Update 2017*, Organisation for Economic Co-operation and Development. Paris: OECD.
- Rakovitz, N. (2017). *Gesundheit ist eine Ware: Mythen und Probleme des kommerzialisierten Gesundheitswesens*. Berlin: Rosa Luxemburg Stiftung. https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Argumente/lux_argu_Gesundheit_dt.pdf [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].
- Rehm, J. (2004). *Werbung und Alkoholkonsum - Wissenschaftliche Grundlagen und Konsequenzen für politische Massnahmen*. Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich. DOI: <https://doi.org/10.5167/uzh-93130>.
- The Economist (09.05.2020). There is less trust between Washington and Beijing than at any point since 1979. Retrieved from <https://www.economist.com/united-states/2020/05/09/there-is-less-trust-between-washington-and-beijing-than-at-any-point-since-1979> [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].
- Verein Joan Robinson, WIDE-Netzwerk Women in Development Europe, Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie/WU Wien (Hrsg.). (2017). *Methodensammlung für die Erwachsenenbildung zum Thema: Feministische Care-Ökonomie*. http://www.wide-netzwerk.at/images/pdf/2017/JOAN_ROBINSON_Methoden_Care_Oekonomie2017.pdf [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].

Wirtschaft

- Acemoglu, D., & Robinson, J. A. (2012). *Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty*. New York: Crown.
- Bovenberg, A. L., & Smulders, S. (1995). Environmental quality and pollution-augmenting technological change in a two-sector endogenous growth model. *Journal of public Economics*, Volume 57(3), pp. 369-391.
- Commission of the European Union (2018). Report from the Commission to the European Parliament and the Council on Trade and Investment Barriers, 1 January 2018 - 31 December 2018.
- EZB (2017). *Wie treibt Innovation Wachstum an?* <https://www.ecb.europa.eu/explainers/tell-me-more/html/growth.de.html> [zuletzt aufgerufen am 09.09.2020].
- Fajgelbaum, P.D., Goldberg, P.K., Kennedy, P.J., & Khan-delwal, A.K. (2020). The return to protectionism. *The Quarterly Journal of Economics*, Volume 135(1), pp.1-55.

- Goldberg, P. K., & Pavcnik, N. (2016). The effects of trade policy. *Handbook of commercial policy*, Volume 1, pp. 161-206. North-Holland.
- Muth, J. F. (1961). Rational expectations and the theory of price movements. *Econometrica: Journal of the Econometric Society*, pp. 315-335.
- Reinhart, C. M., & Rogoff, K. S. (2009). *This Time is Different: Eight Centuries of Financial Folly*. Princeton University Press.
- Stiglitz, J., Fitoussi, J., & Durand, M. (2018). *Beyond GDP: Measuring What Counts for Economic and Social Performance*. Paris: OECD Publishing. Doi: <https://doi.org/10.1787/9789264307292-en>.
- Zukunftsinstitut (2019). *Der neue Resonanz-Tourismus*. Trendstudie. Frankfurt am Main: Zukunftsinstitut.

Umwelt

- Asara, V., Otero, I., Demaria, F., & Corbera, E. (2015). Socially sustainable degrowth as a social-ecological transformation: repoliticizing sustainability. *Sustainability Science*, Volume 10 (3), pp. 375-384.
- Brand, U., & Wissen, M. (2018). What Kind of Great Transformation? The Imperial Mode of Living as a Major Obstacle to Sustainability Politics. *GAIA*, Volume 27(3), pp. 287-292.
- Cardinale, B., Duffy, J., Gonzalez, A. et al. (2012). Biodiversity loss and its impact on humanity. *Nature*, Volume 486, pp. 59-67.
- Georgescu-Roegen, N. (1971). *The entropy law and the economic process*. Cambridge: Harvard University Press.
- Hari, V., Rakovec, O., Markonis, Y. et al. (2020). Increased future occurrences of the exceptional 2018-2019 Central European drought under global warming. *Scientific Reports*, Volume 10, 12207.
- Hole, D.G., Perkins, A.J., Wilson, J.D. et al. (2005). Does organic farming benefit biodiversity? *Biological Conservation*, Volume 122 (1) pp. 113-130.
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2019). *Summary for Policymakers*. In: *Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems*. https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/4/2019/12/02_Summary-for-Policymakers_SPM.pdf [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Jackson, T., & Webster, R. (2016). *Limits revisited*. A review of the limits to growth debate. All-Party Parliamentary Group on Limits to Growth (APPG). London, UK. <http://limits2growth.org.uk/revisited/> [zuletzt aufgerufen am 23.09.2020].
- Jegatheesana, V., Liow, J.L., Shu, L., & Visvanathan, C. (2009). The need for global coordination in sustainable development. *Journal of Cleaner Production*, Volume 17(7), pp. 637-643.
- Kühne O., Weber F. (2018). Bausteine der Energiewende – Einführung, Übersicht und Ausblick. In: Kühne O., Weber F. (eds) *Bausteine der Energiewende. Raum-Fragen: Stadt – Region – Landschaft*. Springer VS, Wiesbaden.
- Lauster, G., Mildner, S.A., & Richter, S. (Hrsg.) (2011). *Resource Scarcity - A Global Security Threat? SWP Research Paper*. https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/research_papers/2011_RPo2_lag_mdn_rsv_ks.pdf [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020].
- Mechler, R., Rezai, A., & Stagl, S. (2010). Is Green Growth feasible? Some reflections and implications for Austria. *WiPol Blätter* 0410, pp. 451-464.
- Mikkelsen, G. M., Gonzalez, A., Peterson, G. D. (2007). Economic Inequality Predicts Biodiversity Loss. *PLOS ONE*, Volume 2(5).
- Minx, J.C. et al. (2018). Negative Emissions – Part 1: Research landscape and synthesis. *Environmental Research Letters*, Volume 13. DOI: <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/aabf9b/pdf>.
- Moser, D., Del Buono, M., Sparber, W., Vaccaro, R., Vettorato, D. (2014). *Das Photovoltaikpotential in Südtirol: Eine intelligente Nutzung von Räumen*. Bozen: Eurac Research. <http://webfolder.eurac.edu/eurac/publications/institutes/tech/renene/Photovoltaikpotenzial.pdf> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- OECD. (2017). *Investing in Climate, Investing in Growth*. Paris: OECD Publishing. DOI: <https://dx.doi.org/10.1787/9789264273528-en>.
- O'Neill, D.W., Fanning, A.L., Lamb, W.F. et al. (2018). A good life for all within planetary boundaries. *Nature Sustainability* Volume 1, pp. 88–95.
- Pickering, J., McGee, J. S., Stephens, T., & Karlsson-Vinkhuyzen, S. I. (2018). The impact of the US retreat from the Paris Agreement: Kyoto revisited? *Climate Policy*, Volume 18 (7), pp. 818-827.

- Rickels, W., Merk, C., Honneth, J., Schwinger, J., Quaas, M., & Oesch, A. (2019). Welche Rolle spielen negative Emissionen für die zukünftige Klimapolitik? Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Volume 20 (2), pp. 145-158.
- Rockström, J., W. Steffen, W., Noone, K., Persson, Å. et al. (2009). Planetary boundaries: Exploring the safe operating space for humanity. Ecology and Society, Volume 14 (2).
- Rockström, J., Owen, R., Rogelj, J., Meinshausen, M. et al. (2017). A roadmap for rapid decarbonization. Science. Volume 355(6331), pp. 1269-1271.
- Santarius, T. (2015). Der Rebound-Effekt: ökonomische, psychische und soziale Herausforderungen für die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch, Wirtschaftswissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung. Metropolis-Verlag, Marburg.
- Wiedman, T., Lenzen, M., Keyßer, L. T., Steinberger, J. K. (2020). Scientists' warning on affluence. Nature Communications. 11(1): 3107.
- Wissensplattform Klimawandel und Fragilität. <https://www.newclimateforpeace.org/> [zuletzt aufgerufen am 23.09.2020].
- Zebisch M., Vaccaro R., Niedrist G., Schneiderbauer S., Streifeneder T., Weiß M., Troi A., Renner K., Pedoth L., Baumgartner B., Bergonzi V. (Hrsg.). (2018). Klimareport – Südtirol 2018. Bozen: Eurac Research. http://www.eurac.edu/de/research/mountains/remsen/projects/Documents/klimareport/Klimareport%202018%20DE_new.pdf [zuletzt aufgerufen am 10.09.2020].
- Politik**
- Advisory Committee on the Framework Convention for the Protection of National Minorities (2020). Statement on the COVID-19 pandemic and national minorities, adopted on 28 May 2020.
- Alber, E. (2019). Die Governance der Zukunft: Lernender Föderalismus und deliberative Demokratie. In: Biwald, P., Mitterer, K., Prorok, T. Wirth, K. (Hrsg.). Nachhaltig wirken – Impulse für den öffentlichen Sektor. Wien: Neuer Wissenschaftlicher Verlag, pp. 192-212.
- Alber, E., Engl, A., Pallaver, G. (Hrsg.). (2015). Politika 15 – Südtiroler Jahrbuch für Politik (Governance in Südtirol). Bozen: Edition Raetia.
- Alber, E., Engl, A., Pallaver, G. (Hrsg.). (2018). Politika 18 – Südtiroler Jahrbuch für Politik. Autonomiekonvent und Consulta. Die Reform des Autonomiestatuts der Region Trentino-Alto Adige/Südtirol: partizipative Prozesse im Vergleich. Bozen: Edition Raetia.
- Autonomiekonvent (2017). Vorschläge zur Überarbeitung des Autonomiestatuts, Forum der 100. Bozen: Eurac Research.
- Autonomiekonvent (2017). Vorschläge zur Überarbeitung des Autonomiestatuts, Forum der 33. Bozen: Eurac Research.
- Bits und Bäume (2020). Die Bewegung für Digitalisierung und Nachhaltigkeit. <https://bits-und-baeume.org/decleavage> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Bußjäger, P., & Gamper, A. (Hrsg.). (2015). Demokratische Innovation und Partizipation in der Europaregion. Wien: New Academic Press.
- Bußjäger, P., Happacher, E., Obwexer, W. (Hrsg.). (2019). Verwaltungskooperation in der Europaregion. Potenziale ohne Grenzen?. BadenBaden: Nomos Verlag.
- Cuocolo, L. (2020). L'importanza delle autonomie per far fronte al Covid (e alle tendenze accentratrici), in: DPCE online 2020/1, S. 15–20. <http://www.dpceonline.it/index.php/dpceonline/article/view/884/858> [zuletzt aufgerufen am 01. 09.2020].
- Engl, A., Pallaver, G., Alber, E. (Hrsg.). (2016). Politika 16 – Südtiroler Jahrbuch für Politik (Gemeinden). Bozen: Edition Raetia.
- Europäische Kommission (2017). Weissbuch zur Zukunft Europas. Die EU der 27 im Jahr 2025 - Überlegungen und Szenarien.
- European Union Agency for Fundamental Rights (2020). Coronavirus Pandemic in the EU – Fundamental Rights Implications, Bulletin #4, https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2020-coronavirus-pandemic-eu-bulletin-july_en.pdf [zuletzt aufgerufen am 01. 09.2020].
- Gersbach, H. (2019). Mehr digitale Demokratie wagen; Daring More Digital Democracy. Wirtschaftsdienst, Volume 99 (8), pp. 582-84.
- OSCE Office for Democratic Institutions and Human Rights (2020). OSCE Human Dimension Commitments and State Responses to the Covid-19 Pandemic.

- Pallaver, G. (2016) (Hg.): *Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in der Südtiroler Gesellschaft. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts.* Ethnosoziologie/Social Anthropology, Volume 1, Baden-Baden: Nomos.
- Pallaver, G. Wagemann, C. (Hrsg.). (2012). *Challenges for Alpine Parties. Strategies of Political Parties for Identity and Territory in the Alpine Regions.* Innsbruck-Wien-Bozen: Studienverlag, pp. 101-125.
- Pallaver, G. (2010). Südtirol: Vom ethnischen zum territorialen cleavage, in: Pallaver, G., Kager, T. (Hrsg.). *Politika 10. Jahrbuch für Politik.* Bozen: Edition Raetia, pp. 377-403.
- Palermo, F. (2020). *La forma di governo regionale a vent'anni dalla riforma: cosa resta della specialità?.* Osservatorio sulle fonti, Volume 2. <http://www.osservatoriosullefonti.it>.
- Palermo, F. (2020). *Devolution and COVID-19: Italy: did the virus infect the regional system?.* <http://www.forumfed.org/wp-content/uploads/2020/05/ItalyCOVID.pdf> [zuletzt aufgerufen am 01. 09.2020].
- Palermo, F. (2020). *La forma di governo regionale a vent'anni dalla riforma: cosa resta della specialità?.* Osservatorio sulle fonti, Volume 2. <http://www.osservatoriosullefonti.it> [zuletzt aufgerufen am 01. 09.2020].
- Palermo, F. (2016). Südtirol als eine autonome Region Italiens. In: *Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens* (Hrsg.). *100 Jahre nach der Pariser Friedenskonferenz – Vier Regionen im Vergleich.* pp. 29-36.
- Parolari, S., & Palermo, F. (2018). *Le variabili della specialità. Evidenze e riscontri tra soluzioni istituzionali e politiche settoriali.* ESI.
- Südtiroler Jugendring (2020). *9 zentrale Anliegen.* Bozen: Jugendring.
- Traweger, C., & Pallaver, G. (2020). *Die Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino Neue Herausforderungen grenzüberschreitender Zusammenarbeit.* Innsbruck: Studia Verlag. <http://www.europaregion.info/downloads/Euromonitor2020-Deutsch-geringe-Aufloesung.pdf>.
- ZukunftInstitut (2013). *Language 2.0: Die Sprache der Zukunft.* <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/language-20-die-sprache-der-zukunft/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2020].
- Zwilling, C., & Alber, E. (2020). *Italiens Regionalismus im Ausnahmezustand: die Regierung Conte II auf der Suche nach Stabilität und Koordination.* Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (EZFF) (Hrsg.). *Jahrbuch des Föderalismus 2020.* Baden-Baden; Nomos.

Technologie

- Bajaj, R., & Vidushi S. (2018). *Smart Education with artificial intelligence based determination of learning styles.* *Procedia computer science*, Volume 132, pp. 834-842.
- Bukowski, M., Farkas, R., Beyan, O., Moll, L., Hahn, H., Kiessling, F., & Schmitz-Rode, T. (2020). *Implementation of eHealth and AI integrated diagnostics with multidisciplinary digitized data: are we ready from an international perspective?.* *Eur Radiol*, Volume 30, pp. 5510–5524. DOI: <https://doi.org/10.1007/s00330-020-06874-x>.
- European Commission (2020). *Communication from the Commission to the European Parliament, The Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. Shaping Europe's digital future.* https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/communication-shaping-europes-digital-future-feb2020_en_3.pdf [zuletzt aufgerufen am 09.09.2020].
- Femke, R., & van Oorschot, W. (2020). *Public opinion on basic income: Mapping European support for a radical alternative for welfare provision.* *Journal of European Social Policy*, Volume 30(2), pp. 190-205.
- França, A. S. L., Neto, J. A., Gonçalves, R. F., & Almeida, C. M. V. B. (2020). *Proposing the use of blockchain to improve Bits und Bäume* (2020). *Die Bewegung für Digitalisierung und Nachhaltigkeit.* <https://bits-und-baeume.org/de>. [zuletzt aufgerufen am 23.09.2020].
- Hilgarter, K., & Granig P. (2020). *Public perception of autonomous vehicles: A qualitative study based on interviews after riding an autonomous shuttle.* *Transportation Research Part F: Traffic Psychology and Behaviour*, Volume 72, pp. 226-243.
- Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen (WIFO) (2019). *Brain Drain – Brain Gain: Wie attraktiv ist Südtirols Arbeitsmarkt?* Bozen: WIFO.

- John, A.-A., Blomquist, L., Brand, B., Brook, B.W., DeFries, R., Ellis, E., Foreman, C. et al. (2015). An ecomodernist manifesto. <https://static1.squarespace.com/static/5515d9f9e4bo4d5c3198b7bb/t/552d37bbe4bo7a7dd69f-cdbb/1429026747046/An+Ecomodernist+Manifesto.pdf> [zuletzt aufgerufen am 23. 09.2020].
- Rich, M. J., and Pather, S. (2020). A response to the persistent digital divide: Critical components of a community network ecosystem." *Information Development*. DOI: 0266666920924696.
- Rigla, M. (2020). Technology Gap Deepened by Coronavirus Pandemic. *Journal of Diabetes Science and Technology*. Volume 14(4), pp. 774-775. DOI:10.1177/1932296820929390.
- Tolliver, C., Ryota Keeley, A., & Managi, S. (2020). Policy targets behind green bonds for renewable energy: Do climate commitments matter?. *Technological Forecasting and Social Change*, Volume 157, 120051.
- Xiao, Z. (2020). 'You Are Too Out!': A mixed methods study of the ways in which digital divides articulate status and power in China. *Information Development* 36(2), pp. 257-270. DOI:10.1177/0266666919841422.

5

5 Zukunftsradar – Die Chancen auf dem Schirm

Wir haben heute die Chance, den Grundstein für ein nachhaltiges Südtirol von morgen zu legen. Das folgende Kapitel bietet eine Auswahl an interessanten und zukunftsweisenden kurz-, mittel- sowie langfristigen Chancen, welche eine nachhaltigere Entwicklung in Südtirol ermöglichen könnten. Ausgehend von den vier Zukunftsszenarien und ihren Treibern wurden mithilfe wissenschaftlicher Recherche über 200 Chancen identifiziert und konkretisiert. In der nachfolgenden Übersicht wird eine Auswahl davon präsentiert. Es handelt sich bei diesen Chancen um Instrumente, Werkzeuge und Lösungsansätze, die für Südtirol Möglichkeiten eröffnen, die eigene Zukunft nachhaltiger zu gestalten und somit auch erprobt und umgesetzt werden könnten.

Die nachfolgenden Chancen gliedern sich in vier Ebenen: Die ökologische Nachhaltigkeit, die ökonomische Nachhaltigkeit, die soziale Nachhaltigkeit und die Governance. Die ökologische Nachhaltigkeit beinhaltet eine Lebensweise, welche das planetare Ökosystem nur in dem Maße beansprucht, wie sich dieses selbst regeneriert. Die ökonomische Nachhaltigkeit beschreibt eine Gesellschaft, welche wirtschaftlich nicht über ihren Verhältnissen lebt und ökonomische Einbußen nachkommender Generationen vermeidet. Die soziale Nachhaltigkeit strebt ein kollegiales Zusammenleben an, welches soziale Spannungen minimiert und Konflikte friedlich austrägt.⁶³ Die drei Säulen der Nachhaltigkeit bedürfen auch einer bereichs- und sprachgruppenübergreifenden netzwerkartigen Governance (Art und Weise des Regierens⁶⁴), welche der Umsetzung von Nachhaltigkeit dient und auf breiten Schichten der Bevölkerung gestützt sein sollte.

Die hier angeführten Chancen sind entlang dieser vier Ebenen klassifiziert und wurden einer zeitlichen Umsetzung zugeordnet (siehe Abbildung 10). Die Jahreszahlen zeigen einen plausiblen Zeithorizont, innerhalb dessen eine entsprechende Chance in Südtirol umgesetzt werden könnte. Eine Chance wird dabei zwar einer einzelnen Ebene zugewiesen, jedoch kann sich das Wirkungsfeld einer Chance auch über andere Ebenen erstrecken. Schließlich wird auch noch der Inhalt der einzelnen Chancen für die Relevanz der jeweiligen Szenarien bewertet. Selbstverständlich muss auch dieses Radar kontinuierlich geprüft und gegebenenfalls aktualisiert werden.

Referenzen

⁶³ The Economist (2009). Triple bottom line. Retrieved from <https://www.economist.com/news/2009/11/17/triple-bottom-line> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2020].

⁶⁴ Alber, E., Engl, A., Pallaver, G. (Hrsg.). (2015). *Politika 15. Südtiroler Jahrbuch für Politik*. Bozen: Raetia.

5.1 WIE WIR SÜDTIROL ÖKOLOGISCH NACHHALTIGER GESTALTEN KÖNNEN

Chance 1: Windenergie (2025-2030)

Um eine ökologische Nachhaltigkeit zu ermöglichen, ist eine emissionsneutrale und ökologisch verträgliche **Energieerzeugung** notwendig. Unter den erneuerbaren Energien weist **Windenergie** das größte Wachstum auf. Im Vergleich mit anderen Regionen hinkt Südtirol in der Stromproduktion aus Windrädern hinterher. Ein gezielter Ausbau der Stromgewinnung aus Windenergie würde es Südtirol erlauben, seinen ökologischen Fußabdruck weiter zu senken und die negativen Umweltauswirkungen weiterer Wasserkraftwerke zu vermeiden.⁶⁵



Chance 2: Elektrifizierung von Heizungssystemen (2030-2050)

Südtirol hat bereits einen großen Anteil erneuerbarer Energien in der Stromerzeugung. Dieser Strom könnte durch die Förderung neuer Technologien auch für die **Heizung von Gebäuden** nutzbar gemacht werden, die einen wesentlichen Teil der CO₂-Emissionen ausmachen. Die Elektrifizierung der Heizung wird als wesentlicher Faktor betrachtet, um die Dekarbonisierung voranzutreiben. Eine bedeutende Technologie dabei ist die strombetriebene Wärmepumpe.⁶⁶ Neben der Umstellung der Heizungssysteme kann auch eine thermische Renovierung die Energieeffizienz der Haushalte erhöhen. Die Europäische Kommission setzt sich im Rahmen des Europäischen Green Deals für die Renovierung von existierenden Gebäuden ein, um den Energiekonsum in Europa zu reduzieren.⁶⁷



Chance 3: Grüne Marke Südtirol (2021-2025)

Südtirol sollte die Synergien zwischen nachhaltigem Tourismus, Umweltschutz und ökologischer Landwirtschaft erkennen und fördern. So sollten Gäste zum größten Teil mit der Bahn oder Fernbussen anreisen und sich innerhalb Südtirols mit dem klimafreundlichen öffentlichen Nahverkehr oder Shuttle-Bussen bewegen. Darüber hinaus könnte ein Konzept **des sanften, auf Sinnstiftung ausgerichteten Tourismus** entwickelt werden, dem ein schonender Umgang mit der Natur und ihre Intaktheit zugrunde liegen. Davon profitieren auch die Bäuerinnen und Bauern, die im ökologischen Tourismus einen lokalen Absatz für ihre Bio-Produkte finden. Durch diese strategische Neuausrichtung könnte es Südtirol schaffen, sich als grüne Marke und umweltfreundliche und sozial ausgewogene Vorzeigeregion in Europa zu etablieren.



Chance 4: Nachhaltiges Verkehrskonzept (2030-2050)

Der Verkehr ist für knapp 30 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen der EU verantwortlich, 72 Prozent davon sind auf den Straßenverkehr zurückzuführen.⁶⁸ Auch in Südtirol ist der Anteil ähnlich hoch. Um die Klimaziele zu erreichen und die Natur in Südtirol zu schützen, könnten vielfältige Maßnahmen zu einer umweltfreundlichen Umgestaltung des Verkehrs ergriffen werden. Bis zum Jahr 2050 sollte der Verkauf fossiler Brennstoffe sowie von entsprechend betriebenen Personenkraftwagen verboten sein. Ein Umstieg auf **Wasserstoff- und Elektroantrieb** erlaubt einen schadstoffarmen Verkehr. Die Förderung von Wasserstoff- und Elektroantrieben sowie der Ausbau der dafür nötigen Infrastruktur bildet die Basis, um einen CO₂-neutralen Verkehr zu ermöglichen.⁶⁹ Südtirol hat dahingehend bereits mehrere Bemühungen unternommen. Eine weitere Erhöhung der Anzahl an wasserstoffbetriebenen Bussen sowie ein Ausbau der Infrastruktur für Fahrzeuge mit Wasserstoff- und Elektroantrieb, würde dem Umstieg auf emissionsarme Fahrzeuge nochmals Auftrieb verleihen.⁷⁰ Zudem eröffnen moderne **Systeme der Künstlichen Intelligenz** die Möglichkeit des autonomen Fahrens.⁷¹ Der Einsatz von autonomen Fahrzeugen in Kombination mit einem intelligenten Steuerungs-

system könnte einen kapillaren öffentlichen Transport in Südtirol ermöglichen und dürfte besonders die Mobilität in ländlichen Gebieten revolutionieren.⁷² Ein maßgeschneidertes Angebot an öffentlichem Nahverkehr würde dazu beitragen, den Verkehr und die damit zusammenhängenden Emissionen zu reduzieren.⁷³



Chance 5: Geo-Engineering (2030-2050)

Die Anwendungen neuer Technologien des Geo-Engineering könnten dabei helfen, die Klimaziele von Paris einzuhalten. Aufgrund der unzureichenden Klimapolitik der letzten Jahre sind laut den meisten Modellrechnungen Emissionsreduktionen allein nicht mehr ausreichend, um die Klimaziele zu erreichen. Daher ist es notwendig, **negative Emissionstechnologien (NET)** in die langfristige Klimastrategie Südtirols aufzunehmen.⁷⁴ Obwohl die Entwicklung der Technologien des Geo-Engineering gerade erst begonnen hat und deren vollumfängliche Auswirkungen noch nicht gänzlich erprobt sind, gibt es einige ausgereifte Ansätze, welche bereits heute zum Einsatz kommen. Eine bekannte Methode des Geo-Engineering ist die Entfernung von CO₂ aus der Luft, bei der CO₂ mittels Chemikalien direkt aus der Luft gefiltert wird. Bereits heute gibt es einige Unternehmen, welche den Service, CO₂ direkt aus der Luft zu extrahieren und permanent im Boden zu speichern, anbieten (siehe z.B. Climeworks⁷⁵).⁷⁶



Chance 6: Landwirtschaftliche Subventionspolitik (2023-2030)

Die Abänderung der Subventionspolitik in der Landwirtschaft hat großes Potential für mehr Nachhaltigkeit, wofür diese einer **Generalüberholung** unterzogen werden müsste. So könnte der Großteil der Subventionen an bestimmte, dem Klima- und Umweltschutz förderliche Landbewirtschaftungsmethoden gekoppelt werden. Hinzu kommen gezielte Förderprogramme für eine nachhaltige und umweltschonende Bewirtschaftung und die ländliche Entwicklung. Dazu gehört nicht zuletzt die Förderung der biologischen Landwirtschaft.⁷⁷ Die Umgestaltung der Förderungspolitik schützt nicht nur die Artenvielfalt und die natürliche Umwelt, auch regionale Kreisläufe werden gestärkt. Damit wird Südtirol resilienter und krisenfester.



Chance 7: Autofreie (Innen-)Städte und Dorfzentren (2021-2023)

Umweltschonenden Verkehrsmitteln sollte mehr Geltung verschafft werden, allen voran dem Rad- und Fußverkehr, gefolgt vom öffentlichen Personennahverkehr. Eine weitere Strategie ist die Verringerung von Verkehr, sei es für den Transport von Personen oder auch Gütern. Möglichkeiten sind zum einen der häufigere Einsatz von Telearbeit oder die Strategie mancher Warenhäuser, Onlinebestellungen zu bündeln, bevor sie einzeln verschickt werden. Zudem könnten außerhalb von Ballungsräumen so genannte „Waren-Hubs“ eingerichtet werden. Damit ließe sich eine emissionsarme Verteilung zu den Endkunden besser organisieren. Die Reduktion des Verkehrs würde nicht nur die Luftqualität verbessern und die CO₂-Emissionen senken, sondern auch die Lebensqualität und Sicherheit der Stadtbewohnerinnen und -bewohner erhöhen. Zugleich würde neuer Raum für öffentliche Grünzonen, Alleen, Flaniermeilen und Plätze gewonnen werden, der bisher von fahrenden oder parkenden Autos besetzt war.⁷⁸ Viele Dörfer und Städte haben ihre Zentren bereits auf Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radwege ausgelegt (z.B. Kopenhagen, Zürich, Oslo, Bozen, Pfelters).⁷⁹ Einige Städte machen

Verkehrsreduktion zum Kern ihrer Stadtplanung. So plant etwa die niederländische Stadt Utrecht ein gesamtes Stadtviertel mit rund 12.000 Bewohnerinnen und Bewohnern autofrei zu gestalten. Falls jemand dennoch mal ein Auto benötigt, kann dieses gemietet werden.⁸⁰



Referenzen

- 65 Psenner, M. (2017). Strom aus Windenergie. Salto bz. <https://www.salto.bz/de/article/14112017/die-zukunft-der-windenergie> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 66 Ammann, K. (2020). Nach wie vor werden viele Ölheizungen installiert. <https://www.srf.ch/news/wirtschaft/trotz-massnahmen-fuer-klima-nach-wie-vor-werden-viele-oelheizungen-installiert> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 67 European Commission (2020). Preparing the future Renovation Wave initiative – Have your say. https://ec.europa.eu/info/news/preparing-future-renovation-wave-initiative-have-your-say-2020-jun-12_en.
- 68 Europäisches Parlament (2019). CO₂-Emissionen von Autos: Zahlen und Fakten (Infografik). <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20190313STO31218/co2-emissionen-von-autos-zahlen-und-fakten-infografik> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 69 Zukunftstechnologie Wasserstoff: Roth, C. (2020). Das Potenzial für den Klimaschutz ist bei Wasserstoff und Brennstoffzellen sehr hoch. Die Euphorie darüber hat auch mutige Anleger gepackt. Neue Zürcher Zeitung. <https://www.nzz.ch/finanzen/neue-chaancen-fuer-wasserstoffaktien-ld.1544001> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 70 Wasserstoff und Klimaschutz: <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/wasserstoff-und-klimaschutz/> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 71 Projekt Smartshuttle: <https://www.postauto.ch/de/projekt-smartshuttle> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 72 Selbstfahrende Busse: <https://navya.tech/en/solutions/moving-people/self-driving-shuttle-for-passenger-transportation>
- 73 SmartBus Allborg: <https://www.letsholo.com/aalborg-east> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 74 Negative Emissionstechnologien: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klimaziel-2050/negative-emissionstechnologien.html> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 75 Climeworks extrahiert CO₂ direkt aus der Luft: <https://www.climeworks.com> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 76 Skalierbarkeit der NETs: Nemet, G.F., Callaghan, M.W., Creutzig, F., Fuss, S., Hartmann, J., Hilaire, J., Lamb, W.F., Minx, J.C., Rogers, S., Smith, P. (2018). Negative emissions—Part 3: Innovation and upscaling. Environmental Research Letters, Volume 13(6). DOI: <https://doi.org/10.1088/1748-9326/aabff4>. <https://www.mcc-berlin.net/forschung/publikationen/publikationen-detail/article/negative-emissions-part-3-innovation-and-upscaling> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 77 EU-Förderung von Ökolandbau: <https://www.oekolandbau.de/landwirtschaft/betrieb/oekonomie/foerderung/#c11206> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 78 Oslo – Lebenswerte Stadt ohne Auto: Kramper, G. (2019). Wie wäre eine Stadt ohne Autos? In Oslo kennt man schon die Antwort. Stern.de GmbH. <https://www.stern.de/auto/service/oslo-zeigt--wie-liebenswert-die-stadt-ohne-autos-sein-koennte-9011114.html> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 79 Good practice: Autofreie Städte: <https://www.fastcompany.com/90456075/here-are-11-more-neighborhoods-that-have-joined-the-car-free-revolution>. [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 80 Autofreie Stadt Utrecht: Boffey, D. (2020). Forward-thinking Utrecht builds car-free district for 12,000 people. The Guardian. Retrieved from <https://www.theguardian.com/world/2020/mar/15/forward-thinking-utrecht-builds-car-free-district-for-12000-people#:~:text=The%20E2%80%9Ccyclist%2Dfirst%E2%80%9D%20city,its%20type%20in%20the%20world> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].

5.2 WIE WIR SÜDTIROL ÖKONOMISCH NACHHALTIGER GESTALTEN KÖNNEN

Chance 8: Progressive Umverteilung (2025-2030)

Gezielte politische Maßnahmen könnten der **Einkommensungleichheit entgegenwirken** und die soziale Mobilität erhöhen. Ein Gini-Koeffizient, der Koeffizient für Ungleichheit, unter 0.3 wird als eine substantielle Gleichheit empfunden. So bildet ein progressives Steuersystem in Kombination mit Investitionen in Bildung, Qualifizierung und Wissenschaft die Basis für eine substantielle Gleichheit.⁸¹



Chance 9: Leerstände reduzieren (2021-2025)

Grundstücks- und Wohnungspreise sind während der letzten 20 Jahre in Südtirol markant angestiegen. Dadurch haben sich auch die Kosten fürs Wohnen relativ zum Einkommen erhöht. Ein größeres Angebot am Wohnungsmarkt dürfte dem Preisdruck entgegenwirken.⁸² Eine bessere Ausnutzung der bestehenden **Leerstände** in vielen Gemeinden würde das Wohnungsangebot erhöhen. Der gezielte Ankauf und die Bereitstellung von leerem Gebäudebestand, in Südtirol etwa **Kasernenareale**, reduzieren den Preisdruck am allgemeinen Wohnungsmarkt und stellen Möglichkeiten für „leistbares Wohnen“ dar.



Chance 10: Multifactories (2021-2025)

Das Ziel von sogenannten Multifactories ist es, nicht **mehr genutzte (Fabriks-)Gebäude** neu zu gestalten und zu nutzen.⁸³ Dabei wird versucht, den leerstehenden Raum durch eine interdisziplinäre Kooperation von Unternehmertum, Forschung, Kunst und Handwerk, neu zu beleben und dabei den Austausch innerhalb der Gemeinschaft zu erhöhen. Eine solche Restaurierung und energetische Sanierung von Gebäuden versucht die Leere ohne großen Investitionsfluss zu füllen, ohne die Nutzungsgewohnheiten des jeweiligen Ortes zu verändern.⁸⁴



Chance 11: Nachhaltige Geschäftsideen (2021-2025)

Dem Markt für nachhaltige Produkte und grüne Technologien wird für die nächsten 30 Jahren ein enormes Wachstumspotential unterstellt. Dabei dürften die Innovationen von heute die Technologien von morgen sein. Die Start-Ups von heute sind die Marktführer der Zukunft. Eine gezielte **Förderung von Start-Ups** im Bereich **nachhaltiger Technologien** dürfte ein Fundament für den Wirtschaftsstandort Südtirol legen.⁸⁵



Chance 12: Bioökonomie (2030-2040)

Die Bioökonomie befasst sich mit dem Wandel des aktuellen zu einem **nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaftssystem**.⁸⁶ Um Umweltaspekte mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen, könnten gezielt Innovationen getätigt werden, welche eine nachhaltige Entwicklung vorantreiben. Beispielsweise könnte durch klar gesetzte Anreize eine Transformation der aktuell auf fossilen Ressourcen basierenden Marktwirtschaft hin zu einem marktwirtschaftlichen System, welches auf nachwachsende Rohstoffe setzt, gefördert werden.



Chance 13: Solidarische Landwirtschaft (2030-2040)

Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) bezeichnet den Zusammenschluss eines landwirtschaftlichen Betriebs mit einer Gruppe privater Haushalte zu einer Wirtschaftsgemeinschaft. Das Neue an diesem Konzept ist, dass die Mitglieder nicht für einzelne Lebensmittel bezahlen, sondern den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb finanzieren (meist durch einen monatlichen Beitrag) und dafür jeweils einen Anteil der lokal produzierten, saisonalen Ernte erhalten. Das mindert die Risiken für die Bäuerinnen und Bauern und macht sie

unabhängig von Märkten und Preisschwankungen. Die privaten Haushalte haben dagegen volle Transparenz, was und wie „ihr“ Betrieb produziert. Außerdem findet Solidarität vielfach auch unter den Mitgliedern statt: Wer es sich leisten kann, kann freiwillig einen höheren Beitrag zahlen. Das kommt finanziell schwächeren Mitgliedern zugute.



Chance 14: Ethische Pensionsfonds (2025-2035)

Pensionsfonds verwalten die Vorsorgevermögen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, um ihnen ein angemessenes Altersvermögen zu sichern. Dabei steigt das zu verwaltende Vermögen sukzessive an.⁸⁷ Eine gezielte Ausrichtung der Investitionen an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung (SDGs)⁸⁸ und an den Faktoren Umwelt, Soziales und Governance, verspricht zum einen eine Förderung nachhaltiger Unternehmen und Technologien und zum anderen eine ansprechende Rendite.⁸⁹



Referenzen

- ⁸¹ Fördermaßnahmen sozialer Mobilität: <https://www.oecd.org/berlin/presse/oecd-laender-muessen-soziale-mobilitaet-staerker-foerdern-15062018.htm> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸² Determinanten von Immobilienwerte: [wissenschaft.de](https://www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/diese-faktoren-beeinflussen-den-immobilienwert-auf-lange-sicht/) (2019). Diese Faktoren beeinflussen den Immobilienwert auf lange Sicht. <https://www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/diese-faktoren-beeinflussen-den-immobilienwert-auf-lange-sicht/> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸³ Projekt Multifactory: <https://multifactory.eu> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸⁴ Basis Vinschgau/Venosta: <https://basis.space/en> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸⁵ Bepreisung von CO₂: Benz, U. (2020). Warum eine Bepreisung von CO₂ sinnvoll ist. https://www.ey.com/de_de/climate-change-sustainability-services/warum-eine-bepreisung-von-co2-sinnvoll-ist.
- ⁸⁶ Bioökonomie: <https://www.fraunhofer.it/de/leistungsangebot/business-model-engineering/NachhaltigkeitundKreislaufwirtschaft/Bioökonomie.html> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸⁷ Vermögensentwicklung Pensionsfonds: <https://e-fundresearch.com/research/artikel/37051-studie-pensionsfonds-werden-bis-2025-ueber-61-billionen-us-dollar-verwalten> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸⁸ Nachhaltige Finanzanlagen: Deutsche Bundesbank (2019). Monatsbericht Oktober 2019 - Der Markt für nachhaltige Finanzanlagen: eine Bestandsaufnahme. <https://www.bundesbank.de/resource/blob/811956/d85bc0de1703eacffcd4794e6e3e0/mL/2019-10-nachhaltige-finanzanlage-data.pdf> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁸⁹ Nachhaltige Pensionsfonds: Breinich – Schilly, A. (2020). Pensionsfonds entdecken zunehmend den Klimaschutz. <https://www.springerprofessional.de/kapitalmarkt/corporate-governance-/pensionsfonds-entdecken-zunehmend-den-klimaschutz/18109766> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].

5.3 WIE WIR SÜDTIROL SOZIAL NACHHALTIGER GESTALTEN KÖNNEN

Chance 15: Migration und Vielfalt (2020-2030)

Eine diverse Gesellschaft ist innovativer, kreativer und resilienter als eine homogene. Der kulturelle Reichtum einer Gesellschaft, welche **Vielfalt wahrnimmt, akzeptiert und fördert**, ist notwendig für die soziale, aber auch wirtschaftliche Innovation und Wettbewerbsfähigkeit Südtirols. Für die Förderung eines gelingenden Zusammenlebens und mehr sozialen Interaktionen zwischen Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher Sprachen und Kulturen sollte die Politik auf Provinz- und Gemeindeebene ihre integrationsfördernden Maßnahmen ausbauen und gesellschaftliche Vielfalt vermehrt gestalten.⁹⁰



Chance 16: Zivilbürgerschaft (2025-2030)

Mit einer Staats- bzw. europäischen Bürgerschaft gehen bestimmte politische, soziale oder wirtschaftliche Rechte einher, von denen Personen aus Drittstaaten häufig ausgeschlossen sind. Der Aufbau einer **symbolischen Zivilbürgerschaft oder Wohnbürgerschaft**, die Personen, welche in Südtirol langfristig leben, unabhängig von deren ethnischer, sozialer, sprachlicher oder religiöser Herkunft in die Gesellschaft inkludiert, kann zur Aufwertung von Mehrfachidentitäten und der Wertschätzung der kulturellen Vielfalt Südtirols beitragen. Damit würde die Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger am politischen, kulturellen und sozialen Leben einen Aufschwung erfahren sowie die Identifikation und das Bewusstsein für eine gemeinsame Region gefördert werden. Das Konzept kann auch dazu beitragen, dass mehr Verantwortung für eine gemeinsame und aktive Gestaltung der Gesellschaft übernommen wird.⁹¹



Chance 17: Mehrgenerationenhäuser zur Förderung der Gemeinschaft (2025)

Mehrgenerationenhäuser könnten die Art unseres Zusammenlebens verändern. Die **Form des Zusammenlebens in gemeinwohlorientierten Konzepten** eröffnet neue Möglichkeiten für ein generationenübergreifendes und solidarisches Miteinander. Mehrgenerationenhäuser setzen auf ein nachhaltiges und inklusives Zusammenleben von Einzelnen aller Altersgruppen: Studierende, Angestellte sowie älteren Menschen.⁹² Die Innovation liegt in der gemeinsamen Nutzung von Flächen und Räumlichkeiten mit dem Ziel der Solidarität und der Schonung von Ressourcen. Private sowie für alle Mitglieder der Gemeinschaft nutzbare Räumlichkeiten und Flächen können auch im Vorfeld miteinander geplant werden.



Chance 18: Plattform zur Revolution der Pflege und Betreuung (2023-2025)

Die Betreuung von Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung ist für viele Familien, aber auch für die Pflegekräfte, eine große Herausforderung. Durch die **Einrichtung von kollaborativen Plattformen** im ländlichen Raum könnten sich Pflegekräfte besser organisieren, sich direkt mit den bedürftigen Personen und deren Familien digital vernetzen, ihre Dienste auch direkt anbieten und sich regelmäßig über ihre Rechte und Pflichten austauschen.⁹³



Chance 19: Kompetenzzentrum für Jugendliche (2030)

Es gibt eine Reihe von jungen Menschen zwischen 15 und 29 Jahren, sogenannte Neets (engl. Not in Education, Employment or Training), die aus unterschiedlichen Gründen keiner Arbeit oder Ausbildung nachgehen. Durch sogenannte Produktionsschulen, Einrichtungen für gezielten Kompetenzaufbau, Trainingsmodule und Coaching, können junge Erwachsene aufgefangen und ihnen der Einstieg in die Ausbildung oder in die Arbeitswelt erleichtert werden.⁹⁴



Chance 20: Frühkindliche Betreuung und Erziehung (2021-2026)

In einigen Regionen und Staaten Europas existieren eine Vielzahl von öffentlich finanzierten **Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder unter drei Jahren**. Die öffentliche Hand könnte Kindertagesstätten nach dem Vorbild von öffentlichen Kindergärten einführen. Gleichzeitig könnte das bestehende Angebot der frühkindlichen Betreuung in den Gemeinden zeitlich und räumlich ausgedehnt werden, um Familien auf freiwilliger Basis zusätzliche und flexiblere Angebote das ganze Jahr über zu bieten. Eine verstärkte hochwertige frühkindliche Betreuung und Erziehung hat das Potential, die Bildung und den Kompetenzaufbau von jungen Menschen zu erhöhen und kann auch zur sozialen Mobilität beitragen. Ein wichtiger Punkt dabei ist auch die professionelle Aus- und Weiterbildung der notwendigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.⁹⁵



Referenzen

- ⁹⁰ Medda-Windischer, & R., Membretti, A. (2020). Migrationsreport, Südtirol 2020, Bozen: Eurac Research, S. 32-45.
- ⁹¹ Eurac Research (2014). Migration und Zusammenleben in Südtirol, Empfehlungen für die Einführung der Zivilbürgerschaft in Südtirol. http://www.eurac.edu/de/research/autonomies/minrig/publications/Documents/Zusammenleben_Südtirol_2014.pdf.
- ⁹² Le case di sad: <https://www.cooperativasad.it/case-di-sad> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁹³ Equal Care: The platform co-op radically reimagining social care: <https://www.nesta.org.uk/blog/equal-care-platform-co-op-radically-reimagining-social-care-one-relationship-time> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁹⁴ Produktionsschule: <http://www.via-produktionsschule.at> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ⁹⁵ Europäische Kommission (2011). Mitteilung der Kommission - Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung: der bestmögliche Start für alle unsere Kinder in die Welt von morgen. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0066:FIN:DE:PDF> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].

5.4 WIE WIR SÜDTIROL NACHHALTIGER REGIEREN KÖNNEN

Chance 21: Monitoringsystem mit Zielindikatoren (2021-2025)

Es gibt Zielindikatoren, die an verbindliche Klima- und Umweltschutzabkommen oder nachhaltiges Regieren ausgerichtet sind. So etwa die Indikatoren der nachhaltigen Governance der Bertelsmann Stiftung (Sustainable Governance Indicators), die Erfolge in der Politikgestaltung und bei Politikergebnissen identifizieren und messen.⁹⁶ Auch in Südtirol hätte die **gemeinsame Erarbeitung ambitionierter Ziele** durch Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft großes Potential für die Umsetzung ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit sowie eines nachhaltigen Regierens. Um die Erreichung solcher definierter Ziele zu überwachen und fehlende Daten zu erheben, könnte ein umfassendes südtirolweites Monitoringsystem aufgebaut werden. Politische Maßnahmen der Provinz und der Gemeinden könnten auf die Erreichung dieser Ziele hin ausgerichtet sein und auch Maßnahmen in anderen Bereichen können auf ihre Kompatibilität mit den gesetzten Zielen hin überprüft werden.



Chance 22: Stärkere Europaregion (2025)

Die Europaregion rechtlich zu reformieren, wäre nach zehn Jahren ihres Bestehens als Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) ein Beitrag für eine stärkere Identifikation der Bevölkerung mit der grenzüberschreitenden Institution sowie für eine vermehrte demokratische Legitimation. Dadurch könnten zudem die Beziehungen mit den beiden Nachbarregionen in weiteren Politikbereichen formell intensiviert werden. Um dies zu erreichen, bietet sich vor allem eine Abänderung der Entscheidungsprozesse innerhalb des

EVTZ an. Etwa durch die partizipative und direkt-demokratische Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, die Aufwertung des Organs der Versammlung oder die Einbeziehung der Gemeinden.⁹⁷



Chance 23: Institutionelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung (2022-2027)

In vielen Gemeinden und Regionen Europas wurde Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung institutionalisiert und neue Policy-Modelle werden kontinuierlich erprobt, um die Demokratie zu stärken, zu modernisieren und neue Wege der politischen Teilhabe zu ermöglichen. Innerhalb der Landesverwaltung von Baden-Württemberg wurde etwa das Amt einer Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung geschaffen, um Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung zu stärken.⁹⁸ **Institutionelle Beteiligungsprozesse sowie verpflichtende deliberative Mitentscheidungsverfahren** als Ergänzung zur repräsentativen und direkten Demokratie können Transparenz und Inklusion von Regierungsprozessen erhöhen, das Vertrauen in die politischen Institutionen stärken und eine Antwort auf den Vertrauensverlust in die Politik und Parteien sein.



Chance 24: Kinder- und Jugendbeteiligung (2022-2025)

Durch die Umsetzung von partizipativen Methoden innerhalb politischer Prozesse fühlen **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich und ihre Bedürfnisse** wertgeschätzt. Die Möglichkeiten reichen hierbei von Prozessen, bei denen junge Menschen angehört werden bis hin zur aktiven Einbindung in Entscheidungen und der Übertragung von Verantwortung. Damit wird der Meinung der jungen Menschen ein besonderer Stellenwert eingeräumt und sie können sich in der Verantwortungsübernahme für das Gemeinwohl von klein auf üben. Durch die aktive Einbindung junger Menschen und die Möglichkeit der Mitgestaltung werden ihnen wichtige Kompetenzen vermittelt. Zudem wird ihr Interesse für die Gemeinschaft, die Demokratie und den Ort, in dem sie leben, gefördert.^{99 100}



Chance 25: Digitale Demokratie (2040)

Neue Technologien und das Internet ermöglichen eine **Umgestaltung der demokratischen Willensbildung** und deren Durchführung auch in Krisenzeiten. Diese sollten allerdings in bestehende demokratische Prozesse integriert bzw. durch nicht digitale Elemente ergänzt werden, um bestimmte Bevölkerungsgruppen nicht von vorneherein auszuschließen. Durch eine gemeinwohlorientierte Anwendung von Instrumenten der digitalen Demokratie bzw. dem Aufbau von digitalen Plattformen können Abstimmungen, Befragungen, Diskussionen zu Gesetzesentwürfen oder anstehenden Projekten und sogar ganze Beteiligungsprozesse online kostengünstig und umweltschonend durchgeführt werden.¹⁰¹ Dabei sollte die Umsetzung digitaler Demokratie mit dem flächendeckenden Auf- und Ausbau technischer Ausstattung in Einklang stehen.



Chance 26: Flexible Arbeitsmodelle (2022-2025)

Flexible Arbeitszeitmodelle, wie **Telearbeit oder Smart Working**, können positive Auswirkungen auf Angestellte haben und sich positiv auf die Work-Life-Balance auswirken. So können sie etwa zur besseren **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** beitragen und auch eine umweltschonende Wirkung haben, da Verkehr reduziert wird. Besonders in der öffentlichen Verwaltung, auch auf lokaler Ebene, haben die vermehrte Umsetzung von flexiblen Arbeitsmodellen und Arbeitszeiten das Potential, kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuziehen sowie zu binden. Damit diese Möglichkeiten reibungslos funktionieren, müssen die Mitarbeitenden mit den notwendigen technischen Geräten und Technologien ausgestattet sein. Ein weiterer wichtiger Punkt ist eine transparente Arbeitszeitkommunikation innerhalb des Betriebs.¹⁰²



Chance 27: Ernährungsräte (2025-2030)

Ernährungsräte stellen eine Vernetzungs-Plattform zur Gestaltung eines **zukunftsfähigen und nachhaltigen Ernährungssystems** auf lokaler Ebene dar. In ihnen können Erfahrungen, Interessen und das Wissen möglichst vieler Akteurinnen und Akteure des lokalen Ernährungssystems zusammengebracht werden – von Landwirtinnen und Landwirten bis zu Verbraucherinnen und Verbrauchern – um neue Lösungen und Handlungsansätze für eine lokale Lebensmittelversorgung auszuarbeiten und die Bewusstseinsbildung zum Thema Ernährung zu unterstützen. Nach dem Vorbild zahlreicher Städte und Gemeinden in Deutschland und Österreich könnte auch in Südtirol die Bildung solcher Räte aktiv gefördert werden.¹⁰³



Referenzen

- 96 Sustainable Governance Indicator: <https://www.sgi-network.org/2020/> [zuletzt aufgerufen am 17.09.2020].
- 97 Europaregion Euregio (2020). Euregio Fundamentals. Ergebnisse des Euregiolab 2020, Thesenpapier. <http://www.europaregion.info/downloads/EuregioLab2020-Thesenpapier.pdf> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 98 Land Baden-Württemberg, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung: <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/bw-gestalten/buergernaehes-baden-wuerttemberg/demokratie-buergerbeteiligung> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 99 Cremer-Schulte, D., Klotz, G., Trettel, M. (2018). GaYA- Governance and Youth in the Alps, Politische Empfehlungen. <https://www.alpine-space.eu/projects/gaya/results/policy-recommendations/gaya-policy-recomandations-all-a4-web.pdf>.
- 100 Straus, M. (Hg.) (2018). GaYa´s Toolbox für Jugendbeteiligung – Wie Sie Jugend und Verwaltung zusammenbringen. https://www.alpine-space.eu/projects/gaya/results/participation-toolbox-de/nuk_de_gaya_toolbox_komplet.pdf; Alber, E., Trettel, M. (2015). Partizipation und partizipative Demokratie in der Europaregion Tirol-Südtirol, Trentino: Eine Projektdokumentation, Bolzano/Bozen: Eurac Research [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 101 Manifest für Digitale Demokratie der Schweiz: <https://digital-manifest.ch/>; International Democracy Community: <https://www.democracy.community/forms/challenges-democracy-during-global-pandemic> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 102 Wirtschaftskammer Österreich, <https://www.wko.at/service/oe/Factsheet-Warum-flexible-Arbeitszeiten-ein-Gewinn-sind.pdf>; Griesbacher, M., Griesbacher, E.-M. (2016). Forschungsbericht, Herausforderungen selbstbestimmt-flexibler Arbeitszeiten in der unselbständigen Beschäftigung. Wien: Spectro gemeinnützige Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung GmbH. <https://www.researchgate.net/publication/304657532> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- 103 Ernährungsräte: <https://ernaehrungsraete.org> [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].

Ökonomische Nachhaltigkeit

- #8 Progressive Umverteilung
- #9 Leerstände reduzieren
- #10 Multifactories
- #11 Förderung nachhaltiger Geschäftsideen
- #12 Bioökonomie
- #13 Solidarische Landwirtschaft
- #14 Ethische Pensionsfonds

Ökologische Nachhaltigkeit

- #1 Windenergie
- #2 Elektrifizierung von Heizungssystemen
- #3 Grüne Marke Südtirol
- #4 Nachhaltiges Verkehrskonzept Südtirol
- #5 Geo-Engineering
- #6 Landwirtschaftliche Subventionen
- #7 Autofreie (Innen-)Stadt und Dorfzentren

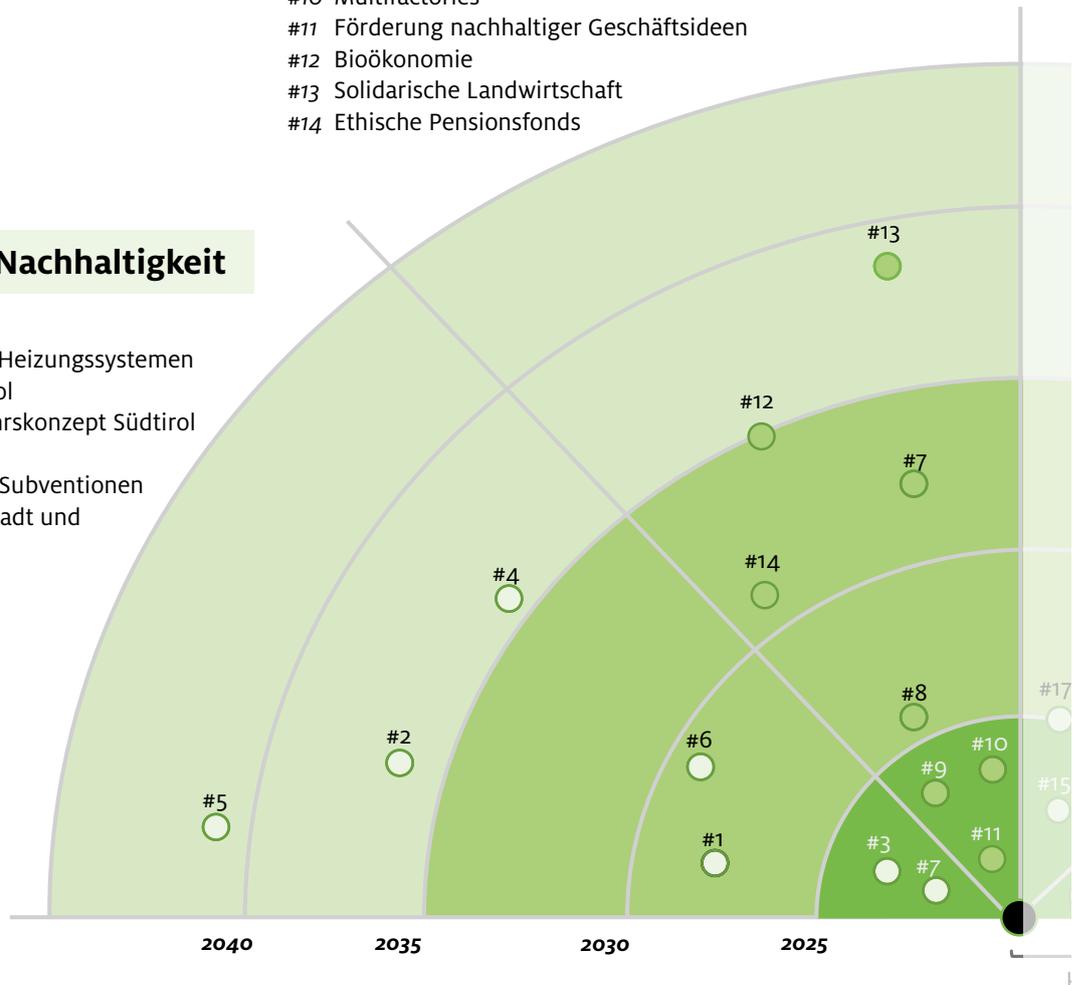


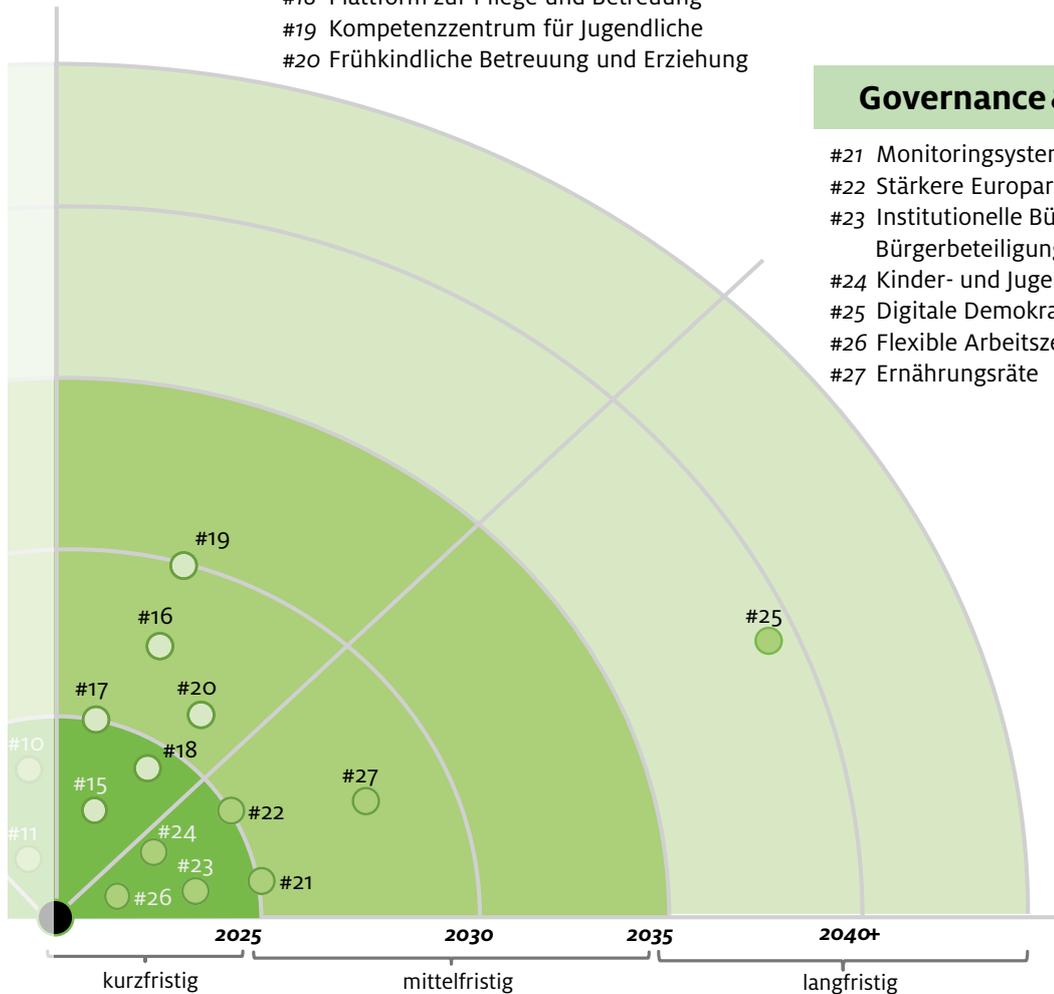
Abbildung 10: Zukunftsradar für Südtirol (eigen Darstellung)

Soziale Nachhaltigkeit

- #15 Migration und Vielfalt
- #16 Zivilbürgerschaft
- #17 Mehrgenerationenhäuser
- #18 Plattform zur Pflege und Betreuung
- #19 Kompetenzzentrum für Jugendliche
- #20 Frühkindliche Betreuung und Erziehung

Governance & Prozesse

- #21 Monitoringsystem
- #22 Stärkere Europaregion
- #23 Institutionelle Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung
- #24 Kinder- und Jugendbeteiligung
- #25 Digitale Demokratie
- #26 Flexible Arbeitszeitmodelle
- #27 Ernährungsräte



6

6 Ärmel hoch – Fünf strategische Implikationen

Szenarioübergreifend und unabhängig davon, auf welche konkreten Nachhaltigkeitsziele sich Südtirols politische Entscheidungsträgerinnen und Handlungsträger einigen, gibt es bestimmte Prinzipien, die für eine strategische und somit erfolgreiche Umsetzung geltend sind. Im Zusammenhang mit den für Südtirol definierten strategischen Weichenstellungen, stellt sich die Frage, wie die in den einzelnen Zukunftsszenarien formulierten Chancen und Herausforderungen mittels politischer Maßnahmen adressiert werden könnten. Im Folgenden werden einige Anregungen dazu dargelegt.

1. Vision – Klare Ziele vor Augen haben

Südtirol braucht eine klare Zukunftsvision mit einer zielgerichteten Mission. Strategische Handlungsfelder sollten dabei in Abstimmung und mit Einbindung der Bevölkerung, verschiedenen Interessengruppen, sowie Fachexpertinnen und -experten ermittelt werden. Ein Vergleich mit Situationen, Innovationen und vorbildhaften Praxisbeispielen aus dem internationalen Kontext kann dabei helfen, die eigene Vision zu konkretisieren. Neben einer klaren Definition der Vision braucht es möglichst objektive und messbare Zielindikatoren, welche zur Überprüfung der Entwicklung Südtirols dienlich sind und im besten Falle einem kontinuierlichen Monitoring unterzogen werden.

Beispiel: Eine Vision wird auf politischer Ebene und unter Einbeziehung der Zivilbevölkerung, Interessensgruppen und Fachpersonen diskutiert und verbindlich festgehalten. Eine regelmäßige Auseinandersetzung mit und Diskussion über die Zielerreichung und die damit zusammenhängenden Herausforderungen werden organisiert und schriftlich protokolliert.

2. Kommunikation – Auf dem aktuellen Stand bleiben

Es bedarf einer klaren und transparenten Kommunikation über die Nachhaltigkeitsvision und die zu implementierende Agenda samt praxisbezogener politischer Entscheidungen. Transparenz in der Kommunikation kommt internen Prozessen zugute, insbesondere der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und der für die Umsetzung beauftragten Organisationen. Gleichzeitig begünstigt transparente Information aber auch die verstärkte Miteinbindung und Unterstützung einer breiten Öffentlichkeit. Die kommunizierten Inhalte sollten insbesondere den Zielerreichungsgrad, die bestehenden Herausforderungen, mögliche Zielkonflikte und die weiteren, geplanten Schritte beinhalten.

Beispiel: Die Entwicklung einer Vision im Rahmen des Nachhaltigkeitskonzeptes wird etwa auf einer eigenen Internetseite und über soziale Medien, sowie über traditionelle Medien kommuniziert, um alle Bevölkerungsgruppen miteinzubeziehen. Die Informationen werden transparent in Jahres- oder Halbjahresberichten veröffentlicht und ermöglichen interaktiven Austausch.

3. Partizipation – Die Zukunft gemeinsam gestalten

Anstelle der top-down Dynamik im Rahmen der politischen Entscheidungsfindung benötigt Südtirol partizipative, inklusive Prozesse, welche die sektorenübergreifende Debatte für eine nachhaltigere Entwicklung fördert und propagiert. Dies inkludiert neben der Miteinbeziehung der Zivilbevölkerung und der Interessensvertretungen auch die Zusammenarbeit mit der bereits in Südtirol vorhandenen Expertise in Bezug auf Nachhaltigkeit (z.B. Eurac Research, Freie Universität Bozen, Fraunhofer Institut, Terra Institute etc.). Dabei ist Südtirol in einigen Sektoren bereits Vorreiter, insbesondere in den Bereichen nachhaltige Mobilität, Energie und Bauwesen.

Beispiel: Bürgerinnen und Bürger können sich aktiv an der Gestaltung der Südtiroler Nachhaltigkeitspolitik beteiligen. Hierfür werden auf das gesamte Territorium verteilt Diskussionsformate organisiert, die darauf abzielen, interessierte Personen und Interessensträgerinnen und Interessensträger miteinzubeziehen. Auch digitale Ideen hubs könnten geschaffen werden, um neue Anstöße zu sammeln und zu verbreiten.

4. Implementierung – Die Umsetzung konsequent durchführen

Für die Implementierung der Maßnahmen, die zur Zielerreichung führen sollen, sind klar definierte, verbindliche Umsetzungspläne nötig. Konkrete Aktionspläne helfen dabei, die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und die Maßnahmen schrittweise und im Einklang mit der vorgegebenen Vision umzusetzen. Die Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen sowie mit Unternehmen und Organisationen aus dem In- und Ausland ist dabei zentral. Ein Arbeitsansatz, der auf integrativem Denken beruht, ist ebenfalls von zentraler Bedeutung. Außerdem bedarf es einer Aufstockung der finanziellen Ressourcen für die Umsetzung einer nachhaltigen Vision für Südtirol.

Beispiel: Die Bildung von Arbeitsgruppen und Kooperationsnetzwerken sowie die Definition von Verantwortlichen sind für eine konsequente Implementierung der Nachhaltigkeitsziele wichtig. Ressourcen sollten adäquat eingeteilt und mobilisiert werden.

5. Governance – Die Aufgaben klar verteilen

Um die Vision, samt definierter Strategien und Maßnahmen erfolgreich und konsequent umzusetzen, braucht es eine klare Governance (engl. to govern; deu. Art und Weise des Regierens, verwalten, leiten, regieren) auf allen Regierungsebenen. Governance umfasst die Gesamtheit und das Zusammenwirken von Mechanismen zur Koordination und Steuerung gesellschaftlichen Handelns.¹⁰⁴ Damit Governance gelingt, sollte kontinuierlich und partizipativ an den Szenarien gearbeitet werden, was auch die Verwirklichung einer nachhaltigen Zukunftsvision beinhaltet. Die relevanten Akteurinnen und Akteure sollten gut vernetzt werden und miteinander agieren. Eine stringente Prozessbegleitung und ein kontinuierlicher Dialog sind wichtig. Auch die Förderung von Innovation, Forschung und Realexperimenten ist in diesem Zusammenhang unabdingbar. Governanceprozesse sind idealerweise partizipativ, inklusiv, kooperationsfördernd und in ihrer Organisationsstruktur eher flach.¹⁰⁵

Beispiel: Seit 2009 realisiert und implementiert die Stadt Kopenhagen einen Klimaplan^{VI}, dessen Ziel es ist, die dänische Hauptstadt bis zum Jahre 2025 vollständig CO₂-neutral zu gestalten. Ziele sind eine nachhaltige Stromversorgung und Müllentsorgung sowie stadtspezifische Wärme- und Kühlanlagen. Es sollen Maßnahmen gegen Extremwetterbedingungen getroffen, der Verkehr reguliert und mehr Grünflächen geschaffen werden. Das Amt für Technik und Umweltverwaltung der Stadt Kopenhagen arbeitet dabei eng mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit Forschungsinstituten, Unternehmen, angrenzenden Gemeinden und mit der staatlichen Regierung zusammen. Die klare Vision Kopenhagens, sowie die konsequente Umsetzung des Klimaplanes kann als Beispiel dafür dienen, wie Nachhaltigkeitsziele durch gute Governance erfolgreich angegangen und erreicht werden können.

^{VI} Copenhagen Climate Plan: <https://www.energycommunity.org/documents/copenhagen.pdf> [zuletzt aufgerufen am 19.09.2020].

Referenzen

- ¹⁰⁴ Heyen D.A., & Brohmann B. (2017). Konzepte grundlegenden gesellschaftlichen Wandels und seiner Gestaltung Richtung Nachhaltigkeit – ein Überblick über die aktuelle Transformationsliteratur. In: Rückert-John J., Schäfer M. (eds) Governance für eine Gesellschaftstransformation. Innovation und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-16560-4_3
- ¹⁰⁵ Heyen, D.A. (2019). Governance-Ansätze für nachhaltige Transformationen auf dem Prüfstand dreier Praxisfelder. In: GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society, 28/1, pp. 198-206. DOI: <https://doi.org/10.14512/gaia.28.S1.5>; Siehe auch: Sustainable Governance Indicators: https://www.sgi-network.org/2020/Mission_Statement [zuletzt aufgerufen am 21.09.2020].

7

7 Forschungsdesign und Methodik der Studie

Ziel der Studie war es, mögliche Zukunftsperspektiven für den Zeitraum nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie und bis 2030+ zu analysieren, entsprechende Entwicklungspfade abzuleiten und originelle Impulse für eine zukünftige politische Ausrichtung Südtirols zu bieten.

Es wurde ein partizipatives, interdisziplinäres Forschungsdesign der Strategischen Vorausschau (Foresight)¹⁰⁶ angewandt, das unter besonderer Berücksichtigung wissenschaftlicher Gütekriterien und auf kontinuierliche Einbindung von Experteneinschätzungen ausgerichtet war. Neben einem interdisziplinären Forscherteam unterstützte ein renommierter Projektbeirat die Untersuchung. Letzterer war aus lokal-ansässigen sowie international tätigen Expertinnen und Experten mit fundierter Fachexpertise besetzt, welche die wissenschaftlichen Disziplinen der Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Naturwissenschaften, Politikwissenschaften und Rechtswissenschaften abdeckte. Diese Zusammensetzung des Beirates sicherte eine breite, fachkundige und fächerübergreifende Diskussion über die Zukunft Südtirols. Das Forscherteam bestand aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Eurac Research, die ebenfalls aus unterschiedlichen Disziplinen und Instituten stammen. Die Moderation und das „Head of Board“ des Projektes übernahm Prof. Dr. Harald Pechlaner, während die Verantwortung für den Projektprozess und die Methodik bei Prof. Dr. Heiko von der Gracht (Steinbeis-Hochschule, School of International Business and Entrepreneurship) lag. Von Seiten der Landesverwaltung war Klaus Egger, Nachhaltigkeitsreferent des Landeshauptmannes Arno Kompatscher, involviert – Alexandra Mair von Insights & Strategy, Sustainability, IDM, begleitete das Projekt ebenfalls.

Im Projekt wurde die sogenannte Szenarioachsen-Technik¹⁰⁷ der Strategischen Vorausschau angewandt, die sowohl in Unternehmenspraxis und Politik als auch in der Wissenschaft Einsatz findet.¹⁰⁸ Es handelt sich dabei um eine wissenschaftlich fundierte Methode, welche sich besonders gut eignet, um mögliche Entwicklungen explorativ zu simulieren und sich so auf diese vorbereiten zu können. Diese Methodik sieht die Auswahl zweier zentraler, entscheidender Zukunftsvariablen vor, welche als Achsen kombiniert werden und den Zukunftstraum für die weitere Analyse aufspannen. In dieser Studie wurde mit den Achsen „Kultur der Zusammenarbeit“

und „Grad der Transformation“ gearbeitet. Die Kombination aus der Abszisse (x-Achse) und Ordinate (y-Achse) bzw. deren zwei entgegengesetzte Pole repräsentierten den strukturellen Rahmen für die jeweiligen Zukunftsszenarien, die in der Folge systematisch als Narrative und mit der Persona-Methode ausgestaltet wurden.^{109 110}

Der angewandte Forschungsprozess kann grob in drei Phasen eingeteilt werden:

- 1) Die Erhebung der aktuellen Lage (Umfeldscanning): In dieser Phase werden aktuell erfassbare Entwicklungen, Trends, Treiber und Inhibitoren erfasst.
- 2) Vorausschau (Foresight): In dieser zweiten Phase findet die eigentliche Analyse und Simulation der Zukunft statt. Begleitet von partizipativen Workshops und intensivem Literaturstudium wurden mittels Szenario-Technik vier Zukunftsszenarien entwickelt und durch einen professionellen Zeichner visualisiert.
- 3) Transfer (Handlungsoptionen): Die dritte Phase sieht den Transfer der Szenarien vor. Hier wurde mit dem sogenannten Zukunftsradar gearbeitet.

Die Zielvorgabe der vorliegenden Studie war es, mutige, objektive und relevante Szenarien für plausible Zukunftsentwicklungen und Entwicklungspfade Südtirols zu analysieren. In den jeweiligen Szenarien wurde auf unterschiedliche Dimensionen Bezug genommen. Während der jeweils einleitende Paragraf mit dem Titel „Die Welt“ eine globale Situation in 2030+ beschreibt, reflektieren die Dimensionen Gesellschaft, Gesundheit, Wirtschaft, Umwelt, Politik und Technologie eine tiefergreifendere Analyse einzelner möglicher Teilaspekte Südtirols. Die Leitprämisse Nachhaltigkeit und die damit verbundenen 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs), sowie der Green Deal der Europäischen Union, galten als Referenzpunkte für die Erarbeitung der Szenarien.

Der Projektprozess lässt sich in sieben Schritte unterteilen (siehe Abbildung 11). Nach der gemeinsamen Definition des Projektprozesses und der Auftaktsitzung

wurde eine Vorabbefragung der Ratsmitglieder durchgeführt, um diese bestmöglich in den Forschungsprozess einzubinden. Ergänzend dazu wurde eine weitreichende Medien- und Fachartikelanalyse durchgeführt. Im

Rahmen zweier Arbeitstreffen samt Feedbackschleifen hatten die Ratsmitglieder die Möglichkeit, ihr Wissen einzubringen und an der Entstehung der Szenarien aktiv mitzuwirken.

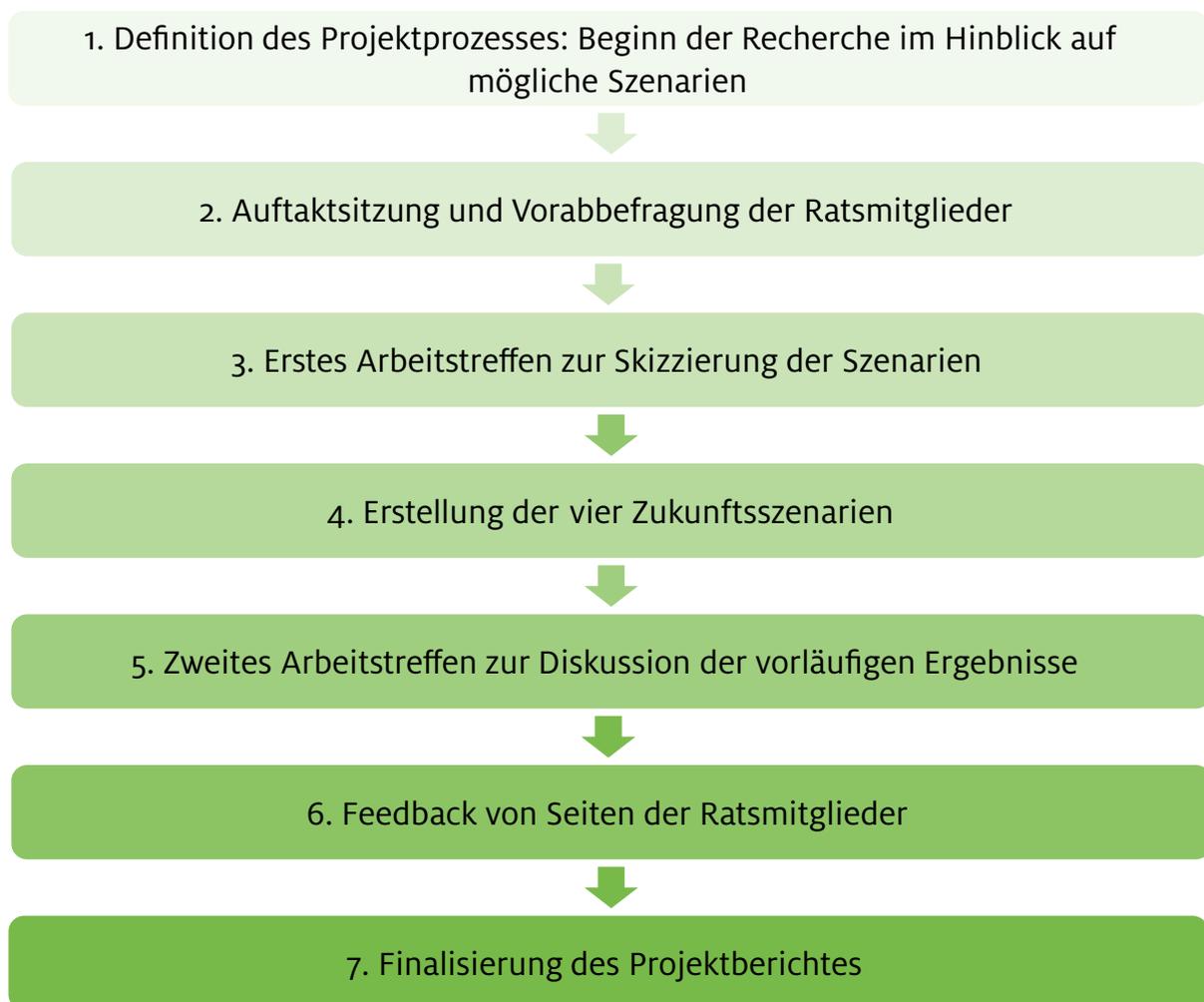


Abbildung 11: Ablauf des Projektes (eigene Darstellung)

Die Ratsmitglieder (alphabetisch geordnet):

- Rüdiger Ahrend, Leiter von Urban Policy, Public Governance & Territorial Development, OECD
- Virna Bussadori, Abteilungsdirektorin für Natur, Landschaft und Raumentwicklung, Autonome Provinz Bozen-Südtirol
- Susanne Elsen, Professorin für angewandte Sozialwissenschaften, Freie Universität Bozen
- Maria Elena Iarossi, Organisationsamt, zuständig für Kostenanalyse und analytische Buchhaltung der Provinzverwaltung, Autonome Provinz Bozen-Südtirol
- Christa Ladurner, Koordinatorin der Fachstelle Familie des Forums Prävention Südtirol
- Ulrike Loch, Assoziierte Professorin für Soziologie sozialer und kommunikativer Prozesse, Freie Universität Bozen
- Georg Lun, Direktor von WIFO-Institut für Wirtschaftsforschung, Handelskammer Bozen
- Wolfgang Mazal, Universitätsprofessor für Arbeits- und Sozialrecht sowie Leiter des Österreichischen Institutes für Familienforschung, Universität Wien
- Patrick Ohnewein, Experte des Technologiefeldes Digital und Leiter der Unit Digital Technologies, NOI Techpark Südtirol
- Francesco Palermo, Leiter des Institutes für Vergleichende Föderalismusforschung, Eurac Research Bozen, Professor für Vergleichendes Verfassungsrecht, Universität Verona
- Harald Pechlaner, Leiter des Center for Advanced Studies, Eurac Research Bozen, Professor für Tourismus und Leiter des Zentrums für Entrepreneurship, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (Moderation)
- Tanja Rainer, Vorsitzende des Südtiroler Jugendrings
- Tilman Santarius, ECDF-Professor für sozial-ökologische Transformation und nachhaltige Digitalisierung, Technische Universität Berlin
- Petra Schweizer-Ries, Professorin für Nachhaltigkeitswissenschaft mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung, Hochschule Bochum
- Wolfram Sparber, Leiter des Institutes für Erneuerbare Energien, Eurac Research Bozen
- Ulrike Tappeiner, Leiterin des Institutes für Alpine Umwelt, Eurac Research Bozen und Professorin für Ökosystemforschung und Landschaftsökologie am Institut für Ökologie, Universität Innsbruck, derzeit auch Präsidentin der Freien Universität Bozen
- Heiko von der Gracht, Professor für Zukunftsfor- schung, School of International Business and Entrepreneurship der Steinbeis-Hochschule
- Alex Weissensteiner, Professor of Quantitative Finance, Freie Universität Bozen
- Angelika Zahrnt, Professorin, Fellow am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung Berlin und Ehrenvorsitzende Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
- Andrea Zeppa, Generaldirektor der Gemeinde Bozen

Referenzen

- 106 European Commission (2020). 2020 Strategic Foresight Report: Charting the Course Towards a More Resilient Europe. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/strategic_foresight_report_2020_1.pdf [zuletzt aufgerufen am 15.09.2020]
- 107 Ramirez, R., & Wilkinson, A. (2014). Rethinking the 2x 2 scenario method: Grid or frames?. In: *Technological Forecasting and Social Change*, 86, pp. 254-264.
- 108 van't Klooster, S. A., & van Asselt, M. B. (2006). Practising the scenario-axes technique. In: *Futures: The journal of policy, planning and futures studies*, 38(1), pp. 15-30.
- 109 Fergnani, A., & Jackson, M. (2019). Extracting scenario archetypes: A quantitative text analysis of documents about the future. In: *Futures & Foresight Science*, 1(2), e17; Boschetti, F., Price, J., & Walker, I. (2016) Myths of the future and scenario archetypes. In: *Technological Forecasting and Social Change*, 111, pp. 76-85.
- 110 Fergnani, A. (2019). The future persona: a futures method to let your scenarios come to life. In: *Foresight: The journal of future studies, strategic thinking and policy*, 21(4), pp. 445-466.

8

8 Ausblick

Zukunft bedeutet vor allem, sich mit der Gegenwart auseinander zu setzen. Diese zu analysieren und zu verstehen, Rahmenbedingungen einzuordnen, um Handlungsspielräume auszuloten, schafft die Grundlagen für die Bilder einer möglichen Zukunft. Bilder, die den Gestaltungsraum vorstellbar werden lassen. Dies ist das eine. Das andere ist die Frage der Nachhaltigkeit. Ein inflationär verwendeter Begriff, der für vieles steht, vor allem für alles und nichts. Und doch zeigen die sich verändernden Rahmenbedingungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie, dass jenseits der Vernetzung des Dreiklangs von Ökologie, Ökonomie und Sozialem die Nachhaltigkeit zunehmend zum Ausgangspunkt der Frage wird, wie denn eine Transformation von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aussehen kann. Damit einher geht die Frage, was denn Wachstum bedeuten kann und wie dieses zukünftig gestaltet werden kann, soll, oder muss. Und damit hängen dann auch Fragen zur Zukunft von Marktwirtschaft oder Kapitalismus insgesamt zusammen. Diese bilden wiederum Schnittstellen zu Fragen der Demokratie sowie „Governance und Government“. Und über allem hängt die Digitalisierung im Sinne einer Vergesellschaftung technologischer Entwicklungen. Bilder und Geschichten können hilfreich sein, um einen imaginären Gestaltungsraum zu schaffen, und um die vorstellbaren (und nicht vorstellbaren) Zukünfte zu reflektieren und in eine Strategie zu überführen. Dabei bedeutet Strategie weniger das konkrete Aufzeigen der Wege, um bestimmte Ziele zu erreichen, sondern vielmehr die Inspiration, Begeisterung und Motivation von Menschen, für Gestaltungsräume der Nachhaltigkeit Interesse und vielleicht auch Leidenschaft zu erzeugen. Die Diskussion zur Nachhaltigkeit zeigt aber auch die Notwendigkeit eines ethischen Fundaments auf, um die Komplexität der mittlerweile vielschichtigen Krisen zu verstehen, zu interpretieren und zu bewältigen. Kreativität und menschliches Streben sind auch in Zukunft die Motoren für Innovation und

Entwicklung. Wie diese aussehen können, beschreiben die einzelnen Aspekte der Szenarien, wobei es sinnvoll erscheint, die Möglichkeits- und Gestaltungsräume durch das Verknüpfen einzelner Aspekte unterschiedlicher Szenarien zu bereichern. Mitten in einer Pandemie, wie sie die Welt gerade erlebt, ist es verwegend, aufgrund einer gründlichen Reflexion bereits Schlüsse zu ziehen und Zukünfte zu skizzieren, und doch ist die Covid-19-Krise schon längst ein Anstoß für das Infragestellen des Bestehenden, für das Hinterfragen des Gewohnten und Vertrauten, für das Weiterentwickeln des Erprobten oder das Verzichten auf das Überholte und wenig Durchdachte. Diese Krise macht bestehende Krisen aus zum Teil neuen Blickwinkeln sichtbar, und zwingt zum Nachdenken und Handeln. Notwendig ist dabei das schrittweise Einbinden von Interessens- und Anspruchsgruppen, aber jedenfalls jener Akteurinnen und Akteure, die willens sind, Verantwortung zu übernehmen. Es geht dabei um eine Konsolidierung jener Prozesse, die es ermöglichen, Zukunft aus einer Auseinandersetzung mit der Gegenwart zu interpretieren, mit dem Ziel, über mögliche Umsetzungsprozesse gemeinsam nachzudenken. Ein neues Verantwortungsgefühl entsteht, welches – sofern dieses Gefühl anhält – auf eine vorstellbare Nachhaltigkeit einzahlt. Der Anstoß der Krise verbindet globale Entwicklungen, die plötzlich für alle erkennbar die ganze Welt betreffen, mit den im Zusammenhang stehenden lokalen und regionalen Herausforderungen. Die Besonderheit Südtirols erfordert im Kontext globaler, nationaler und regionaler Rahmenbedingungen und Entwicklungen eine intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Szenarien einer möglichen nachhaltigen Entwicklung, um den Lebens-, Kultur-, Wirtschafts- und Politik-Raum Südtirol auch mit Bildern auszustatten, die den Gestaltungs- und Handlungsspielraum für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche, Kultur und Gesellschaft aufzeigen.

9

9 Team

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Eurac Research und SIBE haben maßgeblich zum Gelingen dieses Projektes beigetragen:



Harald Pechlaner,
Betriebswirt



Daria Habicher,
Sozioökonomin



Felix Windegger,
Ökologischer Ökonom



Andreas Dibiasi,
Makroökonom



Mirjam Gruber,
Politologin



Greta Klotz,
Politologin



Greta Erschbamer,
*Betriebswirtin mit Schwerpunkt
Tourismus und Regionalplanung*



Silvia Gigante,
Politologin



Linda Ghirardello,
Politologin

School of International Business and Entrepreneurship, Steinbeis-Hochschule



Heiko von der Gracht,
Wirtschaftsingenieur

10 Weiterführende Literatur

- Ad Alliance (2020). Die Zukunft nach Corona. https://www.ip.de/unternehmen/presse/pressearchiv/presse-meldungen_2020/neue_ad_alliance_studie_zum_fr.cfm [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Atos (2020). What the world will look like after the COVID-19 crisis. <https://atos.net/content/2020/atos-report-what-the-world-will-look-like-after-the-covid-19-crisis.pdf> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Berger, J. (2020). Was die Gesellschaft nach Corona zusammenhält. Trendanalyse März 2020. 2b AHEAD ThinkTank-Universum.
- Euromonitor International (2020). Top 10 Global Consumer Trends 2020. <https://go.euromonitor.com/white-paper-EC-2020-Top-10-Global-Consumer-Trends.html> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- European Commission (2020). Communication from the Commission to the European parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions - Europe's moment: Repair and Prepare for the Next Generation. COM/2020/456 final. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1590732521013&uri=COM:2020:456:FIN> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- European Observatory on Health Systems and Policies (2016). Health System Efficiency: How to make measurement matter for policy and management. Partnership hosted by the World Health Organization.
- IMD (2020). Scenario Planning for a Post-COVID-19 World - Make sure you are prepared for the new normal. <https://www.imd.org/contentassets/b9e9a6572dbc4d11af99038674577ec7/imd-covid-19-scenario-planning-report.pdf> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Eurostat (2020). Sustainable development in the European Union Overview of progress towards the SDGs in an EU context – 2020 Edition. Publications Office of the European Union. DOI: <https://doi:10.2785/634624> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Landesinstitut für Statistik ASTAT (2020). SDG Indikatoren für Südtirol. <https://astat.provinz.bz.it/barometro/upload/sdg/html/de/index.html> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- Mitterhofer, J., & Wisthaler, V. (2018). Südtiroler Gemeinden und Integration. Möglichkeiten zur nachhaltigen Gestaltung des Zusammenlebens in Vielfalt. Bolzano: Eurac Research.
- OECD (2016). Skills Matter: Further Results from the Survey of Adult Skills, OECD Skills Studies. Paris: OECD Publishing.
- Papasabbas, L. (2020). Generation Global: Die neuen Kosmopoliten. Frankfurt am Main: ZukunftsInstitut. <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/lebensstile/generation-global-die-neuen-kosmopoliten/> [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- ScMI Scenario Management International (2020). Post-Corona-Szenarien Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nach der Corona-Krise. Scenario Management International.
- United Nation (2019). The Sustainable Development Goals Report 2019. New York: United Nations Publications.
- Utopia GmbH (2020). Eine Frage der Haltung - Nachhaltigkeit, Konsum, gesellschaftlicher Wandel. Die Utopia – Studie 2020. München: Utopia GmbH. DOI: <https://utopia.de/app/uploads/sites/2/2020/03/utopia-studie2020.pdf>.
- Wifo & Eurac (2020). Die Effekte der Covid-19 Pandemie in Südtirol. https://bia.unibz.it/bitstream/handle/10863/14463/bericht_covid_19_dt_09_06_2020.pdf?sequence=2&isAllowed=y [zuletzt aufgerufen am 24.09.2020].
- World Economic Forum (2020). The global risk's report 2020. Insight Report, 15th Edition. http://www3.weforum.org/docs/WEF_Global_Risk_Report_2020.pdf [zuletzt aufgerufen am 29.09.2020].
- ZukunftsInstitut (2020). White Paper - Der Corona-Effekt - Vier Zukunftsszenarien. Frankfurt am Main: ZukunftsInstitut GmbH.

eurac
research

Eurac Research

Drususallee 1

39100 Bozen

T +39 0471 055 055

info@eurac.edu

www.eurac.edu